

Straßburger Ministerausschuß ebnet Weg für Schumanplan

Deutscher Antrag auf europäische Regelung der Flüchtlingsfrage gutgeheißen

STRASSBURG. Bundeskanzler Dr. Adenauer traf gestern vormittag in Straßburg ein, um an der Sitzung des Ministerausschusses des Europarates teilzunehmen. In Straßburg wohnt Dr. Adenauer im Hotel Maison Rouge am Place Kleber, wo er sogleich Besprechungen mit dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Prof. Hallstein, aufnahm. Hallstein hatte die Bundesregierung am Donnerstag — dem Eröffnungstage — vertreten. Gestern behandelte der Ausschuss das Zusatzprotokoll zur Menschenrechtskonvention. Der Bundeskanzler nahm an der Sitzung teil. Allerdings wurde das Saarproblem nicht angeschnitten. Diese strittige Frage soll auf die Septembersitzung verschoben werden.

Der Straßburger Ministerausschuß beschloß, daß künftig Mitgliedstaaten des Ministerausschusses untereinander Sonderabkommen abschließen können, ohne daß von einem nichtteiligen Land ein Veto eingelegt werden kann. Damit steht einer Verwirklichung des Schumanplanes nichts mehr im Wege. In der deutschen Delegation wird dieser Beschluß begrüßt, weil er künftig gesonderte Beschlüsse über Teilkomplexe ermöglicht.

Der Ministerausschuß sprach sich noch am Donnerstagabend für eine beschleunigte Regelung der Flüchtlingsfrage und der europäischen Überbevölkerungsprobleme aus. Die

Außenminister von zwölf europäischen Staaten haben durch diesen Beschluß den deutschen Antrag auf europäische Regelung der Flüchtlingsfrage gutgeheißen. Der Ministerausschuß empfahl die Ausarbeitung eines Sachverständigenberichts, der mit anderen internationalen Organisationen, wie der UNO und der OEEC, abgestimmt werden soll.

Der norwegische Außenminister Lange, der auf der jetzigen Tagung den Vorsitz führt, gab bekannt, daß nach Fertigstellung dieses Berichtes eine Entscheidung über die Lösung der Flüchtlingsprobleme getroffen werden soll.

Ferner beschloß der Ministerausschuß, daß eine politische Botschaft an die Beratende Versammlung und ein Bericht an die OEEC abgefaßt werden. Endlich billigte er ein Treffen, das zwischen Vertretern des Europarates und des amerikanischen Parlaments vorgesehen ist.

Die französische Nationalversammlung hat zwölf Delegierte für die Beratende Versammlung des Europarates gewählt. Die große Überraschung dabei war die Niederlage des Sozialisten Mollet, der bisher amtierender Vorsitzender des Ausschusses für allgemeine Angelegenheiten der Versammlung war. Unter den gewählten Delegierten befindet sich auch der ehemalige Militärgouverneur in Deutschland, General Pierre Koenig.

Jetzt ist Pleven an der Reihe

Mit Kabinettsbildung beauftragt / Petsche an Schulfrage gescheitert

PARIS. Der französische Staatspräsident Auriol hat gestern den ehemaligen Ministerpräsidenten René Pleven zu sich, um ihm die Aufgabe zu übertragen, ein neues französisches Kabinett zu bilden. Nach dem Scheitern Petsches hatte der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Guy Mollet, ein entsprechendes Ersuchen am Freitagvormittag bereits abgelehnt.

Trotz tagelanger zehnjähriger Verhandlungen war es dem bisherigen französischen Finanzminister Maurice Petsche nicht gelungen, die Parteien der „Dritten Kraft“ zu seiner Unterstützung zu vereinen. Bei der Abstimmung in der Nationalversammlung, die den Auftrag an Petsche zur Regierungsbildung bestätigten sollte, sprachen sich in der Nacht zum Freitag nur 281 Abgeordnete für seine Investitur aus. An der erforderlichen absoluten Mehrheit von 314 Stimmen fehlten somit 33 Stimmen. Gegen Petsche stimmten 101 Abgeordnete, darunter

die Kommunisten, während sich 240 Abgeordnete — neben den Gaullisten und einigen Radikalsozialisten die Sozialisten — der Stimmen enthielten. Sofort im Anschluß an die Abstimmung begab sich Petsche zu Staatspräsident Auriol, um ihn von dem negativen Ergebnis zu unterrichten.

Das Scheitern Petsches ist auf die Haltung der Sozialisten zurückzuführen. Die Sozialistische Fraktion beschloß in vorgerückter Stunde der Aussprache Stimmenthaltung, da Petsche der Forderung der Volksrepublikaner entsprechen und auch den konfessionellen Schulen Zuschüsse gewähren wollte.

Damit ist die seit drei Wochen andauernde französische Regierungskrise wiederum auf unabschließbare Zeit verlängert worden. Auch der letzte verzweifelte Appell des Finanzministers in den Nachtstunden, ihn zu bestätigen, da die Republik eine Regierung erwarte, und da die freie Welt auf Frankreich warte, fruchtete nichts.

Die Pariser Morgenpresse zeigt sich über das Scheitern der Investitur des bisherigen Finanzministers Petsche überrascht. Besonders bittere Worte finden die gaullistenfreundlichen Blätter, die zum Ausdruck bringen, daß das nationale Interesse hätte dem Interesse der Parteien vorzugehen müssen.

Washington schweigt

Einsatz der Atombombe

WASHINGTON. Sprecher des Weißen Hauses und des USA-Verteidigungsministeriums lehnten am Donnerstagabend und gestern jede Stellungnahme zu einem Artikel des Kommentators Robert Allen ab, daß die USA in Korea Atomwaffen einsetzen würden, wenn die Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong zusammenbrechen sollten.

Die „New York Post“ hatte am Donnerstag einen Bericht Allens aus Washington veröffentlicht, nach dem die Frage eines etwaigen Atomwaffeneinsatzes in Korea in mehreren Konferenzen im Weißen Haus, im Verteidigungs- und im Außenministerium erörtert worden sei. Allen glaubt zu wissen, daß Präsident Truman und die Stabschefs immer ungeduldiger über die lange Dauer des Koreakrieges werden. In Kreisen des amerikanischen Heeres und der Luftwaffe sei man überzeugt, daß ein Atomwaffeneinsatz auf das nordkoreanische Verkehrszentrum Pjöngjang für den Gegner „katastrophale Folgen“ haben müsse.

Britische Mission abgereist

Persiens Innenminister zurückgetreten

LONDON. Die britische Kabinettsmission ist gestern nachmittags um 16 Uhr zur Aufnahme der Besprechungen über die Beilegung der persisch-britischen Ölkrise nach Teheran abgereist. Die Mission steht unter Führung von Lordsiegelbewahrer Richard E. Stokes.

Den Ausgangspunkt für die neuen Verhandlungen wird das persische Ölverstaatlichungsgesetz vom März dieses Jahres abgeben. Damit wäre die Möglichkeit vorhanden, eine Lösung zu finden, in deren Rahmen die anglo-iranian-Oil-Company im Auftrage der persischen Regierung die Gewinnung, Verarbeitung und den Absatz des Öls wieder übernehmen könnte. Großbritannien hatte sich lediglich gegen das Durchführungsrecht zur Ölverstaatlichung vom 1. Mai dieses Jahres gewandt.

Der persische Innenminister, General Zahidi, ist von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Gouverneur von Chusistan, Amir Alai, ernannt.



Die zweite Linie: Seit Korea haben die USA auch in Europa und Nordafrika begonnen, einen Sicherheitsgürtel möglichst nahe der etwaigen Gefahrenzonen aufzubauen. Von der Nordsee bis ins östliche Mittelmeer sind dem Kontinent eine Reihe von Inseln vorgelagert; auf den meisten von ihnen sind bereits Stützpunkte der westlichen Flotte und Luftwaffe vorhanden oder im Aufbau. Mit der Einbeziehung Spaniens wurde diesem Raum das letzte Glied eingefügt.

Kriegsgräber am Oberrhein

Von Dr. Helmut Kiezen

Gesprenzte Bunkerfelder des Westwalls und gleichsam eingezogen eine Kette von Soldatenfriedhöfen, so offenbarte sich uns in den letzten Tagen die fruchtbare Flur des Rheintals. Eine Pressefahrt, veranstaltet vom Landesverband Oberrhein im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ließ uns Einblick gewinnen in die von hohen menschlichen Idealen getragene Tätigkeit dieses Bundes, der, ohne feste staatliche Zuschüsse, auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen, eine Verpflichtung der Lebenden gegenüber den Toten des Krieges erfüllt, indem er den Gemeinden, denen die Pflege der Kriegsgräber obliegt, beratend zur Seite steht und dort unmittelbar in Aktion tritt, wo die sich ergebenden finanziellen Probleme örtlich nicht gelöst werden können.

Doch darüber wäre an anderer Stelle noch zu berichten. Was uns hier angeht, ist dies: Wir standen an dem Panzergrab im Raume Freistett-Memprechtshofen. Hier liegen 24 Ostpreußen, nur zum Teil namentlich bekannt inmitten der Acker in einem Panzergrab, der unmittelbar nach Abschluß der Kampfhandlungen über den Toten eingeebnet wurde.

Dann die Soldatenfriedhöfe in Kork bei Kehl und in Kehl selbst, wo viele hunderte deutscher Soldaten liegen, die von amerikanischen und französischen Gräberdiensten vom Elsaß herübergebracht und hier eingegraben wurden. Nicht einmal ihre Zahl steht fest. Von mehr als der Hälfte weiß man nichts: Unbekannter Soldat. Hier wie andernorts harren der Kriegsgräberfürsorge große Mühen. In diesem Falle sollen alle die kleinen Friedhofsanlagen aufgelöst und in Kehl, der vom Kriege und durch politische Entscheidungen schwer geprüften Stadt, die noch etwa zwei Jahre darauf warten wird, bis der Stachelraht verschwindet, der die Stadt in einen deutschen und einen französischen Sektor spaltet, beigegeben werden. Etwa 2000 dürften es sein, die hier ihre endgültige Ruhestätte finden. Man wird bei diesen Umbettungen manchem Toten seinen Namen wiedergeben können und mancher Familie Gewißheit über einen vermis-

ten Angehörigen verschaffen, eine Gewißheit, die tröstlicher ist als sinnloses Warten.

Wir sahen von Münster herunter auf die völlig zerstörte Stadt, die zehmal in ihrer Geschichte ein Opfer von kriegerischen Auseinandersetzungen am Rhein wurde und vernahm aufhorchend, daß man eben in diesem Breisach, das nach Beendigung der Kampfhandlungen vollends angezündet wurde, im vorigen Jahr zu 97 Prozent für eine europäische Union stimmte, das Zurückliegende vergessen will, und nur an eine Zukunft in Frieden und Eintracht diesseits und jenseits des Rheins denkt. Und wir standen schließlich auf einem der schönsten Kriegerfriedhöfe dieses Raumes, in Badenweiler vor einem Grab, auf dem zu lesen war: gef. 1933, gef. 1945.

Gerade die unmittelbare Nachbarschaft von gesprenkten Bunkern und Soldatenfriedhöfen ist es, die immer aufs neue erschüttert. Nicht jene protzigen Denkmäler und „Mahamale“, die immer wieder dazu mißbraucht worden sind, um in irgendeiner Form neue Kriege zu rechtfertigen, vielmehr die in den stillen Waldwinkeln, inmitten der fruchtschweren Acker liegenden Gräber sind es, die den Wahnsinn jeden Krieges bewußt machen, so daß man zu der Überlegung kommt, die verantwortlichen Politiker aller Völker täten besser daran, diese Stätten zu besuchen, um sich für ihre Bemühungen um den Frieden zu stärken, als in Heldengedenkreiden leere Worte zu machen. Der Friede der Toten an diesen Orten fordert dazu auf, sich für den Frieden der Lebenden einzusetzen, die gesprenkten Bunker lehren, daß für den Frieden immer nur ein Bruchteil dessen aufgewendet wird, was man den Kriegen opfert.

Als wir auf den Grabsteinen die Geburts- und Sterbetaten der Jugendlichen lasen, deren Leben zu Ende ging, ehe es angefangen hatte, dachte wohl jeder für sich auch an die in Ostberlin jetzt beginnenden Weltjugendfestspiele, an diesen neuerlichen Mißbrauch der Jugend, für politische Zwecke. Auch hier ist fortgesetzt vom Frieden die Rede und viele der jungen Menschen werden gläubig mitziehen, ohne die Gefahr auch nur zu ahnen, die für sie aus einem „Frieden“ erwächst, wie die Sowjets ihn meinen; der da heißt: Weltfriedensschaft des Kommunismus. Die letzten Jahre haben uns vielerorts gezeigt, wie solch ein Frieden aussieht. Das hat Abwehraktionen ausgelöst, die unser Herz schwer machen und immer wieder dazu nötigen, die direkten Werke des Friedens zu fordern und über der Verteidigung des Friedens diesen selbst nicht zu vergessen. An den Kriegsgräbern junger Menschen wird uns deutlich, wie wenig mit Riesenaufmärschen und hohlen Propagandapartien geholfen ist, die bisher immer zu neuen Friedhöfen führten. Zwischen den Massendemonstrationen, der „Weltjugendfestspiele“ und den Gräbern, die der Krieg neben allem anderen Leid zurückließ, während, glauben wir eher an die Friedenssehnsucht, die von den stillen Friedhöfen ausgeht, als an die Friedensreden der lauten Kundgebungen. Und wollen nicht müde werden, zur Erhaltung des Friedens das Unsere zu tun, auch auf die Gefahr hin, von überfrühen „Verteidigern des Friedens“ angegriffen zu werden. Auf den Opferstätten des Krieges wird manches imponierende Argument ausgelöscht, als wäre es nie laut geworden.

Amerikanischer Oelpool

WASHINGTON. Die amerikanische Regierung hat angekündigt, daß das Amt für Petroleum im Verteidigungsministerium mit dem Plan über eine gemeinsame Ölhandelspolitik von 10 größeren amerikanischen Gesellschaften zur Überwindung der durch den Anfall von Persien entstandenen Lücken in Kürze herauskommen werde.

Nach dem Plan ist es den Ölgesellschaften gestattet, ihre Konzessionen im Ausland gemeinsam auszubeuten, sowie gemeinsam aufzukaufen und zu verkaufen.

Besatzungskosten sind zu hoch

Bundesfinanzminister kann den alliierten Anforderungen nicht entsprechen

BONN. In der kommenden Woche werden die Besatzungskostengespräche zwischen Bundesfinanzminister Fritz Schäffer und den alliierten Finanzberatern fortgesetzt. Wie aus Bonn bekannt wird, bricht Schäffer deshalb seinen Urlaub eher, als erwartet, ab.

Von deutscher Seite wird bei diesen Gesprächen erneut darauf hingewiesen werden, daß es nicht möglich sei, die geforderten neun Milliarden DM Besatzungskosten für 1951 voll abzudecken. Zurzeit nähmen die Besatzungskosten im Monatsdurchschnitt rund 600 Millionen DM Bundesgelder für ihre Zwecke in Anspruch. Die monatlichen Anforderungen zeigten eine deutliche Aufwärtsentwicklung.

Wenn es nicht gelingt, die Besatzungsmächte davon zu überzeugen, daß die Erfüllung aller ihrer Forderungen unmöglich ist, sind ernste Kassenschwierigkeiten des Bundes im Winter unvermeidlich.

Grundsätzlich wird in Bonn immer wieder hervorgehoben, daß die eigentlichen Besatzungskosten, die auf Grund des Besatzungsstatus zwangsweise eingetrieben werden können, auf keinen Fall höher sein dürften als im Vorjahre, da die Besatzungsaufgaben seitdem nicht zugenommen haben. Die zusätzlichen Anforderungen seien daher nicht Besatzungskosten, sondern Verteidigungsausgaben. Eine Berechtigung, diese Anforderungen ebenfalls auf Grund des Besatzungsstatus zwangsweise einzutreiben, wird von den Bonner Regierungskreisen bestritten. Der deutsche Anteil an diesen Kosten könne nur in freien Verhandlungen festgelegt werden.

Das Bundesfinanzministerium veröffentlichte am Donnerstag eine Darstellung, aus der her-

vorgeht, daß die Rüstungsanstrengungen der freien Welt überall zu Steuererhöhungen geführt haben. In fast allen Ländern seien die Körperschaftsteuer, die Verbrauchs- und Umsatzsteuern, die Kraftfahrzeug- und Mineralölsteuern erhöht worden. Viele Länder hätten auch die Einkommensteuer heraufgesetzt.

Dieselbe Schrift führt dann für die Bundesrepublik aus, daß der Bund bei seinen Soziallasten und Flüchtlingslasten so viel aufbringen müsse, daß er einfach nicht in der Lage sei, mehr als 5,8 Milliarden DM für Besatzung und Verteidigung bereitzustellen. Eine inflationistische Geldschöpfung durch die Notenbank komme auch nicht in Betracht, weil sie den wirtschaftlichen Aufbau erschüttern würde.

Schiedsspruch

Erntegeld von monatlich 20 DM

STUTTGART. Da zwischen den Sozialpartnern der südwestdeutschen Landwirtschaft über die Landarbeiterlöhne bisher keine Einigung erzielt werden konnte, empfahl die Schlichtungsstelle in Stuttgart am Donnerstag, den vollbeschäftigten Landarbeitern ein einmaliges Erntegeld von monatlich 20 DM zu geben. Frauen sollen 20 Prozent dieses Betrages erhalten. Nicht vollbeschäftigte Arbeitskräfte sollen anteilmäßig berücksichtigt werden.

Die Sozialpartner in Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden wurden aufgefordert, sich bis zum kommenden Samstag zu entscheiden, ob sie den Schiedsspruch annehmen oder ablehnen wollen.

Keine volle Souveränität

Zwischenbilanz der Verhandlungen über die Ablösung des Besatzungsstatuts

Drahtbericht von unserer Bonner Redaktion

BONN. Die deutsch-alliierten Verhandlungen über die Ablösung des Besatzungsstatuts durch mehrseitige Verträge — „contractual agreements“ — sind in diesen Tagen zu einem ersten Zwischenergebnis gekommen. In Besprechungen zwischen politischen und juristischen Fachleuten der Hochkommission und einer deutschen Delegation, unter Leitung von Prof. G r e w e, wird jetzt ein Bericht redigiert, der dann den Außenministern der drei Westmächte als Grundlage für eine weitere Konkretisierung der Brüsseler Beschlüsse dienen soll. Vermutlich im September, also etwa zum gleichen Zeitpunkt, an dem über den deutschen Verteidigungsbeitrag „auf höchster Ebene“ entschieden werden soll, werden die Außenminister ihren Beschluß über die Umwandlung des Besatzungsstatuts fassen und es wird dann wieder deutsch-alliierten Besprechungen auf dem Petersberg zufallen, die Verträge zu formulieren, die an die Stelle des Besatzungsstatuts treten sollen.

Wie unsere Bonner Redaktion zuverlässig erfährt, bestand bei den Petersberger Besprechungen zwischen den Alliierten volle Übereinstimmung darüber, daß ihre „supreme authority“ bestehen bleiben und auch künftig die Rechtsgrundlage für die Besatzung bilden soll. Die drei Westmächte behalten sich damit das Recht vor, die volle Regierungsgewalt in Deutschland wieder zu übernehmen, wenn dieser Schritt nach ihrer Ansicht notwendig ist. Hat bisher die Generalklausel des Besatzungsstatuts diese Möglichkeit festgelegt, so wird bei der Ablösung dieses Statuts der Inhalt der Klausel vermutlich in der Form einer gemeinsamen einseitigen Erklärung der Westmächte „bis auf weiteres“ erneuert werden.

Der Katalog der zu revidierenden Bestimmungen umfaßt im Zwischenbericht 39 Punkte, die im wesentlichen die deutschen Stellungnahmen wiedergeben. Diese sind zwar in ihren Einzelheiten noch nicht bekannt, es ist jedoch in Bonn zu erfahren, daß sie vor allem die juristischen und politischen Begründungen für das deutsche Verlangen enthalten, die der deutschen Wirtschaft und Politik auferlegten Beschränkungen zu beseitigen. Kreise, die der Bundesregierung nahestehen, betonen die Hoffnung, daß die Erklärung der prinzipiellen Be-

reichschaft der Alliierten zur Aufhebung dieser Beschränkungen erfolgt, bevor die Außenminister der drei Westmächte zu Entscheidungen über einen möglichen militärischen Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik kommen. Zu mindest bei der Hochkommission scheint dieser Hoffnung Verständnis entgegengebracht zu werden.

„Wenn es zu einer Ablösung des Besatzungsstatuts unter Beibehaltung einer Generalklausel kommt, wird die Lösung der juristischen, politischen und wirtschaftspolitischen Probleme, die mit den zu schaffenden Verträgen zusammenhängen, ohnehin sehr viel Zeit in Anspruch nehmen“, wird unserer Bonner Redaktion von zuständiger deutscher Seite erklärt. Zu dem wiederholt von den Bonner Regierungsparteien eingenommenen Standpunkt, wenn nach der Ablösung des Besatzungsstatuts die deutschen Souveränitätsverzicht nicht größer seien, als die der Atlantik-Pakt-Mächte, so könne durchaus von einer deutschen Gleichberechtigung gesprochen werden, erklärt man in SPD-Kreisen: 1. gäbe es keine halbe oder Dreiviertel-Souveränität, sondern nur die volle Souveränität, die aber durch die Generalklausel ausgeschlossen werde und 2. könne die Bundesregierung nicht auf Souveränitätsrechte verzichten, die sie gar nicht habe. 3. die zu schaffenden Verträge würden sich auf einseitige Willenserklärungen der Besatzungsmächte stützen und das könne nicht als Grundlage einer deutschen Gleichberechtigung gewertet werden.

Sonderausschuß für Fall Kemritz

Deutsch-amerikanische Kommission / Berlin lehnt Eingriff in Rechtspflege ab

BONN. In den nächsten Tagen wird die Regierung einen dreiköpfigen Ausschuss ernennen, der mit einer amerikanischen Kommission über den Fall des Doppelagenten Kemritz entscheiden soll. Wie aus Bonn verlautet, soll je ein hoher Beamter aus dem Bundeskanzleramt, dem Bundesjustizministerium und dem Auswärtigen Amt in den Ausschuss berufen werden.

Der Regierungssprecher lehnte es im Anschluß an die Donnerstagsitzung des Bundeskabinetts zum Fall Kemritz ab, Einzelheiten bekanntzugeben, da dies im Augenblick nicht „opportun“ erscheine. Zurzeit seien alle beteiligten Parteien bemüht, einen Ausweg aus der „festgefahrenen Situation“ zu finden. Durch vorzeitige öffentliche Diskussion würde die Verhandlung nur erschwert werden.

Anlaß zu der Sitzung war das Verlangen des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy, die vom Landgericht Berlin gegen Kemritz erlassenen Urteile zu annullieren, weil Kemritz ein „Beauftragter der amerikanischen Militärregierung“ sei. McCloy hatte den amerikanischen Stadtkommandanten in Berlin angewie-

sen, ein entsprechendes Verlangen an das zuständige Berliner Landgericht und an den Berliner Oberbürgermeister Reuter zu stellen.

Vor Pressevertretern erklärte Bundesjustizminister Dehler unmittelbar nach der Kabinettsitzung, „niemand außer den amtierenden Richtern kann entscheiden, ob der Fall an die amerikanischen Behörden abgegeben werden kann“. Diese Entscheidung stehe auf Grund der deutschen Gesetzgebung weder dem Berliner Justizsenator noch dem Berliner Senat als ganzem, geschweige denn einem Bundesminister oder der Bundesregierung zu.

Oberbürgermeister Reuter hatte am Donnerstag vor dem Berliner Abgeordnetenhaus das Schreiben des amerikanischen Stadtkommandanten verlesen, in dem er angewiesen wurde, beim Berliner Landgericht die Aufhebung des Kemritz-Urteils zu veranlassen. Reuter erklärte: „Ich muß es ablehnen, dem Gericht Weisungen zu erteilen.“ Nach den Vorschriften der Verfassung, die der Senat beschworen habe, könne der Senat auf die Rechtsprechung der Gerichte keinen Einfluß nehmen.

Kleine Weltchronik

MÜNCHEN. Der bayerische Ministerrat hat am Donnerstag in einer Sondersitzung die neue bayerische Gemeindeordnung verabschiedet. Nach dieser neuen Ordnung sollen Orte, die weniger als 20 000 Einwohner haben, einen ehrenamtlichen Bürgermeister erhalten, in Orten mit größerer Einwohnerschaft soll der Gemeinderat über die ehrenamtliche oder hauptamtliche Bestellung des Bürgermeisters entscheiden.

BONN. Die Bundesregierung hat die Alliierte Hohe Kommission in einer Note davon unterrichtet, daß der deutsche Exportkohlenpreis rückwärtend vom 1. Mai an um 3,50 Dollar je t erhöht wird. Der deutsche Kohlenverkauf hatte bereits seit Anfang Mai alle Verkaufsverträge mit einer Vorbehaltsklausel versehen.

BONN. Seit heute nacht ist die Einreise nach Österreich erleichtert. Deutsche Staatsangehörige, die einen deutschen Reisepaß oder einen vom Combined Travel Board ausgestellten vorläufigen Reiseausweis haben, können eine Einreiseerlaubnis der Alliierten in die drei Westzonen Österreichs bei bestimmten Kontrollposten entlang der deutsch-österreichischen Grenze erhalten.

BONN. Das Bundeskabinett bewilligte am Donnerstag 50 Millionen DM zur Verbilligung von Phosphatdüngemitteln. Der Dünger soll damit sowohl subventioniert werden, daß das Kilo Phosphorsäure für 63 Pfennig verkauft werden kann. Dies bedeutet trotzdem eine erhebliche Verteuerung gegenüber dem Vorjahr, wo Phosphat 38 Pfennig pro Kilo kostete.

OPLADEN. Die Gesamtschäden durch die zwischen Köln und Düsseldorf Anfang der Woche niedergegangenen schweren Unwetter werden bisher auf 4-5 Millionen Mark geschätzt. Wie auf einer Sondersitzung des Kreistages Rhein-Wupper am Donnerstag mitgeteilt wurde, belaufen sich allein die Schäden am Straßennetz dieses Gebietes auf rund 750 000 DM.

BERLIN. Der 19jährige Volkspolizist Klaus Grigutsch und seine 17jährige Freundin Roswitha Hofmann sind in einem Park in Weimar bei einem abendlichen Spaziergang von unbekanntem Täter in sowjetischer Uniform überfallen und ermordet worden. Die Unbekannten haben das Mädchen vergewaltigt und — als sich der 19jährige Vopo dagegen zur Wehr setzte — beide erschossen.

UTRECHT. Vertreter der evangelischen Kirchen aus 30 Ländern, darunter auch Deutschland und Österreich, werden von morgen ab bis zum 11. August in Utrecht zur Gründung einer Weltorganisation der evangelischen Kirchen zusammenkommen.

STOCKHOLM. Die 16 Matrosen des polnischen Minenschiffes, die Schweden als politische Flüchtlinge um Asyl bitten wollen, müssen zur Prüfung ihrer Gesuche in Schweden bleiben. Die Besatzung des polnischen Minenschiffes (HG 11), die ihre Offiziere vor der schwedischen Küste gefangen gesetzt hatte, erklärte, sie hätte das Terrorregime in Polen und die politischen Offiziere an Bord gründlich satt.

KOPENHAGEN. Große Eismassen haben die Siedlungen an der Nordostküste Grönlands völlig abgeschnitten. Selbst Eisbrecher können sich keinen Weg durch die Schollen bahnen. Die Siedlungen werden von isländischen Flugzeugen mit Lebensmitteln, Post und Bekleidung versorgt.

KARATSCHI. Der Ministerpräsident Pakistans, Liaquat Ali Khan, hat am Donnerstag die Gegeneinladung seines indischen Kollegen Nehru, zu Besprechungen über Kaschmir nach Neu-Delhi zu kommen, abgelehnt. Die Lage zwischen den beiden Staaten ist nach wie vor gespannt.

Bund will Rundfunkhoheit

Verankerung durch Bundesgesetz

BONN. Zwischen der Bundesregierung und Vertretern der Alliierten Hohen Kommission werden Verhandlungen mit dem Ziel geführt, die Funkhoheit im Bundesgebiet auf die Bundesregierung zu übertragen. Die Bundesregierung wünscht, daß die für den Funk maßgebenden besatzungsrechtlichen Vorschriften aufgehoben werden, damit der Bund seine Funkhoheit durch ein Bundesrundfunkgesetz verankern kann. Vorerst ist lediglich beabsichtigt, ein vorläufiges Bundesrundfunkgesetz auszuarbeiten.

In den bisherigen Gesprächen haben die Alliierten die Bedingung gestellt, daß die Freiheit des Rundfunks voll gewährleistet bleiben müsse. Außerdem müsse die Rundfunkordnung grundsätzlich auch künftig auf der Organisationshoheit der Länder beruhen.

Mit allen Mitteln

Durchbruchversuche der FDJ

HAMBURG. Durch Betätigen der Notbremse in einem D-Zug versuchten am Donnerstag 40 mitfahrende Angehörige der verbotenen kommunistischen FDJ bei Oberrieden, Kreis Witzchenhausen, die nabeliegende Zonengrenze illegal zu überschreiten. 29 konnten vom Zollgrenzdienst festgenommen werden, die übrigen entkamen in die Sowjetzone. Mit dem gleichen Trick war schon am Mittwoch 300 Jugendlichen bei Eigenberg der Sprung über die Zonengrenze gelungen. Eine 14jährige Gruppenführerin, die mit ihren Mädchen bei Zasenbeck gestellt wurde, forderte ihre Gruppe auf, sich die Gesichter der Polizeibeamten zu merken. Die Polizisten würden gehängt, wenn es soweit sei.

Keine Verschiebung

Volksabstimmung am 16. September

TÜBINGEN. Staatspräsident Dr. Gebhard Müller vertrat am Donnerstag vor dem Landesvorstand der CDU die Ansicht, daß eine Verschiebung der Volksabstimmung über den Südweststaat am 16. September auf Grund der Klagen Südbadens beim Bundesverfassungsgericht aus rechtlichen und sachlichen Gründen nicht erforderlich sei. Die Gesetze zur Verlängerung der Landtagsperioden in Württemberg-Hohenzollern und Südbaden und zur Neugliederung Südwestdeutschlands seien ordnungsgemäß zustande gekommen. Die Frage, ob das Bundesverfassungsgericht eine einstweilige Verfügung erlassen solle, erledige sich dadurch von selbst, als mit der Konstituierung des Bundesverfassungsgerichts nicht vor dem 16. September zu rechnen sei.

Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern veröffentlicht im laufenden Regierungsblatt eine Bekanntmachung, mit der die Einzelheiten zur Durchführung der Volksabstimmung am 16. September festgelegt werden.

Immer wieder Fall Kiehn

Stellungnahmen der SPD und der CDU

TÜBINGEN. Die Landesverbände der SPD und der CDU von Württemberg-Hohenzollern haben sich im Laufe dieser Woche nochmals mit dem Fall Kiehn befaßt und erneut ihre voneinander abweichenden Stellungnahmen präzisiert. Von seiten der SPD wurde insbesondere bedauert, daß das politische Wirken Kiehns in der Vergangenheit nicht in die Untersuchungen einbezogen wurde, und in Frage gestellt, inwieweit die Arbeitsplätze bei den Chironwerken in Tutlingen gefährdet gewesen seien, während die CDU darauf verweist, daß der Kredit an Kiehn im Einvernehmen sämtlicher Mitglieder der Regierung gewährt worden sei, die Entnazifizierung Kiehns kraft Gesetz Angelegenheit eines Säuberungsverfahrens war, die Gewerkschaftsvertreter sich geschlossen für die Kreditrückgabe an Kiehn einsetzen und keine andere Möglichkeit bestanden habe, die Chironwerke vor dem Konkurs zu bewahren. (Mit der Behandlung des Falles Kiehn im Landtag sehen wir zumindest vorläufig diese Angelegenheit für uns als erledigt an und verzichten daher darauf, nochmals ausführlich die zumeist längst bekannten Argumente zu wiederholen. Die Red.)

Nichts „Dramatisches“

Die Sperrung des Interzonenhandels

BONN. Ein Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums erklärte gestern in Bonn, die Sperrung des legalen Warenverkehrs über die innerdeutsche Zonengrenze sei keineswegs mit „dramatischen Entwicklungen“ verbunden. Es werden keine Sperren errichtet und ähnliche Vorkehrungen getroffen.

Das Vorgriffsabkommen war im Februar zwischen Vertretern der Ostzone und der Bundesrepublik in Berlin getroffen worden. Es wurde später noch zweimal verlängert und sah einen Vorgriff auf die im Vertrag vereinbarten jährlichen Lieferungen von etwa 500 Millionen Verrechnungseinheiten auf beiden Seiten vor. Das Abkommen war, ohne daß eine neue Verlängerung zustande gekommen wäre, am Mittwoch am Donnerstag abgelaufen. Danach besteht keine Grundlage mehr für einen legalen Warenverkehr über die Zonengrenze.

Die Westalliierten hatten in der vergangenen Woche die Haltung der Bundesregierung unterstützt. Sie hatten erklärt, daß sie ihre Zustimmung zur Unterzeichnung des neuen Vertrags nicht teher geben würden, bis die Russen ihre Beschränkungen des Interzonenhandels aufgegeben hätten. Die Sowjets waren bisher nicht bereit, Garantien für den künftigen reibungslosen Verkehr auf der Eisenbahn, der Landstraße und dem Wasserwege zu geben.

Die Ostzone braucht aus Westdeutschland in der Hauptsache Stahl, Maschinen und Kohle, während sie an die Bundesrepublik vornehmlich Lebensmittel und optische Geräte liefert.

Traunsteier Straße, mit Schwester Imma Falck“ hatte da gestanden.

Schwester? Der gute Thilo gab sich alle Mühe, sie unter den Augen des Portiers, des bedienenden Kellners und der anwesenden Gäste wie seine kleine Schwester zu behandeln.

Unter vier Augen war es jedoch ganz anders. Daß Thilo verliebt war und es von Tag zu Tag weniger verheimlichen konnte, gab ihrer gemeinsamen Reise etwas Beschwingtes, dessen Reiz sich Imma weder entziehen konnte, noch mochte.

Es bereitete ihr Vergnügen, die einmal entzündete Flamme im Herzen ihres Begleiters durch kleine frauliche Künste und Lockungen noch stärker anzufachen. Aber sehr bald merkte sie, daß das Spiel mit dem Feuer auch für ihr eigenes Herz nicht gefahrlos geblieben war.

Gestern, beim Abstieg vom Drachenfels, als sie gestolpert war und Thilo sie aufgefangen hatte — mein Gott, wenn sie nur daran dachte, durchrieselte sie es wieder vom Kopf bis zu den Füßen —, da war ein junges Mädchen, das bisher noch kein männliches Wesen zu küssen gewagt hatte, ganz selbstvergessen an der Brust eines jungen Mannes gelegen und hatte sich widerstandslos von ihm küssen lassen.

Nicht lange, aber die kurzen Sekunden hatten ausgereicht, um zu zünden.

Seit gestern sprangen die knisternden Funken zwischen Imma und Thilo hin und her. Sie brauchten sich gar nicht mehr zu küssen. Schon wenn sie sich bei den Händen faßten, wenn ihre Schultern sich beim Nebeneinandergehen leicht berührten, blitzte es.

Unbeschwerlich süß war das, weil Imma es zum erstenmal erlebte. Sie konnte, wenn sie allein war, die Augen zumachen und davon träumen. Sie konnte sogar beim Waschen und Zähneputzen an Thilo denken, um so gleich zu spüren, wie sehr sie sich nach ihm sehnte. Alles konnte sie dabei vergessen, auch

das Unerquickliche, das sie vor einer Woche von Hause fortgetrieben hatte.

Was ihre Leute wohl daheim gesagt haben mochten, als sie ihr Zimmer leer gefunden hatten?

Ob sie ihr nachspürten, in Weinsberg anfragten, weil es nahe lag, daß sie zu Onkel Theo geflüchtet war? Ob sie sich ängstigten?

Als Imma sich über diese Fragen Gedanken machte, saß sie im Zimmer eines kleinen Gasthofes in Godesberg vor einem etwas wackligen Toilettentisch und bürstete sich die Haare.

Es war ein Regentag, der zweite, den sie auf ihrer Fahrt erlebten. Grau war der Himmel und trübe der Rhein.

Unterdessen wartete Thilo vor dem gedeckten Frühstückstisch in der Glasveranda, und weil er sich langweilte, ließ er sich vom Kellner die Zeitungen bringen. Das größte und umfangreichste Blatt schlug er auf, las flüchtig die Überschriften und landete schließlich bei den Stellungsgesuchen und -angeboten des Arbeitsmarktes, die ihn eine Weile beschäftigten.

Leider ohne Erfolg. Eine Arbeitskraft seines Faches wurde nirgends verlangt.

Plötzlich stutzte er.

Im Anzeigenteil stand etwas: Ein Aufruf. Schwarzwälder.

Ganz dick und auffallend.

Ein Name war Thilo förmlich in die Augen gesprungen, ein Name, der ihm bis vor kurzem noch niemals als einem Mädchen zugehörig begegnet war.

„Imma“ stand da!

Imma!

Von meiner Reise zurückkehrend, erfahre ich, was sich während meiner Abwesenheit ereignet hat. Können dich nirgends finden. Gib Nachricht oder komme sofort heim.

In großer Sorge
Großmama

Thilo las die wenigen Zeilen mehrere Male. Dabei arbeiteten seine Gedanken wie toll.

Da war jemand ausgekniffen, und Großmama wußte sich nicht anders, zu helfen als durch einen Zeitungsaufruf.

Imma!

Welche? — Seine oder eine andere?

Es gab gewiß nicht so viele Immen im deutschen Vaterlande, die wie Thilos Imma eines schönen Sommertages in kurzen Höschen auf einen Baum rüchten mußten, weil eine sittenstrenge Kuh an dieser sonderbaren Bekleidung vermutlich Anstoß genommen hatte.

Wenn er es recht bedachte, gab es gar keinen Zweifel, wem diese Anzeige galt.

Voller Ungeduld schaute Thilo zur Tür, ob Imma noch nicht käme, und als sie fünf Minuten später erschien, war er von ihrem Anblick so beglückt, daß er für die nächsten fünf Minuten alles andere vergaß.

Trotz des grauen Regenwetters strahlte Imma tafrisch und morgenschön.

„Zeitungen am Frühstückstisch sind geschmacklos, Thilo“, tadelte sie und biß mit weißen Zähnen in ihr Brötchen.

„Aber so lies doch erst, vielleicht bist du dann anderer Meinung“, drängte er und hielt ihr hartnäckig das Blatt unter die Augen, „da — was sagst du zu diesem Aufruf? Hast du eine Großmama, Imma?“

Die angebissene Semmel fiel auf den Teller. Imma wurde ein wenig blaß.

„Moment mal!“ — Sie nahm ihm die Zeitung aus der Hand, begann zu lesen und sank sichtbar auf ihrem Stuhl in sich zusammen.

Thilo ließ kein Auge von ihr.

Er bemerkte eine verdächtige Röte, die in ihr Gesicht stieg, und sah, daß die zierlich geschwungenen Nasenflügel zuckten.

Jetzt legte sie die Zeitung beiseite, biß wieder in ihr Semmel und sagte mit gespielter Gleichgültigkeit: „Honig schmeckt sehr gut, nur bekleckert man sich eklig damit die Finger.“

(Fortsetzung folgt)

HEITERES SPIEL IM NECKARTAL

Ein fröhlicher Roman von Eise Jung

Copyright by Verlag Bechhold

„Ich konnte Ihnen doch auf die Dauer nicht zumuten, mit einem Mädchen in Shorts herumzulaufen, lieber Thilo.“

Das war wieder reizend von Imma gewesen.

Sie war überhaupt ganz entzückend, und je länger sie zusammen waren, um so verliebter wurde Thilo. Er fand es bezaubernd, daß sie sich überall, wo sie übernachteten und aßen, nach den Preisen erkundigte und diese sorgfältig in ihr Notizbüchlein eintrug.

„Warum tun Sie das, Imma?“

„Damit ich Ihnen alle Unkosten, die Sie für mich mit übernommen haben, auf Heller und Pfennig ersetzen kann.“

„So stolz ist Imma von Horneck?“

„Stolz? — Nein, ich finde das nur ganz in der Ordnung, und Sie werden sehen, daß ich Wort halte.“

Thilo zweifelte keinen Augenblick daran, aber es war ihm noch nicht klar, wie Imma ihr Vorhaben in die Tat umsetzen wollte, denn sie kannte ja bis jetzt — so glaubte er — nur seinen Vornamen. Er ahnte nicht, wie leicht es Imma gefallen war, sein Inkognito zu lüften, und er kam nicht auf den Gedanken, daß Fremdenbuch und Anmeldeformulare schon im ersten Gasthof, in dem sie abgestiegen waren, ihr seinen vollen Namen mit allem Zubehör verraten hatten.

Im Fremdenbuch hatte Imma eine Eintragung gefunden, die ihr ein leises Lächeln entlockte.

„Thilo Falck, Kunstgewerbler Berlin-W.“

In den USA gibt es kein Briefgeheimnis

Was die Zensur sich alles leistet / Von Max Barth

Andere mögen anders denken; aber was mich betrifft, so gehört zu den Typen, für die ich abgrundtiefe Verachtung hege, der Zensur, insbesondere der Briefzensur. In den Vereinigten Staaten z. B. gibt es faktisch kein Briefgeheimnis. Es ist verboten, die Post zu bestimmten Dingen zu mißbrauchen, z. B. zur Versendung von Briefen, die zur Ausführung einer Schwindelaktion dienen. Die Post hat ihre eigene Geheimpolizei, und wenn Verdacht besteht, daß einer brieflich eine Schwindelaktion begehen will, kann seine Korrespondenz geöffnet werden. Er kann auch bestraft werden, wenn er aus allzu fleischlicher Sehnsucht nach seinem Mädchen ihr zu drastische erotische Mitteilungen sendet, denn auch Obszönitäten dürfen nicht versandt werden.

Journalisten haben aus anderen Gründen Kummer mit der Zensur. Sie zu überlisten, ist oft ein aufregender und hochinteressanter Sport. Als z. B. der Herzog von Windsor — damals König Edward VIII. — keinerlei Anzeichen gab, Frau Wally Simpson aus den USA aufzugeben, vielmehr deutlicher und deutlicher an den Tag legte, daß es seine Absicht sei, sie zu seiner Frau zu machen, bestand ein unausgesprochenes Tabu für alle Pressemeldungen über alles, was auch nur entfernt mit dieser Angelegenheit zusammenhängen mochte. Die ausländischen Korrespondenten in London mußten sich achselzuckend drein schicken. Wer's nicht tat, war Bill Stoneman, der damals, ich weiß nicht mehr welches amerikanische Blatt vertrat, Wally Simpson war noch verheiratet, und wenn sie den König heiraten wollte, mußte sie sich scheiden lassen. Stoneman bereitete seinen kommenden Coup sorgfältig vor, indem er plötzlich ein ausgesprochenes Interesse für Kleinigkeiten aus dem täglichen Leben der englischen Provinzbewohner an den Tag legte. Hochzeiten, Geburten, Todesfälle unbekannter kleiner Leute nach USA kabeelte. Und im Rahmen dieser Serie bekam eines Tages seine Redaktion denn auch die Mitteilung, um deretwillen er überhaupt diese Kategorie von Depeschen begonnen hatte: daß in einem kleinen englischen Provinznest eine Frau Simpson, eine Amerikanerin, ihre Scheidung erhalten habe.

Als F. D. Roosevelt Präsident geworden war, brach er nicht nur nicht mit unserem Diktator Hitler, sondern nahm auch die diplomatischen Beziehungen mit seinem Kollegen Stalin wieder auf. Die Auslandskorrespondenten in Moskau wußten, daß Litwinow zur Besprechung der neuen Beziehungen nach Washington fahren werde; aber sie durften ihren Blättern nichts davon berichten. Derselbe Bill Stoneman war damals in Moskau. Er nahm eine Droschke, fuhr auf einen Vorort und gab zu normalem, nicht Presse-Tarif, ein Telegramm an die Privatadresse seines Redakteurs auf, das hieß: „Maxie trifft Frankie nächsten Monat Pennsylvania Avenue“. In Chicago sah man sich die Depesche an,

„Fahrprüfung für Diplomaten“

WASHINGTON. Sowjetische Diplomaten und das Personal der russischen Botschaft und Konsulate in den USA müssen in Zukunft eine strenge Fahrprüfung ablegen, wenn sie selbst am Steuer ihres Wagens sitzen wollen. Bislang mußten sie nur Fragen über Verkehrszeichen schriftlich beantworten, um einen amerikanischen Führerschein zu bekommen. Jetzt werden die Dinge strenger gehandhabt, um Moskau einen Wink zu geben, da die amerikanischen Diplomaten in Rußland einer so scharfen Fahrprüfung unterzogen werden, daß sie sie praktisch nicht bestehen können, außer sie wären in der Lage, ihren Wagen selbständig auseinanderzunehmen und wieder zusammenzusetzen sowie alle Teile und ihre Funktionen zu beschreiben. Praktisch läuft das darauf hinaus, daß in der Moskauer USA-Botschaft alle Kraftwagen von Russen gesteuert werden, in denen man MWD-Agenten vermutet. Sollte diese Gegenmaßnahme der Amerikaner nichts nützen, so werden die Fahrprüfungen für die Sowjetdiplomaten in Kürze so schwer werden, daß alle durchfallen müssen.

sagte sich, daß Pennsylvania Avenue eine Hauptstraße Washingtons sei; Washington bedeutete natürlich, daß mit „Frankie“ Frank Delano Roosevelt gemeint sei; und wenn „Frankie“ Roosevelt war, mußte „Maxie“ Maxim Litwinow sein. Die Meldung war klar, und man brachte als erstes Blatt die sensationelle Nachricht von Litwinows Reise nach USA.

Wahre Orgien feiert die Zensur im Krieg. Eines Tages schrieb ich aus New York in einem Brief nach einem neutralen europäischen Land, daß nun bei uns auch der Frühling komme; wenn ich morgens zur Arbeit in die Stadt führe, sei die Luft mild, und Bäume und Gärten begannen, sich grün zu färben. Ich bekam den Brief vom Zensur zurück, weil „Wetternachrichten“ nicht erlaubt seien. Briefe nach dem Zielland dauerten damals zwar 3—6 Monate, falls sie überhaupt ankamen (viele gingen mit versenkten Schiffen unter); aber es wäre für die Kriegführung der Alliierten offenbar höchst schädlich gewesen, wenn man in Berlin im Juni oder September aus dem neutralen Ausland die sensationelle Tatsache erfahren hätte, daß es in New York im März auch Frühling gewesen sei.

Ein andermal passierte folgendes: Als ich nachmittags aus dem Geschäft heimging, lag in den Straßen Rauch. Die „Normandie“, das ehemals französische Schiff, brannte. Ich fügte die Mitteilung in einen Brief ein, an dem ich gerade schrieb und der nach Stockholm gehen sollte. Zugleich sagte ich, der ursprüngliche Verdacht, es handle sich um Sabotage, sei,

wie die sofort angestellte Untersuchung ergeben habe, falsch. Ich bekam auch diesen Brief zurück. Das Thema war tabu. Der betreffende Absender bekam damals ein ganzes Jahr lang keinen Brief, obgleich ich mehr als ein Dutzend gesandt hatte. Sie wurden entweder im Atlantik versenkt oder von der amerikanischen Behörde unterschlagen. Wäre der Brief aber an sein Ziel gelangt, so hätte er 6—9 Monate gebraucht — und in Stockholm hatte man die Nachricht vom Brand der Normandie schon früher als ich gehabt, da das Feuer, als ich von der Arbeit heimging, bereits stundenlang gebrannt hatte.

Zu den drolligsten Erfahrungen mit der Zensur gehört wohl, was der amerikanische Journalist Ray Daniell, damals Korrespondent der „New York Times“, in London erlebte. Er legte dem Zensur eine Depesche vor, die einen deutschen Nachtangriff schilderte: Er sagte, es sei einer der heftigsten Luftangriffe gewesen, die bisher auf London unternommen worden seien, aber die britischen Kampfflugzeuge hätten ihn abgeschlagen, die englische Luftwaffe habe die Nazis über der Themsemündung besiegt.

Dem Zensur gefiel die Geschichte — bis auf einen einzigen Punkt: Es sei verboten, in Telegrammen die Namen von Flüssen zu erwähnen. Die Thematik dürfe also in der Meldung nicht vorkommen. „Setzen Sie statt dessen „Amazonas“,“ sagte Daniell. Und bestand darauf.

Und so las man denn eine Stunde später in der New Yorker „Times“, daß deutsche Flieger in der Mündung des Amazonasstroms (als in Brasilien) erschienen und von englischen Flugzeugen verjagt worden seien und daß damit London wieder einmal gerettet sei.

Paradies für Fluchtkapital

Nicht die Schweiz gibt Sicherheit, sondern Uruguay, Mexiko und Belgisch-Kongo

NEW YORK. Die weltpolitischen Umwälzungen der letzten Jahrzehnte, die zu kontinentalen, ja weltweitem Denken zwingen, werden besonders anschaulich gemacht durch die Wege, die das Kapital im Augenblick der Gefahr und während internationaler Spannungen nimmt, um sich vor Zugriffen und kriegsbedingter Entwertung in Sicherheit zu bringen. In der Auswahl und der Bewertung dieser Asyle haben sich bemerkenswerte Veränderungen vollzogen. Für das schutz- und anlagensuchende Kapital ist die Schweiz längst nicht mehr der ideale Zufluchtsort, und die Zeiten dürften vorbei sein, in denen der fremde Kapitalist sogar auf Verzinsung verzichtete, wenn man ihm nur sein Geld abnahm, und der Anlagemarkt in der Schweiz buchstäblich überfließte.

Für die amerikanischen Kapitalisten hat seit geraumer Zeit Lateinamerika eine große Anziehungskraft, vor allem Uruguay, das überhaupt ein starker Magnet für alle „harten Währungen“ geworden zu sein scheint. Binnen weniger Monate haben sich die Guthaben an Gold und an Dollar dort um nicht weniger als 650 Millionen Dollar vermehrt. Davon entfallen etwa 80 Millionen auf Gold, 150 Millionen auf USA-Dollar und, sehr bezeichnenderweise, der größere Teil auf Schweizerfranken, die hauptsächlich von Wertpapierverkäufen an der Züricher Börse stammen. Aber auch belgische und holländische Devisen gelangen nach Montevideo, der Hauptstadt des Landes mit liberalem Regime, das heute als die Schweiz Amerikas gilt.

Ein anderer interessant gewordener Zufluchtsort liegt im Herzen des schwarzen Erdteils. Das Gold, das sich bei Kriegsende vorzugsweise nach Tanger orientierte, wo sich eine blühende Spekulation entfaltet, strömt heute nach Belgisch-Kongo, das in wachsendem Umfang auch harte Devisen anzieht. Mehr als 600 Millionen Dollar sind auf diese Weise nach der Kolonie geströmt, die aus Goldtransaktionen sowie aus amerikanischen und europäischen Investitionen und Beteiligungen an Kongo-Unternehmungen stammen. Spekulative Momente spielen dabei kaum eine Rolle, und es ist nicht zu erwarten, daß sich hier ein schwarzer Markt für Gold und Devisen entwickelt, wie es in Tanger der Fall war.

Die Vorzugsstellung, die dieses Gebiet einnehmen konnte, rührt aus einer besonderen Ursache. Belgisch-Kongo wird, wie man als sicher annimmt, im Fall eines Krieges von den Vereinigten Staaten eine Ausnahmebehandlung hinsichtlich der Blockierung ausländischer Guthaben erhalten, wie dies bereits im letzten Krieg geschah. Die Vereinigten Staaten rechnen im Ernstfall sehr stark mit den Lieferungen von Zinn, Kupfer, Kobalt, Radium und Uranium aus dem Kongogebiet.

Aber auch Mexiko, in unserer Erinnerung eher ein Land unaufhörlicher Revolutionen und chronischer Unsicherheit, ist heute für ausländisches Kapital in einem ungeahnten Ausmaß interessant, ja attraktiv geworden. Die New Yorker Banken schätzen zurzeit die amerikanischen und europäischen Kapitalien,

Vorposten Jugoslawien



Unser Schaubild macht deutlich, wie bedroht das gegen Moskau rebellierende Jugoslawien durch seine Lage inmitten der Ostblockstaaten ist. Gleichzeitig gibt das Bild eine Übersicht über die Grund- und Schwerindustrien des Landes.

die mit der Bestimmung Mexiko durch ihre Hand gehen, auf wöchentlich 8 Millionen Dollar. Zu den 150 Millionen Dollar, die aus dem Überschuß seiner Handelsbilanz stammen, und den beträchtlichen Einnahmen aus dem internationalen Fremdenverkehr kommen weitere 100 Millionen Dollar für Käufe mexikanischer Werte und an europäischen Devisen. In ihrer Gesamtheit dürfte diese Kapitaleinfuhr nach Mexiko den Betrag von 400 Millionen Dollar erreicht haben. Die Gold- und Dollar-Reserve der Nationalbank hat sich vervielfacht und 355 Millionen Dollar erreicht. Allein in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres sind 124 Millionen Dollar in Gold aus den Vereinigten Staaten nach Mexiko geflossen.

BAD ISCHL. In dem verträumten österreichischen Bad Ischl wurde gestern das 7. Weltpfadfindertreffen eröffnet. Über der Zeitstadt auf dem Golfplatz wehen die Fahnen fast aller der 33 Staaten, darunter auch die schwarz-rot-goldene der Bundesrepublik, deren Pfadfinder zum ersten Male seit dem Kriege wieder an einem Weltpfadfindertreffen teilnehmen. Die zweitgrößte Gruppe stellen mit 3000 Mann nach den Gastgebern die Engländer.

Kronjuwelen zurückerstattet

Von amerikanischen Offizieren gestohlen / Von Amerika wieder beschafft

FRANKFURT. Als 1945 der Hauptmann im amerikanischen Frauenkorps, Cathleen Nash, sich im Kronberger Schloß der Landgräflichen Familie von Hessen mit einem Offiziersklub etablierte, ging sie mit ihrem späteren Mann, dem Oberst Jack Durant, und einem weiteren Offizier sehr bald den hessischen Kronjuwelen im Keller des Schlosses „auf den Grund“. Die Herrlichkeit war aber rasch zu Ende, denn 1946/47 wurden die drei von der amerikanischen Justiz zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt. Die Amerikaner ließen sich die großangelegte Fahndung nach den von Irland bis Texas abgesetzten Juwelen 420 000 DM kosten und haben zugesagt, die restlichen zwei Drittel der Schmuckgegenstände noch beschaffen zu wollen. Jetzt sind nämlich von der amerikanischen Armeejustiz der Landgräflichen Familie erst ein Drittel des gesamten Kronschatzes im Werte von 2 1/2 Milliarden DM, darunter Platinarmbänder mit bis zu 600 Diamanten, zurückgegeben worden.

Der amerikanische Anwalt der Landgräflichen Familie erklärte, die Juwelen besäßen keinen Museumswert, da die Steine aus den Fassungen genommen worden waren. Auch entspreche der größte Teil der Diamanten nicht ihrem Karatwert, da ihr Schiff veraltet sei.

Bei der Übergabe in Frankfurt war die Landgräfin Margarethe von Hessen neben weiteren Prinzen aus dem Hause anwesend. Der stellvertretende Oberste Heeresrichter der amerikanischen Armee, Brigadegeneral Mikkelwait, betonte, daß die amerikanische Bundeskriminalpolizei die Suche nach den noch immer vermißten Juwelen aufgenommen habe.

Siamesische Zwillinge

OBERHAUSEN. Im September werden die jetzt vier Wochen alten Homburger siamesischen Zwillinge im Mittelpunkt eines Zivilprozesses stehen, den sie um ihr „Recht am eigenen Bild“ gegen zwei Journalisten führen. Die Säuglinge wurden ohne Genehmigung ihrer Eltern und der Ärzte von den zwei Reportern „technisch sehr unvollkommen“ im Krankenhaus aufgenommen. Die Gegenklage betont, daß die Zwillinge durch ihre Mißbildung zu einem „Fall der Zeitgeschichte“ geworden seien, und daher ein öffentliches Interesse vorliege. Die Eltern der Zwillinge — Flüchtlinge, die Angebote von Raritätenkabinetten usw. über die Zurschaustellung der Zwillinge ablehnten — beanspruchen die Bildhonorare der Presse zur Bestreitung des Lebensunterhaltes der Kinder.



Großzügig
verbilligt
im Sommer
Schluß
Verkauf

Zum Beginn der zweiten Woche unseres Sommerschluß-Verkaufs

wurden die Reserve-Lager sämtlicher Abteilungen erneut überprüft. Alle Artikel, die den anrollenden Winterwaren Platz machen müssen, wanderten in die Verkaufsdome und wurden großzügig verbilligt. Auch in der zweiten Woche BREUNINGER-QUALITÄTEN aller Abteilungen WEIT UNTER PREIS

Unsere Stoffabteilung wird durch die Klima-Ablage ständig mit gekühlter Frischluft versorgt. Angenehm erfrischend für alle Besucher!



BEKLEIDUNG · AUSSTATTUNG · SCHUHE · SPORT * GROSSZUGIG · MODERN · SOLIDE

Spektrum einer Reise nach Berlin

Von Dr. Ernst Müller - Tübingen

Mit dem bläulichen Gefühl eines Provinzlers fuhr der Württemberger in der Blütezeit der Weimarer Republik einstens in die Reichshauptstadt, Berlin war nicht nach seinem Geschmack, die märkischen Kiefern, die feingold-sandenen Moränenhügel samt dem Zauber der zu ausladenden Seen angestauten Spreegewässer rings um die Stadt dünkten dem an reichere, mildere und fruchtbarere Landstriche gewöhnten Süddeutschen eine etwas armseelige Gegend, barbarisch in ihrer Verkrüppeltheit und eiszeitlichen Rauheit. Aber inmitten der „Streusandbüchse des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“ lag die Unermesslichkeit eines steinernen Meeres, aus einem Kern herauswachsend in immer breiteren Strahlen, geschichtet in Bezirke, von denen jeder die Größe einer deutschen Landeshauptstadt hatte, nach jüngstem preußischen Stil uniformiert in protzige Fassaden, Vorder- und lichtlosdumpe Zementhinterhäuser, aber doch schon an den Rändern hochmodern durch Grünanlagen aufgelockert und mit Licht und Luft einsaugenden Zellensiedlungen versehen. Unseren schreckte dieses Berlin in seiner Glanzzeit ein wenig ab. Es hatte keine Tiefe, keine beispielgebende Geschichte, keine Monumente der abendländischen Christenheit. Es imponierte aber durch seine Überdimensionalität, seinen geistigen Magnetismus, der alles anzog, was im Reiche der deutschen Kaiser aus dem Hause Hohenzollern, und erst recht, was in der Epoche der jungen Republik politisch und kulturell den Sprung in die vorderste Reihe wagte, den Tanz auf dem glatten Asphalt nicht scheute, endgültig dem Provinzler entfliehen und weststädtischer Berliner werden wollte. Dieses republikanische Berlin war so etwas wie der Schmelztiegel aller deutschen Landmannschaften, aber zugleich auch die Stadt mit dem unausweichlichen Elen einer wachsenden Gegenwärtigkeit, die in ihrem Tun und Produzieren das Optimum dem Maximum opferte. Es gab hier den unvorstellbaren Reichtum neben dem stinkigsten Elend, das Reinhardttheater neben dem dörflichen Rummel, die preußische Rangordnung neben der slawischen Revolution. Gefahr und Größe, Bedeutung und Kitsch, bürgerlichste Idylle samt Geranien vor dem Einheitszementbalkon und internationalstes Intellektuellentum, Schwabe und Schlesier wohnten hier unmittelbar nebeneinander als in irgendeiner anderen Weltstadt Europas, und zwar in einer Weise, daß kein Gegensatz über den anderen herrschte, daß alles, was Berlin aufnahm, mit einer rätselhaften Logik in den Bann des berlinischen Geistes, dieses vielfältigsten Geistes geriet und darinnen verharrte.

Berlin heute

Der Württemberger, der heute nach Berlin kommt, ist frei von provinziellen Mißbehagen. Berlin ist durch die fanatische Untergangskonsequenz der Machthaber des Dritten Reiches hinter seine bestimmenden Mächte zurückgesunken. Sein preußischer Kern ist ausgelöscht und vernichtet. Was die Bomben übrigließen, hat der Bolschewismus vollends aufgeräumt, indem er in den Spuren der Hilterschen Umwandlung des Berlins der Hohenzollern und der Republik folgerichtig weiterwandelte und alle Erinnerungen an den Feudalismus austilgte. Der Prozeß hat zunächst das wichtigste Monument, das Schloß der Kurfürsten, Könige und Kaiser, den Riesenkomplex mit seinen 500 Zimmern, das herrlichste Denkmal preußischer Hoheit und Ordnung, den Schlüßerschen Ehrenhof in seinen slawischen Molochsachen geschlungen, und hat das einzige geschichtsträchtige Symbol der Stadt mit der kalten Teufelsfratze des Nihilismus zerschlagen. Als ein „Nichts“ gähnt heute die sandbestreute Leere, wo einst das Schloß stand, bereit die neue Truppe aus dem Osten, die leninistisch-stalinistisch geschulte Elitemannschaft hier zu dem entscheidenden Marsch in den Westen antreten zu lassen. Als Hitler zu Ehren des Mussolinibesuches „Unter den Linden“ neu bepflanzt ließ und die West-Ost-Achse mitten durch Berlin in der Form einer Rollbahn legte, hat sein Prophetismus nicht geahnt, daß genau in der Mitte der Achse einmal das asiatische Reich seinen Grenzbalke errichten wird. Es ist fast die Stelle, an der die Askanier einst die slawischen Wenden unter ihre Botmäßigkeit brachten und das Dörfchen Berlin mit Neukölln verschmolzen.

Schweigen wir über die kümmerlichen Reste des residenziellen Teils der Stadt. Schinkel würde seine Ehrenwache kaum mehr erkennen, sie hat jetzt ein Gebälk und einen Giebel aus Zement ohne Verzierungen bekommen, die Denkmäler Rauchs, die mit einer nur im Preußentum möglichen Wohlproportioniertheit die Lücken zwischen Lustgarten und dem alten Opernhaus und dem Schinkelschen Museum füllten, hat derselbe Moloch geraubt, dessen Wüten wir „Unter den Linden“ an jedem Gebäude beobachten können, der eben dabei ist, das Zeughaus in ein Museum für „Deutsche Geschichte“ umzubauen, und der in einer seltsamen Annäherung von Gutmütigkeit das Stilungetüm des kaiserlichen Domes und die beiden Humboldt vor der Universität stehen ließ. Doch was heißt hier noch „Deutsche Geschichte“? Sie wird in dem einzigen Neubau von Format, der „Unter den Linden“ errichtet wurde, geschrieben, in der sowjetischen Botschaft. In der Tat ein Bau, wie ihn nur diktatorische Regime gutieren können: Es ist da alles dran: der faschistische Rundbogen in der mittleren Etage, das barocke Fenster in den zwei übrigen Stockwerken, geriefelte Pilaster mit korinthischen Kapitellen und der einheitliche Quaderstein, der in uniformierter Ausführung das Prunkhaft-Historische gleichsam kaserniert.

Der Bezirk „Tiergarten“ — unter westberlinerischer Verwaltung —, einst das vornehme Vergnügungsfeld der Stadt, hat heute das Aussehen eines frischgerodeten Teiles einer Wild-

westlandschaft, in deren Trümmerwald ein gütiger Senator Edelbäume stiftete, mit denen kundige Stadtplaner das alte Parkbild wiederherstellen wollen und die bald die blockigen Zementberge gesprengter Bunker überwachsen haben werden. Neckisch, wie einzelne Figuren der Siegesallee nun weinend von Gestrüpp umwuchert gleich barocken Allegorien in der Freilandschaft stehen, während die Monumentalhelden des Bismarckreiches unverändert ihre Siegessäule umkreisen, der aber aus Gründen der Entmilitarisierung ihre Schlachtenreliefs ausgebrochen wurden. In friedlicher Nachbarschaft zu den Siegeszeichen des Kaiserreiches verkündet das Sowjetdenkmal das Ereignis der Eroberung Berlins mit jenem fast plakathaften Realismus, der Panzer in Natura vor eine Kolonnade stellt, die ein lebensgroßer Sowjetsoldat überhöht. Und rings in der Weite stehen dunkelhöhlig und fragmentarisch die altbekannten Stätten in den Himmel: der Wallotbau, der Lehrter Bahnhof usw.

Ein einziger Schutthaufen — vom Potsdamer Platz aus gesehen oder wahrnehmbar in einem Gang durch die Wilhelmstraße — kennzeichnet den einstigen politischen Mittelpunkt seit der Reichsgründung. Von hitlerscher Reichskanzlei und hindenburgschen Reichspräsidentenpalais ist nichts mehr übrig, doch wie ein verstoßener Schimmer von Hoffnung zittert es im Beschauer, wenn er sieht, wie inmitten der Vernichtung noch Wilhelmstraße 9, das schon von Bismarck benutzte Außenministerium in seiner bescheidenen altpreußischen Schlichtheit einsam vegetiert.

Wie wird Westberlin regiert?

Der Fremde kennt Schöneberg meist bloß von einem bekannten Schlag. Indessen ist sein Stadthaus, ein sehr geräumiges im nicht ungeschönen Jugendstil erbautes Repräsentativgebäude mit weitem Platz, heute der Sitz des regierenden Bürgermeisters und seiner Minister (Senatoren). Der Bürgermeister wird von dem Parlament der Abgeordneten gewählt und ernannt die Senatoren. Diese lenken die Geschichte der 12 Westberliner Bezirke auf Landesebene und stellen die obersten Verwaltungskörper des Stadtstaates Westberlin dar, der wiederum in den Verwaltungseinheiten der einzelnen Kommunen seine wichtigsten Gehilfen besitzt. Der Stadtstaat hat 2,3 Millionen Einwohner, also mehr als die beiden Länder Württemberg-Hohenzollern und Südbaden zusammen.

Die Funktion des Parlamentes, in der die SPD die Führung hat, ist insofern nicht so ausgeprägt wie etwa in Bonn, als das Parteiensystem bei weitem nicht die Rolle spielt wie in den Parlamenten der Bundesrepublik. Die Schwierigkeit und die Größe der zu lösenden Aufgaben lassen die Verfassung ziemlich in den Hintergrund treten und verlangen vom Bürgermeister, dem Landesvater, eine Wendigkeit, Anpassungsfähigkeit an plötzlich auftretende Situationen und eine schnelle Entschlußkraft, die in einem rein parlamentarischen System nicht entfaltet werden können.

Westberlin besitzt in Ernst Reuter einen Landesvater, der in seiner Art unersetzbar und einzig ist. Er ist Autorität ohne jegliche Doktrin, ohne auch nur den leisesten Anhauch von diktatorischen Allüren, ganz Mann der kommunalen Praxis im Berliner Stil. Lautheit und Phrase sind ihm fremd. Seine Politik läßt sich in zwei Sätzen sagen: er glaubt, daß das „freie“ Berlin, dem ostzonalen Berlin in allen Teilen der Lebensbeziehung, durch Idee und Tat überlegen ist, und er glaubt, daß Westberlin einmal wieder Hauptstadt des geeinten Reiches sein wird. Als Oberhaupt des Stadtstaates hat er Sitz und Stimme im Bonner Bundesrat.

Seit Bonn in Berlin (Bundesallee) ein Ministerium für gesamtdeutsche Fragen eingerichtet hat und in dem Bundesbevollmächtigten Vockel, einem tapferen Westfalen, einen Landesvater neben dem Landesvater gesetzt hat, arbeitet Reuter aufs engste mit dem Bund zusammen. Die wichtigste Aufgabe der Berliner Regierung besteht augenblicklich darin: den Stadtstaat in ein zwölftes Bundesland mit allen rechtlichen und verwaltungsmäßigen Folgen umzuwandeln. Die letzte Entscheidung darüber liegt beim Bonner Parlament.

Was eine solche Eingliederung für den Bund bedeutet, wissen wir alle! Nicht nur vom Notopfer her, das wir auf jeden Brief und jede Postkarte aufkleben, wir können es uns auch leicht zusammenreimen, daß Berlin aus eigener Kraft niemals gehalten werden kann, daß ihm wie bisher ein Mehr an ERP-Kredit, ein Weniger an Steuern und eine Entlastung von gewissen Gesetzen zugebilligt werden

Nicht ganz so trostlos sieht es im Westen aus. Von dem der Zone zustehenden Schutt von 45 Millionen Tonnen sind 15 Millionen heute bereits nutzbringend zu sogenannten „Trümmerbergen“ gesammelt worden, die als natürliche Fortsetzungen schon vorhandener Parkanlagen errichtet, bepflanzt und mit modernsten Aschenbahnen, Fußballplätzen und Erholungswegen versehen worden sind. Der „Monte Klammott“ z. B. hat die respektable Höhe von 150 m und ist heute bereits der vielbesuchte Mittelpunkt der besonders im westberlinischen Sinne aktiven Bewohner des Bezirks Wilmersdorf. Doch wie eng schmilzt das einst so flutende Großstädtische Leben heute in den zwei einzigen wieder aufgebauten Straßen, dem Kurfürstendam und der Tauentzienstraße zusammen. Behelfsbauten und notdürftig ausgebeserte Altfassaden beherbergen die großen Schaufenster, von denen aus die wirtschaftliche Überlegenheit des Westens den Ostbesuchern demonstriert werden soll. Hier spazieren wie einst zu Heines Zeiten „Unter den Linden“ die Berliner, hier sitzen sie bei Kranzler im Prälaten oder im „Berliner Kindl“, trinken ihre „Weiße mit Schuß“ und vermischen sich mit den Gästen aus dem Westen, denen Münchener Exportbiere empfohlen werden, hier sausen die Ford, Mercedes, Opel und Borgward, hier schlendern mit ihren Damen Engländer, Amerikaner und Franzosen und wenn die Neonröhren flimmern, scheint der Kuddamm der buntgemalten Venus vulgata zu gehören. Aber was links und rechts von den beiden Straßen liegt, versinkt im Dunkel und atmet noch die Stille des schwer Angeschlagenen.

muß. Berlin ist durch die unselige Blockade — die sich im übrigen jederzeit, wenn die Sowjets es wollen, wiederholen kann — wirtschaftlich weit hinter Westdeutschland zurück. Es hat heute einen Produktionsindex von 44 Prozent gegenüber 130 Prozent in Westdeutschland. Gleichwohl steht heute die Produktion der Stadt, warenmäßig ausgedrückt und in Beziehung gesetzt zu der Lieferung in westdeutsche Länder bereits auf dem Stand der Vorkriegszeit. Im Juni sind, wie der Bundesbevollmächtigte mitteilte, nach dem Westen Waren im Werte von 170 Millionen Mark, also das Dreifache vom Januar 1950, geliefert worden. Dieser wertmäßigen Ausfuhr stehen 265 Millionen Einfuhr entgegen. Der Ausgleich zwischen Einfuhr und Ausfuhr erfolgt durch GARIOA- und ERP-Mittel.

Dennoch kennt heute Berlin zwei Probleme, die unlösbar sind. Die 300 000 Arbeitslosen bleiben deswegen eine konstante Größe, weil trotz allen Fortschritts in der Beschaffung von neuen Arbeitsplätzen jeden Monat 4000 bis 5000 Flüchtlinge aus dem Osten in die Stadt strömen und nach den Gesetzen des „freien“ Berlin aufgenommen werden müssen. Sie kommen in Flüchtlingslager, werden dort kontrolliert und zu unproduktiven Nostandsarbeiten verwendet, soweit solche Arbeiten nicht den normalen Arbeiter schädigen. Es gibt in Berlin — Nähe des Anhalter Bahnhofs — leider noch viele Bunkerlager, in denen junge Leute untätig sitzen und auf ihre Aufenthaltsbescheinigung, die die Alliierten ausstellen, warten müssen, denn bekanntlich steht Berlin noch unter dem Viermächtestatut und hat noch nicht jene Freiheit der Selbstverwaltung wie die Bundesländer.

Das zweite unlösbare Problem wird durch die doppelte Währung offenkundig. Solange die D-Mark noch wesentlich teurer ist als die O-Mark (Kurs zurzeit 4,5), ist die Gefahr nicht zu bannen, daß die Währungen wie Devisen behandelt werden und daß der Handel mit billigeren Waren in einer der beiden Zonen zu empfindlichen Störungen führt. So haben zum Beispiel die Westberliner Bäcker und Metzger manches Klagegedel zu singen, da viele Westberliner das zum Teil bessere Brot in der Ostzone einkaufen, weil es dort billiger ist. Umgekehrt sieht man an vielen Westberliner Läden Extrapreise für Ostmarkkunden angeschrieben, da ein großer Teil von Waren überhaupt nur in Westberlin zu bekommen ist und die ostzonalen Schaufenster, was Qualität und Reichhaltigkeit der ausgelegten Waren anlangt, bei weitem nicht mit den Westberliner Geschäften konkurrieren können.

Dabei soll nicht verhehlt werden, daß der westliche Händler sich mit seiner besseren Währung viele Vorteile durch billigen Einkauf im Osten verschaffen kann, die er dann für seine Käufer im anderen Sektor ausnützt. Trotz Zollkontrolle an den wichtigsten Übergangstraßen blüht der illegale Handel und mit ihm die immer leidige Spionage.

Zwischen West und Ost

Zwei Zonen — zwei Welten. Nur eine fast imaginäre Grenze trennt sie voneinander. Wer nichts von Berlin weiß, läuft ungestört über sie hinweg, so als ob es das Selbstverständliche wäre statt grüner Polizei nun Blauhemden zu sehen, statt den Wagen mit der Nummer KB (Klamotten-Berlin) sagt man im Westen nun denen mit der Nummer GB (Groß-Berlin) sagt man im Osten) zu begegnen, freilich Wagen, die im Westen schon längst wegen Alters ausgeschlossen sind, statt notdürftig wiederhergestellter wilhelminischer Fassaden und bunten Schaufenstern mit dem gesamten westdeutschen Warenkomfort nun mächtigen Eisenbetonbauten zu begegnen, den sogenannten HO (Handelsorganisation), in denen kümmerliche Auslagen verschwinden vor der Farbenprächtigkeit der Plakate und dem Fahnen-gala, mit dem alle HO über und über bedeckt sind.

Nun merkt auch der Analphabet, wo er sich befindet, was los ist. Väterchen Stalin schaut

ihm in allen möglichen rührenden Posen ins Gesicht, der ruhmreiche Freund aller Werktätigen, der an den Schläfen leicht ergraute Onkel aus dem guten Moskau hebt leicht beschwörend den Finger, lächelt etwas verschmitzt und mahnt alle, die an ihm vorbeiwandeln, den westlichen Kriegshetzern und Atombombenmördern nicht zu trauen, der freundlichen Einladung der friedliebenden Sowjets zu folgen und bei den kommenden Weltjugendfestspielen in Ostberlin sich unter die Verteidiger des Weltfriedens zu mischen und an der Befreiung der Völker vom kapitalistischen Sklavenjoch mitzuarbeiten. Am Alexanderplatz, dem Zentralort des Ostsektors, dreht sich der gesamte Rundverkehr um solche Stallinschilde, die wie Säulen dastehen und etwas verbergen, in das man nicht sieht.

Indessen hat sich der ostzonale Berliner bereits daran gewöhnt wirtschaftlich auf doppeltem Fuße zu leben. Mit 250 g Fleischmarken im Monat kauft er sich ein paar Würstchen

LEITSPRUCH

„Immer werden wir unseren Blick nach dem Osten Berlins richten, und je besser wir unsere eigenen Dinge da, wo wir können, in Ordnung bringen, um so mehr werden wir den anderen Teil unserer Stadt, der noch unter dem Druck der Sowjets ausharren muß, die Hoffnung geben, daß auch für ihn die Stunde der Befreiung kommt. Dies ist eine nationale Aufgabe im echten, guten Sinn des Wortes.“

Regierender Bürgermeister Ernst Reuter

ganz billig. Reizen ihn aber die HO Gaststätten seinen Hunger zu befriedigen, dann zählt er ohne Marken das Dreifache für dasselbe Würstchen. Zur Festigung des Staates müssen Opfer gebracht werden, dafür gibt es für den Ostberliner auch nicht das komplizierte Steuer-system des Westens. Der Staat holt sich drüber diktatorisch seinen Anteil durch die Freigabe des Lebensmittelmarktes. Alles, was keine Ruine mehr ist, Plakate und Fahnen herausschleppen, gehört dem Staate Wilhelm Pieck und seiner Funktionäre. Aber dies zu sagen, ist schon Hochverrat, es muß heißen, es gehört der Allgemeinheit, denjenigen Werktätigen, die es mit ihrer Hände Arbeit erbaut haben. So ist dann richtig, wenn auch der mit solcher Ideologie beglückte Volksgenosse dabei nicht satt wird. Doch die Ideologie — man läusche sich nicht —, folgerichtig und unausweichlich eingetrommelt, wird zuletzt geglaubt. Und offen gesagt, es dürfte kaum einem Westberliner gelingen, die Leute drüber zum Schimpfen zu bringen. Der Einwohner der Stadt, im Westen noch von jener fast sprichwörtlichen Schnoddrigkeit, humorigen Elie und Geschäftigkeit, hat drüber bereits jene Gleichgültigkeit und Passivität angenommen, die Kennzeichen des Asiatischen ist.

Man fügt sich in das neue System, man steht nicht einmal mehr mit Neidgefühlen vor den Kurfürstendam-Leuchtreklamen und den vielen Firmenschildern freier Unternehmen, sondern verständigt sich mit dem Westberliner seinesgleichen, der, wenn er 400 DM verdient, sich vom ausgelegten Reichtum der westlichen Geschäftsstraßen kaum viel mehr kaufen kann als der Ostberliner in seinem HO, der von ihm ohne Bitternis mit „Lumpen-HO“ charakterisiert wird, einfach deshalb, weil die Qualität drüber eben schlechter ist. Die Brennessel- und Holztextilien schmeigen sich nicht so elegant an den Leib wie die besser gewobenen Kammgarne, die der freie Westen im freien Spiel des Wettbewerbs auf den Markt bringt. Was bei uns in Westdeutschland Ende 1947 noch gang und gäbe war, ist in Ostberlin, grob ausgedrückt, heute 1951 die Standardware. Und was noch auffällt: die Uniform, in die etwa das Hitlerregime vom Pimpf bis zum gestandenen Mann jeden halbwegs körperlich tüchtigen Deutschen gesteckt hat, ist mit oft verblüffenden kleinen Veränderungen in der Ostzone beibehalten worden. Die Vopos (Volkspolizisten) haben die Achselklappen und Achselstücke der Naziwehrmacht, die FDJ läuft in den früheren Pimpfbekleidungen herum, die Arbeiter tragen Hennicke-Orden, Aktivisten-ehrenpreise am Revers und das Arbeiterhemd spielt etwa die Rolle der früheren SA-Bluse. Also hier sorgt der Staat tüchtig für die auch äußerliche Zurschaustellung der Ideologie eines Werktätigen-Staates.

Und in Zukunft?

Wer etwa mit dem Gedanken läbelugelt, die ostzonalen Berliner würden auf die Befreiung vom Westen her warten, dürfte sich, glauben wir, schwer getäuscht haben. Das Wissen, daß Westberlin trotz seiner Überlegenheit und Freiheit doch selbst nur eine Insel ist, größer ausgedrückt ein Gefängnis und kaum viel besser dran als der Ostsektor, lebt im Bewußtsein vieler Deutscher in der Ostzone. Niemand weiß Rat, wie man sich etwa vom bolschewistischen System befreien könne und an ein Nachgeben der Russen denkt niemand, eher an eine Angleichung Westberlins an den Osten. Dann nämlich, wenn es den Alliierten gefallen sollte, die frühere Reichshauptstadt aufzugeben.

Reuter und sein Sektor haben die schwierigste Zeit im Kampf um das freie Berlin hinter sich. Sie buchen die Blockade und das Zurückweichen der Russen als einen Sieg erster Ordnung, der sich in der Zukunft wiederholen kann.

Ihr Eifer um die Sache des freien Berlins paart sich mit einem unerschütterlichen Optimismus. Auch sie leben von einer Ideologie, die ihre Nahrung erhält aus der Werbeenergie eines freiheitlich-demokratischen Gemeinwesens und aus der Tradition der Stadt, wie sie geworden ist. Doch hinter der östlichen Ideologie steht die böse und heimtückische Macht des Terrors und des Zwanges, hinter der Reuter der Mut und das Risiko des freien Menschen und die Hilfe Westdeutschlands, die jedoch bereits 160 km westlich der Stadt praktisch ihr Ende findet, wenn es darauf ankommen sollte, das deutsche Berlin durch Deutsche zu befreien und zu halten. Bleibt also alles zunächst machtmäßig von der Verständigung abhängig, die zwischen den westlichen Alliierten und den Russen möglich ist. Verstehen sich die früheren Partner an diesem wichtigsten deutschen Problem nicht mehr, dann hört Berlin auf eine Zweiwelt- und Zweizonenstadt zu sein, es fällt als erstes Opfer in einem Entweder-Oder-Konflikt. Denken wir daran, daß ein asiatisch-bolschewistisches Berlin das Vorzeichen wäre für eine endgültige Bolschewisierung der Bundesrepublik.

Es ist wahrhaftig schwer für einen Süddeutschen, der Doppelbödigkeit dieser Riesenstadt gerecht zu werden. Die Gemeinsamkeit ihrer Menschen ist vielleicht das Element, das ihre Zukunft trägt. Ist dem so, dann allerdings verschwindet mit dem System auch die Ideologie. Berlin wird wieder substantiell, wie es ihr schwäbischer Denker am Kupfergraben gemeint hat.

Im Kampf gegen den Straßentod

Die Landesverkehrswacht aktiviert ihre Bemühungen um eine Verkehrserziehung

ow, Reutlingen Nachdem die notwendigen Vorarbeiten so weit gediehen sind, wird nunmehr die Landesverkehrswacht Württemberg-Hohenzollern, deren Vorsitzender Herr Baer, Reutlingen, ist, in den kommenden Monaten planvoll sich der Aufgabe der Verkehrserziehung und damit der Unfallverhütung zuwenden. Vor allem ist daran gedacht, alle Anstrengungen, die von den verschiedenen Stellen in dieser Richtung schon erfolgt sind und noch erfolgen, zu koordinieren.

Zunächst werden im kommenden Monat Plakate, Handzettel, Filme usw. immer wieder auf das Thema hinweisen und zur Mitarbeit der gesamten Bevölkerung aufrufen. Das „grüne Kreuz“ soll, wie bereits in andern Ländern, das Zeichen des Kampfes gegen den Unfalltod im Verkehr werden. Vom 2. bis 9. September ist in Reutlingen eine Geschicklichkeitsprüfung vorgesehen und vom 17.-19. September in Reutlingen und in Tübingen ein Schaufensterwettbewerb.

Der nächste Monat, Oktober, wird vor allem dem Kinde gewidmet sein. Vom 1.-13. werden in den Schulen Vorführungen der „Shell-Fahrschule“ laufen, und dann wird „Das Verkehrskasperle“ in Vorführungen des Nordwestdeutschen Puppenspiels unter dem Titel „Die Dummchen werden nicht alle“ sich der Verkehrserziehung der Kinder widmen.

Im Monat November werden in Reutlingen und Tübingen „Autotechnische Kurse für Jedermann“ durchgeführt werden und zwar angefangen vom 2. November bis Monatsende. Sie sollen jedermann, auch diejenigen, die nicht unmittelbar Kraftfahrer sind, mit den Problemen, Notwendigkeiten und Bestimmungen des Verkehrs vertraut machen.

Neben diesen Vorhaben werden laufend noch andere Veranstaltungen dazu dienen, das Problem der Verkehrserziehung mehr und mehr in

die Öffentlichkeit zu rücken. Die Erfahrungen in andern Ländern, besonders in Amerika, werden hierbei weitgehend ausgewertet.

Deutsch-amerikanische Aussprache

Reutlingen. Bei einer Aussprache, welche Professor Lingo und Polizeipräsident Cleason, beides Verkehrsspezialisten aus den Vereinigten Staaten, am Donnerstag mit Vertretern der Landesverkehrswacht Württemberg-Hohenzollern in Reutlingen hatten, wies Professor Lingo darauf hin, daß sich die Bundesrepublik bezüglich der Verkehrssicherheit in der gleichen Lage befindet wie die Vereinigten Staaten vor 20 Jahren. Er zeigte die großen Gefahren auf, die nicht nur für Leben und Gesundheit von Menschen, sondern auch für die gesamte Wirtschaftsstruktur entstehen müssen, wenn der bisherigen Entwicklung nicht schnellstens Einhalt geboten werde. Die beiden Experten waren von den bei der Landesverkehrswacht bisher geleisteten gründlichen Vorarbeiten sehr beeindruckt. Außerdem äußerten sie sich besonders anerkennend über die vorbildlichen Unfallberichte der Landespolizei Württemberg-Hohenzollern, in die sie Einblick nehmen konnten.

Es ist zu hoffen, daß die in Auswertung dieser

Arbeiten jetzt beginnende Unfallverhütungsaktion der Landesverkehrswacht möglichst große Erfolge haben wird.

Medizinisch-psychologische Kraftfahrersforschung

Karlsruhe. Eine „Arbeitsgemeinschaft für medizinisch-psychologische Kraftfahrersforschung“ ist dieser Tage in Karlsruhe gegründet worden. Die Gesellschaft stellt sich die Aufgabe, durch die Erforschung der medizinisch-psychologischen Grundlagen der Kraftfahrertätigkeit zur Verhütung von Verkehrsunfällen beizutragen. Durch ein von dem Verkehrspsychologen Dipl.-Ing. E. V. Faber, Karlsruhe, entwickeltes Meßverfahren soll jedem Kraftfahrer die Möglichkeit gegeben werden, festzustellen, welchen Mangel er in seiner Tätigkeit als Kraftfahrer aufweist und wie er sein Verhalten im Verkehr auf Grund der festgestellten individuellen Mängel einzurichten hat.

Die Arbeitsgemeinschaft lehnt jedoch behördlichen oder gesetzlichen Test-Zwang ab. Sie will dem Kraftfahrer eine auf Freiwilligkeit beruhende Möglichkeit der Selbsthilfe zur Senkung der Unfallgefahren geben. Die Forschungsgemeinschaft, der von der Landesbezirksdirektion Nordbaden finanzielle Unterstützung zugesagt worden ist, wird ihre Tätigkeit zunächst auf örtlicher Basis aufnehmen. Es ist jedoch beabsichtigt, die Gesellschaft nach der Sammlung praktischer Erfahrungen auf den Bund auszuweiten.

Aus Südwürttemberg

Zum Todestag von Staatspräsident Bock

Tübingen. Am Freitag legte Arbeitsminister Wirsching im Auftrag der Staatsregierung von Württemberg-Hohenzollern anlässlich der 3. Wiederkehr des Todestages des verstorbenen Staatspräsidenten Bock an dessen Grab in Rottweil ein Blumenarrangement nieder und besuchte anschließend die Witwe des Verstorbenen.

Berufswünsche der Jugendlichen

Tübingen. Infolge der Vorverlegung des nächstjährigen Schulentlassungstermins auf das Frühjahr verstärkt sich gegenwärtig die Zahl der Ratsuchenden bei den Berufsberatungsstellen. Nach den übereinstimmenden Berichten der Arbeitsämter Württemberg-Hohenzollern sind dabei die Berufswünsche in diesem Jahr aufgeklettert als in den Vorjahren. Bei den männlichen Jugendlichen können auch früher nur sehr wenig gefragte Berufe so vor allem der des Maurers, des Gipser, des Flaschners und des Formers ausreichend mit Nachwuchskräften versorgt werden. Die Metallherstellung und Verarbeitung wird aber bei den Jugendlichen als Berufsgruppe weiterhin sehr begehrt. Am wenigsten Interesse besteht, wie schon in den Vorjahren, beim Nachwuchs für den Ackerbau, für Tierzucht, Garten-

bau sowie Nahrungs- und Genussmittelherstellung.

Während die männlichen Jugendlichen im Vorjahr ohne allzu große Schwierigkeiten untergebracht werden konnten, stehen für die Entlassschüler des Jahrgangs 1951 noch nicht genügend Lehr- und Ausbildungsstellen zur Verfügung, obwohl einzelne Betriebe inzwischen noch nachmeldeten. Besonders das Schuhmacher-, Friseur- und Wagnerhandwerk war bisher nur in geringem Umfang aufnahmefähig.

Ende Juni waren in dieser Situation noch 5185 männliche Ratsuchende bei den Arbeitsämtern gemeldet. Gleichzeitig belief sich die Zahl der noch vorhandenen Ausbildungsstellen auf 2034.

Wer ist bestes Amateur-Tanzpaar?

Wildbad. Heute (Samstag 4. August) veranstaltet hier die städtische Badverwaltung im Kurzaal ein Tanzturnier, in dem die Süddeutsche Amateurneumeisterschaft ausgetragen wird. Zu dem Turnier, das die größte gesellschaftliche Veranstaltung der Thermalbäderstadt in dieser Saison darstellt, haben sich die besten Tanzpaare der Clubs von München, Wiesbaden, Gießen, Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, Karlsruhe und Pforz-

Wieder Maul- und Klauenseuche

Tübingen. Das Innenministerium von Württemberg-Hohenzollern gibt bekannt: Durch Viehtransporte aus Dertm und ist die Maul- und Klauenseuche nach Württemberg-Hohenzollern und Nordwürttemberg eingeschleppt worden. Die Seuche herrscht gegenwärtig im Kreis Horb; in Nordwürttemberg in den Kreisen Stuttgart, Ulm, Böblingen, Göppingen, Gmünd, Leonberg, Ludwigsburg und Vaihingen/Enz. In Südbaden sind die Kreise Kehl und Offenburg verseucht. In Mittel- und Norddeutschland hat die Seuche stärkere Verbreitung angenommen.

heim angemeldet. Nachmittags ab 16 Uhr werden die Wettbewerbe in der C- und D-Klasse, abends ab 21 Uhr in der A-, B- und Sonderklasse ausgetragen.

Mittelwellensender Ravensburg scheidet

Ravensburg. In Wilhelmskirch bei Ravensburg wurde dieser Tage der 120 m hohe Antennenmast des neuen Mittelwellensenders aufgerichtet, über den das SWF-Programm in Kürze ausgestrahlt werden kann. Die offizielle Inbetriebnahme des Senders ist für den 23. August vorgesehen.

Das Leben sinnlos auf Spiel gesetzt

Friedrichshafen. Zwei junge Leute von einem Zeltlager in Fischbach bei Friedrichshafen fuhren mit zwei Booten auf den See hinaus und versuchten, von einem Boot ins andere hinüberzuspringen. Einer der beiden, ein 16jähriger Lehrling aus Schramberg, der nicht schwimmen konnte, fiel dabei ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

Bei Wasserburg wurde die Leiche eines jungen Mannes gelandet, der im Bodensee ertrunken war. Er hatte zusammen mit einem Freund ein Paddelboot gemietet, und beide waren, obwohl sie nicht schwimmen konnten und angetrunken waren, auf den See hinausgefahren. Etwa 40 m vom Ufer entfernt kenterte das Paddelboot. Der eine der beiden jungen Männer wurde von einer Frau, die Zeugin des Unglücks war, im letzten Augenblick gerettet.

Geldschmuggel aufgedeckt

Lindau. Beamte der bayerischen Zollfahndung haben am Donnerstag an der „Grünen Grenze“ bei Lindau 13 Verdächtige festgenommen, die zusammen rund 500 000 DM und Devisen im Alter versteckt bei sich trugen und nach Osterreich schmuggeln wollten. Das Geld mußte durch einen Arzt im Lindauer Krankenhaus entfernt werden. Die Zollfahndung hatte bereits seit längerer Zeit beobachtet, daß etwa 20 Personen laufend von Hohenems (Osterreich) über Lindau nach München und wieder zurück fahren. Die Zollfahndung nimmt an, daß die Gruppe im letzten halben Jahr bereits größere Geldbeträge ins Ausland verschoben hat. Es wird mit noch mehr Festnahmen gerechnet.

Drei Knaben verbrannt

Basel. Beim nächtlichen Brand eines Bauernhauses in dem Schweizer Dorf Weesen kamen am Donnerstag drei Knaben im Alter von acht bis elf Jahren in den Flammen um, während sich die Eltern nur mit knapper Not ins Freie retten konnten. Das Haus ist bis auf den Grund niedergebrannt. Man nimmt an, daß die Knaben am Abend mit Feuerwerkskörpern spielten, wobei ein Funke auf das Schindeldach des Bauernhauses fiel und dort längere Zeit schwebte, ehe er das Dach in Brand setzte. Erst nachdem die Familie schlafen gegangen war, schlugen die Flammen hoch. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß an eine Rettung der Kinder nicht mehr zu denken war.

Gewinne ohne Risiko!

5 Jahre lang Gewinne

durch Prämien-Schatzanweisungen der Bundesrepublik. Kein Verlust, da Einsatz zurück. Kaufpreis DM 10.-. Erhältlich bei allen Kreditinstituten und Postämtern. Erste Ziehung 1. September

Popeline- u. Gabardine-Mäntel ab DM 58.-

Liefern wir an jeden fest in Arbeit stehenden ohne Formalität ab sof. nunmehr auf Wunsch mit 25% Anzahlung aus. Bitte beschreiben Sie unser reichhaltiges Lager oder schreiben Sie uns, damit Ihnen unsere Sommer- u. Winterkollektion - für Sie vollkommen unverbindlich - vorgelegt werden kann. Krüger-Kleidung, Handelsgesellschaft mbH., Stuttgart, Weimarstr. 2, 1. Tel. 8 84 29 - Das solide Spezialhaus f. Damen- u. Herrenmäntel

Automarkt

Opel-Pritschenwagen

Baujahr 1950, sehr gut erhalten, abzugeben. Zuschr. unter G 2897 an die Geschäftsstelle

Volkswagen Standard, Limousine
Ford Taunus, Limousine
DKW Meisterklasse (Stahl), Kabr.
DKW Meisterklasse P 8, Limousine
BMW 1,5 Ltr., Limousine
Opel Olympia 1,5 Ltr., Kabriolett
Opel P 4, Limousine
NSU Flat, 1100 ccm, Limousine
Lkw.-Anhänger, 3 t, usw.
Besichtigung auch sonntags möglich.
Teilzahlung!

Autohaus am Friedrichsbau

Inhaber Ing. K. Geldler
Stuttgart, Schloßstr. 12, Tel. 908 34

Volkswagen Kabriolett

Baujahr 1950, in bestem Zustand, aus erster Hand zu verkaufen. Angebote unter G 2873 an die Geschäftsstelle

Ohne Wechsel ab 2,75 Wochenrate
Hef. f. alle Motorradmarken v.
Ardie-Zünd., auch gebr., it. Bildk.
HSEler, Hamburg-Stell, 111

Gelegenheit! Ford-Eifel-Limous., in
bestem Zustand, verkauft billig.
Probefahrt jederzeit: Haller, Al-
dingen, Krs. Tuttlingen, Haupt-
straße 17

4 To GMC

3-Seiten-Kipper mit Diesel-
Motor günstig abzugeben.
DAIMLER-BENZ-
AKTIEGESELLSCHAFT
Niederlassung Stgt.-Fellbach
Schaifandstraße 3-5
Telefon 506 46/47

Adlerwagen

a andere Fabrikate repariert
sorgfältig, schnell u. preiswert
Autoreparatur W. Macke,
Stuttgart W, Silberburgstr. 167
Zufahrt Kronenstr., Tel. 900 39

Gelegenheitskäufe

Kipper

120 PS Daimler-Benz Baujahr 46, 3-Seiten-
Motor-Kipper
100 PS Vomag, 3-Seiten-Motor-Kipper
3 1/2 t Daimler-Benz, 3-Seiten-Motor-Kipper

Pritschenwagen

120 PS Daimler-Benz
3 1/2 t Daimler-Benz, Baujahr 1950
Anhänger von 2 bis 16 t mit und ohne Kipper
Finanzierung möglich

BABIC & CO. OHG.

Cannstatter Kraftfahrzeug-Nachweis, Stuttgart-Bad Cannstatt,
Nauheimer Straße 73, Telefon Stuttgart 5 26 98

Gegen Fliegen, Stechmücken und Motten

JACUTIN-Räucher-Stäbchen

10 Stück 65 Pfg. - Erhältlich im Fachhandel



Ferien mit STRICKER Rädern!
doppelt schön, geldlich günstiger!
Neuer STRICKER-Atlas von Deutsch-
land, 30 Seiten, gegen Rückporto.
Kostenlosen Katalog anfordern.
E. & P. STRICKER-FAHRRADFABRIK
BRACKWEDE-BIELEFELD 96

Verschiedenes

Auf 1. Oktober d. J., evtl. später,
sind in Metzlingen

220 qm Fabrikräume

für Fabrikation oder Großhan-
del geeignet, günstig zu vermie-
ten. Wohnungsaussch. evtl. mögl.
Angebote unter G 2885 an die
Geschäftsstelle



Internationale
Frankfurter
Messe

Gebr. Pianos u. Harmonien
in allen Preislagen
LIPP & Sohn
Stuttgart, Schillerstraße 6a

Tiermarkt

Junghennen, rebhf. H., w. Leghorn,
12 Woch. alt 6.50 DM in altbek.
Qualität gibt ffd, ab Kircher,
Hirschau-Tübingen

Riedlingen-Do

Zuchtvieh-Absatzveranstaltung

DIENSTAG, 7. AUGUST:
Sonderkörnung und Prämierung 13 Uhr
MITTWOCH, 8. AUGUST: Verkauf 9 Uhr

Auftrieb: 60 trüchtige Kalbinnen
110 Farren

Garantieleistung für negative Reaktion bei der
Tuberkulin-Untersuchung und für Nachuntersuchung
im Käuferstall. Personen aus Sperr- und
Beobachtungsgebieten ist der Zutritt gestattet.

Verband oberschwäb. Fleckviehzüchtervereine e. V.

Ulm/Do., 88/linger Straße 1

Was kosten Werkzeuge? Katalog
über 654 Werkzeuge gratis. West-
falls-Werkzeugco., Hagen 148 I.W.

Die neue
NORD
MENDE
S Kreis-
HOCHLEISTUNGS
SUPER-SERIE
mit UKW

Das Ergebnis mehr als
25jähriger Erfahrung im
Bau von
Hochleistungs-Geräten

führt jedes gute Fachgeschäft

Heiraten

Niemand erfährt's

wie Sie zu Ihrer glücklichen
Ehe kamen, denn mit Herzens-
takt und Diskretion werden
passende Partner zusammen-
geführt durch

Frau E. Hoffmann

Alttestes Ehe-Inst. Süddeutschl.,
Stuttgart W, Reinsburgstraße 9,
Telefon 669 51/52
Auch sonntags Sprechzeit
von 14-16 Uhr



Rentenzahlungen und Teuerungszulagen

Eine Erklärung der Landesversicherungsanstalt Württemberg

„Der Bundestag hat am 11. und 12. Juli zwei Gesetze beschlossen, die für die Empfänger von Sozialleistungen in der Bundesrepublik von besonderer Bedeutung sind, nämlich das Rentenzulagengesetz und das Teuerungszulagengesetz.“

Durch das Rentenzulagengesetz werden die Renten der Invalidenversicherung, der Angestelltenversicherung und der Knappschaftlichen Rentenversicherung um durchschnittlich 25 vom Hundert ihres bisherigen Betrages erhöht. Nur diejenigen Renten, die schon bei der letzten Rentenerhöhung im Jahre 1949 durch die Auffüllung auf die Mindestrenten eine besonders starke Erhöhung erfahren haben, werden jetzt entsprechend geringer, in Grenzfällen, die bei den Versichertenrenten nur selten sein werden, unter Umständen gar nicht erhöht. Für diese Rentner, die jetzt keine oder nur eine geringe Rentenzulage von weniger als 3 DM erhalten, tritt aber das Teuerungszulagengesetz ein. Sie erhalten für sich, ihre Ehefrau und ihre zuschubberechtigten Kinder Teuerungszulagen von 3 DM je Person, sofern ihr Einkommen bestimmte Grenzen nicht übersteigt. Gleichhohe Teuerungszulagen erhalten auch die Empfänger von Ausgleichsrenten und Elternrenten nach dem Bundesversorgungsgesetz, von Arbeitslosenfürsorgeunterstützung, von Unterhaltshilfe nach dem Soforthilfengesetz und von Krankengeld aus der Krankenversicherung und der Unfallversicherung. Für die Rentner aus der Unfallversicherung ist ein besonderes Zulagengesetz in Vorbereitung, das im wesentlichen die gleichen Rentenerhöhungen bringen wird wie das Rentenzulagengesetz für die gesetzlichen Rentenversicherungen.

Es wurden alle Vorbereitungen getroffen, daß die Post Ende Juli mit der Auszahlung der

Rentenzulagen nach dem Rentenzulagengesetz beginnen konnte. Bei der ersten Zahlung wurden die Rentenzulagen für August im voraus und gleichzeitig die Rentenzulagen für Juli nachgezahlt. Die Rentenzulagen für Juni, den ersten Geltungsmonat des Rentenzulagengesetzes, werden Ende August nachgezahlt werden. Für Teil- und Zusatzrentenempfänger werden die Rentenzulagen erst mit der Septemberrente, in Einzelfällen auch mit der Oktoberrente zur Auszahlung gelangen, da man den Umrechnungsarbeiten für diese Rentenarten erst nach Annahme des Rentenzulagengesetzes beginnen kann.

Die Rentenzulagen nach dem Rentenzulagengesetz sind echte Versicherungsleistungen, die Teuerungszulagen nach dem Teuerungszulagengesetz reine Fürsorgeleistungen. Während Fürsorgeleistungen unabhängig von der Zahl und der Höhe der etwa entrichteten Beiträge gewährt werden, sobald Bedürftigkeit beim Empfänger vorliegt, richtet sich die Höhe der Versicherungsleistungen nach der Anzahl und der Höhe der entrichteten Beiträge und ist von keiner Bedürftigkeits- und Einkommensprüfung abhängig. Bei der Rentenerhöhung im Jahre 1949 erhielten Versicherte, die ihr ganzes Leben lang hohe Beiträge entrichtet hatten und in der Sozialrente die einzige Sicherung für ihren Lebensabend sehen mußten, eine Aufbesserung ihrer Bezüge um 10 v. H. und weniger. Andere dagegen, die nur wenige Beiträge geleistet hatten und sich nicht selten nach Aufgabe ihrer Arbeitnehmertätigkeit eine neue Lebensstellung als Selbständige oder Beamte aufbauen und eine anderweitige Sicherung für ihr Alter schaffen konnten, bekamen eine Aufbesserung ihrer Rente bis zu 150 v. H. Diese Außerlassung des Versicherungsgedankens konnte im Rentenzulagengesetz nicht nochmals wiederholt werden. Vielmehr mußte dies-

mal die Rentenhöhe stärker als bisher von der Zahl und der Höhe der entrichteten Beiträge abhängig gemacht werden, so wie es der Bundestag in seiner Sitzung am 1. März 1951 gefordert hatte, damit die Versicherungstreue derer, die mehr als andere zu ihrer Versicherung beigetragen haben, anerkannt wird.

Die Teuerungszulage dagegen wird ohne Rücksicht auf die Zahl und Höhe der entrichteten Beiträge in gleicher Höhe an alle Sozialleistungsempfänger gezahlt, die ihrer zur Abgeltung von Preiserhöhungen bei Grundnahrungsmitteln bedürfen. Bei den Rentnern, die in den Genuß der Rentenzulagen nach dem Rentenzulagengesetz kommen, ist die infolge des Wegfalls der Subventionen eingetretene Preiserhöhung bei Grundnahrungsmitteln bereits durch die Rentenzulagen abgegolten; denn das Ausmaß der Rentenerhöhung nach dem Rentenzulagengesetz, nämlich die Erhöhung um 25 v. H., ist noch beträchtlich größer als das Ausmaß der Steigerung der Lebenshaltungskosten, die seit der letzten Rentenerhöhung im Juni 1949 bis jetzt eingetreten ist. Die vom Rentenzulagengesetz Begünstigten konnten daher nicht auch noch in den Kreis der Teuerungszulagenberechtigten einbezogen werden.“

Aus Baden

Großbrand in Mannheim

Mannheim. In den Werkanlagen der Seifen- und Waschmittelfabrik Sunlicht AG in Mannheim-Rheinau entstand am Donnerstagnachmittag bei Schweißarbeiten ein Großbrand, dem das Gebäude mit der Schmelze und Bleiche der Seifenmittelproduktion zum Opfer fiel. Werk- und Berufsfeuerwehr konnten ein Übergreifen des Feuers auf andere Werkanlagen verhindern und den Brand nach etwa einer Stunde löschen. Der Sachschaden wird auf 150 000 DM geschätzt.

Südbadische FDJ-Zentrale ausgehoben

Freiburg. Die Freiburger Schutzpolizei entdeckte dieser Tage in Freiburg die südbadische Zentrale der FDJ. Der Polizei fielen dabei die FDJ-Kartei für das Land, umfangreiches kommunistisches Propagandamaterial und Einrichtungen zur Herstellung von Flugblättern in die Hände. Das von der Polizei sichergestellte Material befand sich in einem geschickt getarnten Versteck auf dem Dachboden eines Freiburger Mietshauses.

Kurze Umschau im Lande

Fünf Monate Gefängnis erhielt ein 20jähriger Altmetalldieb in Stuttgart, der im Mai dieses Jahres von einem Grabmal auf dem Hoppenlauffriedhof zwei Zinkplatten gestohlen hatte.

Auf einem Schuttbladeplatz beim Steinbruch Echterdingen (Fildern) brach ein Brand aus, der den nahegelegenen Wald gefährdete. Der Feuerwehr gelang es, einen Waldbrand zu verhindern.

Ein bürgerliches Doppelanwesen in Raldwangen, Kreis Nürtingen, wurde am Mittwochabend ein Opfer der Flammen. Die Feuerwehren fanden zu wenig Wasser zum Löschen.

Beim Garbenabladen stürzte ein 47jähriger Bauer in seiner Scheuer in Sindringen, Kreis Öhringen, aus sieben Meter Höhe ab. Er blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

Bei Tragen eines schweren Kaminsteins brach in Edellingen, Kreis Mergentheim, ein Bauarbeiter durch das Gerüst und wurde von dem nachstürzenden Stein erschlagen.

Beim Überholen eines parkenden Lkw streifte in Weissenau, Kreis Ravensburg, ein 25jähriger Motorradfahrer das Kennzeichen des Fahrzeugs.

Er wurde von seinem Motorrad gerissen und auf einen entgegenkommenden Pkw geschleudert. Auf dem Weg ins Krankenhaus starb er.

Die Hühnerpest breitet sich in den Kreisen Tübingen und Reutlingen immer mehr aus. Die Landratsämter mußten in den letzten Tagen weitere Gemeinden in den Sperrbezirk einbeziehen.

Ein großes Seenachtsfest feiert die Bodenseestadt Lindau am 5. August. Die Parade fast sämtlicher Bodenseeschiffe und ein großes Feuerwerk mit pyrotechnischen Neuheiten werden dem Fest eine besondere reizvolle Note verleihen.

Ausrüstungsgegenstände seiner eigenen Feuerwehr verkaufte der Feuerwehrkommandant in Mörach bei Karlsruhe, ein 27jähriger lediger Handwerker, als Altmittel. Da er außerdem 400 DM aus der Feuerwehrtasche unterschlagen hatte, bekam er sechs Monate Gefängnis.

Von einer Hornisse im Gesicht gestochen, ist ein 46 Jahre alter Waldarbeiter in der Gegend von Ludwigshafen innerhalb einer halben Stunde gestorben, nachdem das Gesicht des Unglücklichen völlig verquollen war. Die Stiche dieser bis zu 3,5 cm langen Insekten sind mit Recht sehr gefürchtet.

Ein 25jähriger Metzger war in seinem Betrieb in Ludwigshafen gerade dabei, ein großes Stück Fleisch nach allen Regeln der Kunst auszubehnen. Dabei rutschte ihm das lange Messer aus. Mit einer schweren Stichverletzung im Unterleib mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden. Ärztliche Hilfe kam jedoch zu spät. Der junge Mann erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Bei der Verfolgung von drei illegalen Grenzgängern verhaftete eine Zollstreife an der saarländischen Grenze einen Mann, der dringend verdächtig ist, am dem am 12. Juli verübten Raubüberfall auf ein schwedisches Touristenehepaar beteiligt gewesen zu sein, das am Rheinufer bei Niederbreitig zeltete. Wie seinerzeit berichtet, wurde die Frau bei dem Überfall tödlich verletzt.

Auf jeden Kilometer der von Viernheim nach Kronau bei Bruchsal führenden Autobahnstrecke kam im Juni ein Verkehrsunfall. Die „Katastrophenstrecke“ ist 35 km lang. Bei 25 Unfällen wurden 6 Personen getötet und 27 schwer verletzt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Fortdauer des schwülen, hochsommerlichen Wetters. Zeitweise zunehmende Bewölkung und Gewitterbildungen ohne nachhaltige Abkühlung. Temperaturen über 25 Grad anstehend.

Aus Nordwürttemberg

Havan legt Revision ein

Stuttgart. Der Mörder Milan Harvan, der am Dienstag vom Stuttgarter Schwurgericht zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt wurde, ließ durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Stockburger, beim Bundesgericht Revision einlegen. Der Tscheche Harvan hatte, wie erinnerlich, in der Nacht auf Aschermittwoch in Stuttgart ein 20jähriges Dienstmädchen ermordet.

Slowakeideutsche rufen Europarat und UN an

Stuttgart. Die Arbeitsgemeinschaft der Karpatendeutschen aus der Slowakei beabsichtigt, anlässlich der 800-Jahrfeier der Slowakeideutschen am kommenden Sonntag in Stuttgart den Europarat und die Vereinten Nationen anzurufen. In dem an die Vereinten Nationen gerichteten Appell beabsichtigen die Slowakeideutschen, gegen die ungerechte und ungerechtfertigte Vertreibung aus der Heimat und gegen die einschüchternde Enteignung zu protestieren. Die Vereinten Nationen werden in dem Appell gebeten, alle friedlichen Mittel anzuwenden, um das den vertriebenen Deutschen angetane Unrecht wieder gutzumachen und ihnen die Rückkehr in die Heimat zu ermöglichen.

In dem Appell an den Europarat heißt es, die Slowakeideutschen hätten in ihrer 800jährigen Geschichte den Beweis erbracht, daß ein friedliches Zusammenleben verschiedener Nationen möglich sei. Damit hätten sie ein Zeugnis für die europäische Einheit abgelegt.

„Hauschlachtungen“ der Gewerkschaft

Bad Mergentheim. Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste erwägt die Möglichkeit, selbst Schlachtungen durchzuführen, um ihre Mitglieder mit billigem Schweinefleisch zu versorgen. Auch in den Dörfern nimmt der freie Fleischverkauf immer mehr zu. Die Metzgerinnung hat gegen dieses sogenannte „Auspfunden“ protestiert.

Eine Rekordleistung der Siedler

Schwäb. Gmünd. Beim Richtfest von acht Doppelhäusern als erstem Bauabschnitt der Gmünder Diözesaniedlung sagte Prälat Hinderberger, Rottenburg, daß die Gmünder Siedler und Siedlerfrauen mit ihrer Eigenarbeit von 30 00 Arbeitsstunden eine Rekordleistung vollbracht hätten.

Auch das wurde berichtet

Ein in der Jagdgeschichte ungewöhnlicher Fall ereignete sich dieser Tage im Donaual bei Sigmaringen. Hier gelang es einem Oberprimaner, ein Wildschwein mit dem Taschenmesser zu erlegen, indem er das Tier hinter dem Schulterblatt tödlich ins Herz traf. Bei dem Kampf erlitt er allerdings Verletzungen, die seine Überführung in das Landeskrankenhaus in Sigmaringen notwendig machten. Ein herbeigeeilter Arbeiter gab dem zu Tode getroffenen Tier mit einer Art den Gnadenstoß.

In Langenau, Kreis Ulm, zahlte ein 20 Jahre alter Mann in einem Wirtshaus ein Glas Bier mit einem Propagandaflybblatt der kommunistischen Weltjugendfestspiele, auf dessen Vorderseite ein 20-Mark-Schein dargestellt ist. Die Kellnerin steckte den Zettel ahnungslos ein und gab dem Betrüger den Rest in gutem Hartgeld heraus.

Ausgerechnet während einer Prüfung der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft in Kreßbrunn am Bodensee war es einer 33jährigen Hausangestellten aus Ravensburg beim Schwimmen schwarz vor den Augen geworden. Die Badegäste hatten gerade noch Zeit zu rufen, daß

jemand ertrunken sei als drei Lebensretter sie schon wieder an die Oberfläche gezogen hatten. Die Bewußtlose kam recht bald wieder zu sich.

Die Abiturienten des Realgymnasiums in Wiesloch bei Heidelberg müssen auf Beschluß der Abteilung Kultus und Unterricht beim Landesbezirkspräsidium in Karlsruhe Mitte September das Abitur wiederholen. Bei der schriftlichen Reifeprüfung waren zwei Schüler wegen Gebrauchs unlauterer Hilfsmittel und zwei andere wegen Abschreibens vom Abitur ausgeschlossen worden. Diese Schüler haben sich nun in Karlsruhe beschwert und mitgeteilt, daß auch andere Schüler „gespickt“ hätten. Daraufhin hat die Kultusverwaltung entschieden, daß die ganze Klasse das Abitur wiederholen muß.

Bei einer männlichen Schönheitskonkurrenz in einem bayerischen Kurort trat auch ein 70jähriger vor das Publikum. Von insgesamt 27 Männern wurde er mit großer Stimmenmehrheit als der schönste und interessanteste Mann ausgezeichnet. Die 26 anderen, wesentlich jüngeren Titelanwärter, sollen ziemlich lange Gesichter gemacht haben.

Teppiche Gardinen
G. Seiffert
Stuttgart 5
Hauptstättenstraße 32A

Vaterland
MARKENRÄDER
direkt ab Fabrik an
Private, Jugend- und
Motorräder, Dreigang-
schaltung, Neb-
dämpfer, Spezial-
räder ab DM 86.-
Friedr. Harfeld Söhne
Neusarode 1. Westf. Nr. 95

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden
wie Magen- druck-, brennen-, schmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Koliken, Blähungen u.s.w. durch Besättigung der Ursachen herbeizuführen, ist das Ziel der Behandlung mit
Thylial-Pillen (frei von Natrium und Magnesia)
Die raschen Dauererfolge beruhen auf Normalisierung des Säuregehaltes, Verhütung von Atzungen der Magenschleimhaut, Bekämpfung der Gärungs-säuren - Fodung mit 40 Drogees DM 1,60 in den Apotheken. Versagen Sie kostenl. Brotdüre -f- v. Fabr. pharm. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Schlank durch
Neda-Schlank-Dragees
Unschädlich
zu DM 1,25 u. DM 2,70

Gold, Silber, Münzen, Schmuck
Juwelen kauft zu Höchstpreisen
Lahn, Stuttgart 5, Arminstr. 28

Stellenangebote

Führende Spezialfabrik für Würstgewürze, Pök- und Konservierungssalze in Süddeutschland sucht

Vertreter

zum Besuch von Metzgereien und Würstfabriken in Südwürttemberg. Es können nur Bewerbungen von Herren berücksichtigt werden, die in vorstehendem Gebiet wohnen, über ein Fahrzeug verfügen und bei der in Frage kommenden Kundschaft bestens eingeführt und angesehen sind. Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung eines Lichtbildes und einer kurzen, aber lückenlosen Aufzeichnung über den Werdegang der Berufslaufbahn (Unterlagen werden zurückgegeben) können gerichtet werden unter G 2985 an die Geschäftsstelle

Für den Verkauf einer konkurrenzfähigen Markenwolle werden für die Postleitzgebiete 14a, 14b und 17b bei Wollspezialgeschäften, Kaufhäusern, sowie Strickereien bestellungefähige

Vertreter

gesucht. Offerten unter Angabe von Referenzen und des bearbeitenden Bezirkes erbeten unter G 2966 an die Geschäftsstelle

Bei Paradentose-Erscheinungen.
Zahnfleisch-Bluten, -Entzündungen u. lockeren Zähnen
„Nur 1 Tropfen“ (ONE DROP ONLY)
Dieses neuartige Mundflüssig mit einer organischen Fluorverbindung befeuchtet schnell und zuverlässig Zahnfleisch-Entzündungen, Zahnfleischbluten, Mißlockere Zähne festigen und beugt dem Zahnerfall vor. Flasche DM 3,75 (castrich für 3 Monate), im allgemeinen verwendet man 1 Tropfen auf 1 Glas warmes Wasser zum Spülen, wenn der Zahnarzt oder Dentist keine andere Dosierung empfiehlt.
Erschließlich in Apotheken u. Drogerien • One drop only GmbH, Berlin-Kalensee

Für Privathaushalt sofort od. spät ein hübsches Mädchen aus gutem Hause im Alter bis zu 38 Jahren gesucht. Koch- und etwas Handarbeitskenntn. erwünscht. Frau Julie Frank, Urach/Württemberg, Telefon 250

Ordentlicher Junge
der das Metzgerhandwerk erlernen will, kann sofort eintreten. Fritz Fischer, Metzgerei, Herrenberg, bei der „Sonne“.

Sinde's
ja-der schmeckt
Der gute Geschmack dieses Kaffeemittels beruht vor allem auf der 3-stufigen Voraufschließung seiner Zutaten. Das Wissen der vielen Hausfrauen, die seinen vollen, würzigen und doch milden Geschmack loben.

Wir suchen für unseren gepflegten Haushalt neben dem Zimmermädchen
perfekte Köchin
Gute Behandlung, Verpflegung und Entlohnung.
Bewerberinnen, die eine längere Tätigkeit als Köchin mit Zeugnissen belegen können, wollen sich unter Angabe des Alters, möglichst unter Beifügung eines Lichtbildes, melden unter G 2829 durch Anzeigengesellschaft, Stuttgart W, Reinsburgstraße 47

Industrie-Kaufmann
aus Eisen- und Metallbranche, 27 Jahre, z. Z. in ungeklärt. Stellung, sucht sich auf 1. 10. 51 zu verändern. Beste Kenntnisse im Ein- u. Verkauf, Versand, Planung. Gewünscht wird verantwortungsvoll. Arbeitsehrgeiz, möglichst im Außendienst. Zuschriften unter G 2986 an die Geschäftsstelle

Bekanntes södd. Werbeunternehmen sucht Spezialvertreter für Kinoreklame (Standard-Diapositive u. Standard-Werbefilme) gegen hohe Provision. Angebote unter G 2988 an die Geschäftsstelle

Tüdt. Herren- u. Damenreiser
evtl. mit Kost und Wohnung, sofort gesucht. Zuschr. an 2848 Schwäbisches Tagblatt

Haustochter
in kleinen, gepflegten Haushalt (Eltern u. ein erwachsener Sohn) nach Tübingen gesucht. Koch- und Nähkenntnisse erwünscht. Schönes Zimmer und Zuzugsgenehmigung vorhanden.
Angebote unter G 2893 an die Geschäftsstelle

Krankenschwester
bzw. Frau oder Fräulein, die in Krankenpflege bewandert ist und zugleich kleinen Haushalt (drei Personen) führen kann, nach Tübingen gesucht. Schönes Zimmer und Zuzugsgenehmigung vorhanden.
Angebote erbeten unter G 2884 an die Geschäftsstelle

Wegen Heimberufung d. seitherig. sofort oder 15. August kräftiges, feißiges und ehrliches
Mädchen
gesucht. Zimmer vorh. Verpfleg. u. Bez. gut. Ernst Adam, Metzgerei, Tübingen, Keplerstraße 1



Stellenmarkt...
Er hält die Trümpe in der Hand, weil er die richtige Fachkraft fand *

* durch eine Anzeige in den 20 Heftausgaben der SCHWÄBISCHEN VERLAGSGESELLSCHAFT mbH Tübingen, Umlandstraße 2 • Telefon 2142

Was kosten Möbel?
Verlangen Sie kostenlos unsere neuen Katalog 24 Seiten.
MÖBEL-KOST
STUTTGART W. HASENBERGSTRASSE 71

„Schere“ zwischen Kosten und Mieteinnahmen

Ist der Althausbesitz noch rentabel? / Bewirtschaftungskosten betragen zwei Drittel der Mieteinnahmen

Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Hausbesitzer in keiner glücklichen Lage sind und die Diskussionen um eine vernünftige Grenze zwischen den Interessen der Hausbesitzer und der Mieter reifen daher nicht ab. Beim Bundeswirtschaftsministerium wurde vor kurzem ein Gutachten über die Ertragslage des Althausbesitzes in den Jahren 1936 und 1949 gemacht, das für diese Diskussionen (vgl. unsere Ausgabe vom 4. 7. 1951 „Ist Hausbesitz noch rentabel?“) von Bedeutung ist, um so mehr, als es zeigt, daß der Althausbesitz in Württemberg-Hohenzollern besonders stark in die Zange zwischen erhöhten Kosten und kaum gestiegenen Mieteinnahmen geraten ist.

Die Erhebung des Bundeswirtschaftsministeriums erstreckt sich auf rund 1200 unbeschränkte Mietwohngrundstücke (mit rund 5000 Wohnungen), die vor dem 1. 7. 1918 bezugsfertig geworden sind. Die Untersuchung beschränkt sich auf die Gegenüberstellung der Bruttoerträge (Mieten und Wietwerte) und der Bewirtschaftungskosten ohne Abschreibungen und Verzinsung des Eigenkapitals. Die Steigerung der Reparaturkosten seit 1936 wurde durch eine Verdoppelung der 1936 tatsächlich verausgabten Reparaturkosten berücksichtigt. Die Hauszinssteuerabgeltung blieb außer Betracht („Handelsblatt“, Düsseldorf, vom 11. Juli 1951, dem auch die Tabellen entnommen worden sind). Dies vorausgeschickt, sind die Veränderungen in der Lage des Althausbesitzes offenkundig, wenn man die Zahlen des BWM betrachtet, die trotz gewisser Einschränkungen als repräsentativ anzusehen sind:

Land	Steigerung der Bewirtschaftungskosten (1949 in v. H. von 1936)	
	Bewirtschaftungskosten	Mieteinnahmen
Baden	56,9	3,8
Bayern	40,5	4,5
Hessen	46,9	4,0
Niedersachsen	59,3	3,9
Nordrhein-Westfalen	48,9	2,2
Rheinland-Pfalz	57,2	2,0
Schleswig-Holstein	39,0	2,9
Württemberg-Baden	56,2	4,3
Württemberg-Hohenzollern	63,2	5,6

Die Steigerung der Bewirtschaftungskosten in Württemberg-Hohenzollern war also am stärksten; gleiches gilt für die Betriebskosten (Grundsteuer, Wassergeld, Kaminfegergebühren u. a.), die in Württemberg-Hohenzollern seit 1936 um 40,6 v. H. gestiegen sind. Demgegenüber sind die Steigerungen der Mieteinnahmen bescheiden und der Rückgang der Rohüberschüsse in vom Hundert der Mieteinnahmen zeigt ja auch deutlich genug, daß die Zunahme der Mieterträge nicht im geringsten die gestiegenen Bewirtschaftungskosten aufzuheben konnte. Das Ergebnis dieser Entwicklung drückt sich in einer starken Senkung der heutigen Ertragswerte des Althausbesitzes aus: Die heutigen Ertragswerte liegen im besten Fall bei zwei Drittel der Bau- und Bodenkosten vor 1914 (1936 in Bayern noch 84 Prozent der Vorkriegswerte vor 1914), im allgemeinen jedoch bei 50 v. H.; dabei sind die Abschreibungen noch nicht berücksichtigt (Kapitalisierungszinssfuß 5 Prozent).

gen im besten Fall bei zwei Drittel der Bau- und Bodenkosten vor 1914 (1936 in Bayern noch 84 Prozent der Vorkriegswerte vor 1914), im allgemeinen jedoch bei 50 v. H.; dabei sind die Abschreibungen noch nicht berücksichtigt (Kapitalisierungszinssfuß 5 Prozent).

Land	Rohüberschuß und Ertragswerte in v. H. der Bau- und Bodenkosten	
	Rohüberschuß	Ertragswert
Baden	3,7	2,4
Bayern	4,2	3,4
Hessen	2,9	2,6
Niedersachsen	2,3	1,2
Nordrhein-Westfalen	3,0	1,6
Rheinland-Pfalz	3,3	1,9
Schleswig-Holstein	2,2	1,5
Württemberg-Baden	4,1	2,9
Württemberg-Hohenzollern	3,3	2,4

Nach diesen Zahlen kann man durchaus der Auffassung sein, daß die vom Althausbesitz geforderte Anpassung der Altmieten an das erhöhte Kostenniveau fundiert ist; wie sich diese berechnete Forderung in die Lohn-Preis-Schere eingliedern läßt, ist eine andere Frage.

Teure Auftragslenkung

18 000 Feldblusen und Hosen

w. HAMBURG. Für die insgesamt 9000 Polizisten des Bundes-Grenzschutzes müssen 18 000 Feldblusen und 18 000 Hosen beschafft werden, wie der Bund der Steuerzahler feststellt. Dafür sind 70 000 m Tuch, also etwa die Wochenleistung einer mittleren Tuchfabrik, erforderlich. Dieser Auftrag ist nun keineswegs an eine Firma erteilt worden, sondern das Bonner Beschaffungsamt hat den Auftrag auf Weisung höherer Stellen an 43 Firmen in den 11 Bundesländern verteilt. Ursprünglich hatten die Länder-Wirtschaftsminister sogar 85 Firmen vorgesehen. Ein Textilfachmann erklärte, daß dem Bund durch diese Zersplitterung der Aufträge Mehrausgaben entstünden, die mindestens 300 Prozent der Kalkulation ausmachten, die eine leistungsfähige Firma für diesen Auftrag hätte bieten können.

Nahrungsmittel teilweise teurer

w. BONN. Die Verbraucherpreise ausgewählter Waren in den Landeshauptstädten des Bundesgebietes in der Zeit vom 13. bis 20. Juli haben sich bei Rind- und Schweinefleisch und in geringem Ausmaß auch bei Schweineschmalz weiter im Preis erhöht, und zwar schwankend zwischen 0,1 und 1 Prozent, auch Haferflocken und Graupen sind um 0,2 Prozent gestiegen, jedoch ist inländisches Speiseöl um 2 Prozent gesunken, Nudeln um 0,1 Prozent und Roggen-, Misch- und Konsumbrot, Weizengrieß und Weizenmehl Type 550 sind im Preise unverändert geblieben. Die Einzelhandelspreise industrieller Fertigwaren sind in der Zeit vom 13. bis 20. Juli fast ausnahmslos gesunken. Nur Herrenanzüge und Porzellanterren sind gestiegen, während alle anderen Erzeugnisse Preissenkungen erfuhr.

gelassen. Diese Zahl liegt um rund 37% über den Zulassungen der gleichen Zeit des Vorjahres (222 608). Die stärkste absolute Zunahme ist bei Kraftfahrzeugen einschließlich Motorfahrzeugen und Motorrollern zu verzeichnen.

FRANKFURT. — Einfuhr von Margarine- Rohstoffen und Reis freigegeben. Der interministerielle Einfuhrausschuß gab am Donnerstag neue Einfuhrmöglichkeiten für den Ernährungssektor in Höhe von rund 3,1 Millionen Dollar bekannt. Hauptposten: Margarinerohstoffe aus Brasilien für 1,5 Millionen und Halbrohrreis aus Ägypten für 1 Million.

FRANKFURT. — Handelsabkommen mit Japan. Zwischen der Bundesrepublik und der alliierten Oberbehörde in Japan wurde am Donnerstag ein neues Zahlungs- und Handelsabkommen unterzeichnet, das einen deutsch-japanischen Warenaustausch von 30 Millionen Dollar in jeder Richtung für das Vertragsjahr vorsieht. Auch mit Neuseeland ist vor kurzem ein Handelsabkommen abgeschlossen worden.

HAMBURG. — „Alte Volksfürsorge“. Die „Alte Volksfürsorge“ Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Lebensversicherungsaktiengesellschaft, Hamburg, konnte auch im 1. Halbjahr 1951 beachtliche Geschäftsergebnisse erzielen. Es wurden in diesem Zeitraum 118 000 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von rund 80 Millionen DM beantragt. Die Leistungen an die Versicherten für Todesfälle, Abläufe und Rückläufe betrugen für die gleiche Zeit 6 500 000 DM.

Wirtschaftsspiegel

ECA: Vor Preisstabilisierung

WASHINGTON. Eine baldige Stabilisierung der Preise in den westeuropäischen Ländern nähert auf dem derzeitigen Stande sagt die Marshall-Plan-Verwaltung (ECA) in ihrem Vierteljahresbericht für die ersten drei Monate 1951 voraus. Zwar sei noch damit zu rechnen, daß die Groß- und Einzelhandelspreise für einzelne Güter weiter ansteigen und auch einzelne Lohnanforderungen notwendig werden, die Preisentwicklung auf dem Weltmarkt und in den Vereinigten Staaten lasse jedoch auf eine allmähliche Beruhigung schließen.

Die europäischen Atlantikpaktstaaten haben nach dem ECA-Bericht in den letzten beiden Jahren ihre Verteidigungsproduktion mehr als verdoppelt. Im laufenden Jahre sei abermals mit einer Verdoppelung zu rechnen.

BONN. — Neue Vorbehaltsliste bringt Klarheit. Zu der Ankündigung einer neuen Vorbehaltsliste für genehmigungspflichtige Exporte nach den Ostblockländern erklärte das Bundeswirtschaftsministerium, die neue Liste werde mit ihrer präzisen Fassung der einzelnen Positionen den deutschen Wirtschaftskreisen sowie den in das Genehmigungs- und Kontrollverfahren eingeschalteten amtlichen Stellen die Möglichkeit geben, zwischen Vorbehaltswaren und nicht ge-

nehmigungspflichtigen Gütern klar zu unterscheiden.

BONN. — Größere Einfuhren aus EZU-Raum. In Kürze sind größere Ausschreibungen für Einfuhren aus dem EZU-Raum zu erwarten, verlautet von gut unterrichteter Seite. Das Monatskontingent von 170 Millionen Dollar, das die OEEC im zweiten Halbjahr 1951 für Einfuhren aus dem EZU-Raum zugestanden hat, ist in den letzten Monaten nicht voll ausgenutzt worden.

DÜSSELDORF. — Schrott-Sammelaktion läuft an. Am 15. August läuft im Bundesgebiet eine Schrott-Werbe- und Sammelaktion (Kosten: mindestens 50 Millionen DM) an, um der deutschen eisenschaffenden Industrie die zur Aufrechterhaltung ihrer Produktion benötigte Monatsmengenmenge von 400 000 t Schrott zu sichern und die Ansprüche des Auslandes zu erfüllen.

FRANKFURT. — Nur 8 Millionen für Baumwolleneinfuhr. Die Verhandlungen der westdeutschen Baumwollwirtschaft über einen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar für Rohbaumwolleneinfuhren aus den USA sind gescheitert. Wie verlautet, hat sich dagegen die BdL bereit erklärt, einen Kredit für diese Zwecke in Höhe von 8 Millionen in freien Dollars zu gewähren.

PARIS. — Französische Wirtschaftslage günstig. In einem Bericht der Monat-Plan-Verwaltung wird die wirtschaftliche Lage Frankreichs als „unvergleichlich günstiger als 1938 und sogar besser als 1929“ bezeichnet. Der industrielle Produktionsindex (1938 = 100) ist von 79 im Jahre 1946 auf 138 zu Beginn des Jahres 1951 gestiegen.

BIELEFELD. — Immer mehr Kraftfahrzeuge. Im ersten Halbjahr 1951 wurden im Bundesgebiet 306 142 Kraftfahrzeuge neu für den Verkehr zu-

Bewirtschaftungskosten und Rohüberschuß in v. H. der Mieteinnahmen

Land	Bewirtschaftungskosten		Rohüberschuß	
	1936	1949	1936	1949
Baden	46,7	70,7	63,3	29,3
Bayern	46,1	61,9	53,9	33,1
Hessen	48,3	68,2	51,7	31,8
Niedersachsen	45,2	69,2	54,8	30,8
Nordrhein-Westfalen	49,5	72,1	50,5	27,9
Rheinland-Pfalz	41,0	63,2	50,0	36,8
Schleswig-Holstein	57,5	78,9	42,5	23,1
Württemberg-Baden	41,0	61,3	59,0	38,7
Württ.-Hohenzollern	45,1	69,8	54,9	30,2

1) Betriebskosten, Verwaltungskosten, Instandhaltungskosten.
2) Reparaturquote 1949 in doppelter Höhe von 1936.

Während also die Bewirtschaftungskosten 1936 mit einer überraschenden Einheitslichkeit zwischen 40 und 50 v. H. der Mieteinnahmen lagen, betragen sie 1949 im allgemeinen rund 70 v. H. Das volle Ausmaß der „Schere“ zwischen Mieteinnahmen und Kosten zeigt sich jedoch erst, wenn die Steigerung der Bewirtschaftungskosten den Mehrerträgen gegenübergestellt wird:

Rohstoffzuteilung mit magerem Ergebnis

Verteilungssystem ist unzulänglich / Es fehlt internationale Autorität

(*) Mit der Anlegung von Rohstoffreserven seit Korea durch die Vereinigten Staaten von Amerika sind die Rohstoffe in der Welt mit jedem Monat knapper geworden. Es mußten deshalb Maßnahmen getroffen werden, eine gerechte Verteilung und Steuerung der Rohstoffe zu gewährleisten, nachdem die Rohstoffmärkte nicht mehr sich selbst überlassen werden sollten. Auf internationaler Basis würden damit die Märkte auf, frei zu sein. Es wurden Rohstoffkomitees gebildet, die auf europäischer Seite in Paris zusammengetreten sind und mit einer maßgebenden Rohstofforganisation der USA in Washington Pläne für die Verteilung aller wichtigen Rohstoffe ausarbeiten. Für Westdeutschland wurden inzwischen Wolfram, Schwefel und einige andere chemische Grundstoffe in sich beschließenden Mengen zugeteilt, daß das Ergebnis in Bonn als „mager“ bezeichnet wurde. Die Arbeiten für die Zuteilung anderer wichtiger Rohstoffe sind noch im Gange. Sie sind offenbar sehr zeitraubend, da die beteiligten Länder Rückfragen bei ihren Regierungen halten mußten, die Abstimmung auf Schwierigkeiten stieß und somit die Entscheidung über die Zuteilungsquoten immer wieder verzögert wurde und noch verteuert werden konnte.

Wir haben aus eigener Erfahrung in den Kriegs- und Nachkriegsjahren die Unzulänglichkeit eines Verteilungssystems selbst kennengelernt. Wenn schon auf Länderbasis Planung und Lenkung der Wirtschaft viele Fragen aufwirft und Behelfslösungen erfordert, wie sehr werden sich erst auf internationaler Basis die Komplikationen vermehren, zumal eine allseitig anerkannte Autorität fehlt. Ein maßgebender Be-

amter, der zudem den freien Märkten kein allzu großes Vertrauen schenkt, äußerte sich kürzlich zu der Steuerung der Rohstoffmärkte durch internationale Planungs- und Verteilungsmaßnahmen in dem Sinne, daß der Gedanke, die knappen Rohstoffe der Welt in einem fairen internationalen Spiel zu verteilen, sehr viele Fallstricke und Haken habe und daß es ein weiter Weg sei vom guten Gedanken und dem ehrlichen Wunsch zur praktischen Verwirklichung. Es müsse angezweifelt werden, ob es auf dem nunmehr beschrittenen Weg überhaupt zu einem nennenswerten Ergebnis komme.

Die ersten oben erwähnten Zuteilungen für Westdeutschland — in gleicher Weise sicherlich auch für die anderen Länder — geben dem Skeptiker recht. England hat z. B. seinen Kohlenexport gestoppt, aus der einfachen Überlegung, daß die eigene Kohle zuerst der eigenen Produktion nutzen soll. Dasselbe gilt für Belgien mit seinem Kupfer, für Italien mit seinem Schwefel usw. Deutschland allein muß nach wie vor seine Kohle in einer befohlenen Höhe exportieren. Überall da, wo die Länder nicht nur Rohstoffproduzenten, sondern auch Rohstoffverbraucher sind, ist es praktisch unmöglich, diese Länder zur Verteilung selbst notwendiger Rohstoffe auf internationaler Basis zu zwingen. Solange kein „Ernstfall“ die westliche Welt zu radikal durchgeführten Verteilungsmaßnahmen zwingt, wird die Apparatur der internationalen Rohstoffverteilung experimentellen Charakter tragen. Wir haben also nur den einen Wunsch, daß sie nie richtig funktionieren möge, daß sie durch ein normales Rohstoffangebot baldmöglichst völlig abgebaut werde.

Ueberhöhte Säumniszuschläge

„Bund der Steuerzahler“ beantragt Abänderung des bisherigen Systems

w. Für nicht rechtzeitig entrichtete Steuerzahlungen werden Säumniszuschläge von 2 Prozent des rückständigen Betrages für den ersten angefangenen Monat und 1 Prozent für jeden weiteren angefangenen Monat erhoben. In der Praxis ist das Gesetz vielfach so angewandt worden, daß die Finanzämter auch Steuerpflichtige, die sonst ihre Steuern pünktlich bezahlen, aber einmal unverschuldet die Zahlungsfrist um wenige Tage überschritten haben, mit entsprechenden Säumniszuschlägen belastet haben. Diese Zuschläge entsprechen einem Jahreszins von 20, 50, ja in manchen Fällen von mehr als 100 Prozent. Die Steuerpflichtigen müssen diesen Zustand als ein um so größeres Unrecht empfinden, als sie selbst vom Staat für die monatelange, ja zuweilen sogar jahrelange Verschleppung von Erstattungen zu viel bezahlter Steuern keinerlei Zinsen erhalten.

Der „Bund der Steuerzahler“ hat daher beim Bundesfinanzministerium beantragt, das bisherige System der Säumniszuschläge durch Verzugszinsen mit einem angemessenen Zinssatz zu ersetzen. Er hat weiter beantragt, die Finanzämter zu ermächtigen, von der Erhebung von Verzugszinsen abzusehen, wenn es sich um sonst

pünktliche Steuerzahler handelt, und in besonders begründeten Einzelfällen die Verzugszinsen aus Billigkeitsgründen zu erlassen, wenn ein Steuerpflichtiger aus entschuldigen Gründen verspätet gezahlt hat.

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Züricher Freibörsen.

Währung	2. 8.	1. 8.
Schweizer Franken	92,25	92,00
USA-Dollar	31,30	31,34
Engl. Pfund	8,40	8,38
Frank. Franken	8021,74	8040,—
Belg. Franken	1141,70	1138,61
Holl. Gulden	84,82	84,89
Span. Peseten	951,93	954,59
Port. Eskudos	621,20	619,53
Schwed. Kronen	124,67	125,29
Argent. Pesos	942,64	957,57
Bras. Milreis	—	—
Österr. Schilling	606,90	601,30
Ital. Lire	13768,00	13529,41
Tschech. Kronen	9225,—	9200,—

Aus der christlichen Welt

Die heroische Landschaft

Carl Sonnenschein hat diesen Ausdruck geprägt. Was meint er damit? Es gibt verschiedene Landschaften: Die wohlgenährte Ebene. Den verträumten Spreewald. Die getönte Fläche. Die stürbische Kleinstadt. Die stillen Gärten. — Die Kirche hat von alledem einiges! Aber dahinter steht das Gebirge. Mit zerrissenen Felsen. Mit abgrundtiefen, mystischen Seen. Mit trotzig stürzendem Wasserfall. Das ist die heroische Landschaft.

Es ist die Landschaft der großen Heiligen. Derer, die andere Wege gehen als die kleinen Menschen in Dorf und Stadt. Ignatius von Loyola, Dominikus, Viannoy von Ars, Laurentius — ein paar Heilige, die unsere Kirche in diesen Tagen feiert. Das ganze Jahr steht voll von diesen Gestalten. Eine Kirche, die täglich mit ihnen Umgang hat, verzweifelt nicht inmitten aller nihilistischen Zersetzung. Sie weiß um ihre Kraft. Sie sorgt dafür — soweit es ihr gegeben ist —, daß die heroische Landschaft sich nicht entvölkert. Von dort aus überwindet sie ohne alle Frage den Nihilismus.

So war es immer. In allen Nüchtern der Verzweiflung, der Angst, in aller Hoffnungslosigkeit standen sie auf, die großen Hoffenden, auf deren Antlitz der Widerschein ihres Gottes aufleuchtete, die wahrhaft Aufbauenden, die von jeder die prädestinierten Widersacher der nihilistischen Zersetzung waren. Mit gewaltiger Gebärde erhoben sie sich gegen ihre Zeit, wenn sie im Begriffe war, ins Nichts abzugleiten. Sie sprangen überall in die Bresche, wo das Reich Gottes und die Ordnungen der menschlichen Gemeinschaft in Gefahr waren. Es ist kein Wunder, wenn Dostojewski, da er umschaut nach Helfern gegen den modernen Nihilismus, auf den Heiligen stößt. Dem nihilistischen Empörertum eines Iwan Karanassow stellt er bewußt den Staroz Sossima gegenüber, der im Wirrsal der Zeit als das helle Licht erscheint.

Alle wahren Helfer der Menschheit kommen aus der heroischen Landschaft. Und jeder von uns muß heute Helfer sein! Keiner darf verzweifeln und meinen, es hätte doch keinen Sinn, es komme ja doch, wie es kommen soll. Jeder ordne sein eigenes Leben in der Klarheit und in der Zucht des Geistes — das Wort ist mit Bedacht gesprochen: Es fordert viel an täglichem Ringen, an nüchternem Wachsamkeit und tapferer Treue, an Opfern des Blutes und des Geistes. Und jeder trage diese Klarheit und Zucht des Geistes möglichst weit hinaus in den Raum, in dem er steht.

Nur so wird wieder ein Fundament. Nur so beginnt der Boden wieder zu tragen — uns und die Freunde.

Für die Einheit Europas

Wir wissen, daß „Europa“ mehr ist als ein geographischer Begriff. Es ist vielmehr eine geistige Wirklichkeit, deren einstens so imponente Geschlossenheit heute jedoch aufgesplittert zu sein scheint in zahllosen Ismen und „Weltanschauungen“. — Bindeglied der Einheit war und ist das Christentum, welches Gott unwiderruflich mit der Geschichte Europas verband, als er vor nunmehr 1900 Jahren den Apostel Paulus nach Mazedonien sandte.

Je mehr die christliche Substanz schwand und je mehr die Schismata um sich griffen, desto schwächer wurde Europa. Wir müßten Europa bauen, heißt es heute; das ist ungenau gesagt, denn Europa ist, auch heute noch. Es geht vielmehr darum, die Strukturelemente dieses Europas neu aufzudecken und sie unserer Generation wieder ins Bewußtsein zu heben, denn alles in allem wird es kein Europa geben, wenn nicht eine Generation aufsteht, die europäisch sein will, eine Generation, welche die christliche Einheit des Abendlandes wieder zum Leben erweckt.

Um diesem Ziel zu dienen, errichtete die Universität Mainz einen „Lehrstuhl für abendländische Religionsgeschichte“ und beauftragte damit einen gerade für dieses Anliegen berufenen

Wissenschaftler: den bekannten Reformationsforscher und Kirchenhistoriker Prof. Dr. Josef Lortz. Dieser Lehrstuhl steht in enger Verbindung mit dem vom Lande Rheinland-Pfalz gegründeten „Institut für europäische Geschichte“ in Mainz, einer unabhängigen Forschungsstätte, die im nächsten Jahr in das wiederaufgebaute Domus universitatis, die einstige Jesuitenuniversität, einzuziehen wird. Das Institut hat eine universalgeschichtliche und eine religionsgeschichtliche Abteilung und ist bestrebt, durch historische Forschungsarbeit, die wesentlich in engem Kontakt mit ausländischen Gelehrten geleistet werden soll, Grundlagen für ein europäisches Denken zu schaffen.

Wenn nun hier Prof. Lortz als katholischer Kirchengeschichtler von Rang „abendländische Religionsgeschichte“ doziert und ein eigenes Institut dafür zur Verfügung hat, so heißt es, daß hier neue Wege religionsgeschichtlicher Forschung und Darstellung beschränkt werden. Als eines der wichtigsten Ziele seines Instituts betrachtet Prof. Lortz die Beseitigung von Mißverständnissen, die über die Reformation und ihre Ursachen entstanden sind. Hierzu aber braucht es noch eine Erhellung des gesamten geschichtlichen und insbesondere des geistig-theologischen Materials aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert, das in rein wissenschaftlicher, zweckfreier Forschungsarbeit dargestellt werden muß. Es leuchtet ein, daß dies nicht rein historisch getan werden kann, sondern in lebendigem Kontakt mit dem heutigen Geistesleben. Dazu gehört auch die theologische Neubearbeitung, die nicht nur auf evangelischer Seite über die Gültigkeit grundlegender Maßstäbe der Reformation wie der Gegenreformation eingesetzt hat. Die Arbeit von Prof. Lortz an der Universität Mainz soll dazu beitragen, eine belastende Fehlentwicklung des europäischen Lebens zu lösen und die innere christliche Einheit des Abendlandes wieder herzustellen.

STUTTGART. In der unter Führung von Pfarrer Hermann Diehm, Ebersbach, stehenden

„Kirchlich-theologischen Sozietät in Württemberg“ sind gegenwärtig 153 württembergische Theologen, 61 Laien und 102 außerwürttembergische Mitglieder und Freunde vereint.

ROTTENBURG. Der Weihbischof von Rottenburg, Dr. Franz Joseph Fischer, kann am 7. August in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag begehen.

HEIDELBERG. Der Heidelberger Prediger und Schriftsteller Kirchenrat Prof. D. Dr. Otto Frommel ist kurz nach Vollendung des 80. Lebensjahres gestorben.

BONN. Der Katholische Deutsche Studententag 1951 wird vom 13. bis 18. August in Bonn durchgeführt und ist dem Thema „Ohne Dich“ — Staat, Kultur, Hochschule“ gewidmet. Der Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, wird aus diesem Anlaß am 15. August im Bonner Münster eine Pontifikalmesse zelebrieren. Die Tagung wird von der Katholischen Deutschen Studenten-Einigung veranstaltet und bringt u. a. Referate von Frau Dr. Helene Weber über „Katholische Studentenschaft an der geistigen und politischen Wende der Zeit“ und Legationsrat Sallat, Bonn, der über die Aufgaben des katholischen Studenten im öffentlichen Leben und im kulturellen Bereich spricht.

OSNABRÜCK. Erzbischof Dr. Wilhelm Berning, Osnabrück, hat nach Mitteilung der Diözesan-nachrichtenstelle auf seiner kürzlich beendeten Reise durch Mecklenburg gemeinsam mit Weihbischof von Rudloff siebzehntausend Firmungen gespendet. Diese Zahl, so wird erklärt, ist in Mecklenburg noch nie erreicht worden.

VATIKANSTADT. Papst Pius XII. hat durch Dekret der Konsistorialkongregation ein Verbot für alle Erzbischöfe und Bischöfe erlassen, in ihren Dienstzeugen oder Wappen wie auch in ihrer Unterschrift Adels- oder ähnliche Titel zu führen auch dann, wenn diese Titel mit dem Bischofsstuhl verbunden sind.

Das Programm

Fußball

Freundschaftsspiele: Samstag: VfB Stuttgart gegen Preußen Münster; 1. FC Singen - Borussia Dortmund; TuS Norderort - Stuttgarter Kickers; VfB Mühlburg - Holstein Kiel; TSG Balingen - FC 07 Balingen - Holstein Kiel; Grashoppers, Sonntag: 1. FC Kaiserslautern - Preußen Münster; Borussia Dortmund - Kickers Offenbach in Gernsbach (Schw.); 1. FC Singen - VfL Konstanz; SC Baden-Baden gegen Spvgg Sindelfingen; SV Reutlingen - Freiburger FC; TSG Balingen - SV Sigmaringen.

Südd. Jugend-Fußballmeisterschaft in Tübingen am Hochrhein mit VfB Mühlburg (Baden), VfB Friedrichshafen (Württemberg), SV Frankfurt (Hessen) und 1860 München (Bayern).

Wassersport

Vorqualifikation zur Deutschen Wasserballmeisterschaft in Graben. - Vier-Städte-Kampf Kaiserslautern, Freiburg, Schweningen, Villingen in Villingen (Samstag).

Deutsche Jugendmeisterschaften (Samstag u. Sonntag)

Leichtathletik

Länderkampf Deutschland B - Luxemburg. - Jugendwahlenkampf Württemberg - Pfalz.

Motorsport

Großer Bergpreis von Deutschland auf dem Schauinsland bei Freiburg.

Amateurradspport

Württ. Bahnmeisterschaften auf der Stuttgarter Radrennbahn am Gaiskessel. - Straßenrennen „Goldenes Rad von Mannheim“.

Berufsradspport

Deutschland-Rundfahrt: 14. Etappe Samstag: Göttingen - Norheim - Goslar - Wolfenbüttel - Braunschweig - Hildesheim - Hannover (Ende).

Reitsport

Internationales Tübinger Reit- und Springturnier.

Turnen

Davispokal USA - Mexiko (3. bis 5. August).

„Schorsch“ Bergrekord ernstlich gefährdet

Glänzende Besetzung des Schauinsland-Rennens / Insgesamt 200 Nennungen

Eine Woche nach dem „Großen Preis von Deutschland“ warten Deutschlands Motorsportler erneut mit einer erstklassig besetzten Veranstaltung auf, mit dem internationalen ADAC-Bergrekord Freiburg-Schauinsland Fahrer aus zehn Nationen: Belgien, England, Frankreich, Finnland, Holland, Italien, Schweden, der Schweiz, Österreich und Deutschland.



werden am Start erwartet. Für die Motorradrennen gingen 98 und für die Renn- und Sportwagenrennen, die für die deutschen Fahrer in allen Klassen gleichzeitig als vorletzter Lauf zur Deutschen Meisterschaft gewertet werden, 103 Nennungen ein. Bei dem hervorragenden Aufgebot an Fahrern und Maschinen ist der absolute Streckenrekord, den Georg Meier vor zwei Jahren mit 7:53,2 Min. gleich 51,6 Kilometerstunden auf einer Kompressor-BMW aufstellte, ernstlich in Gefahr. Es bleibt jedoch abzuwarten, wie sich die zahlreichen Ausländer mit dem zwölf Kilometer langen Hochschwarzwald-Kurs abfinden, der 173 Kurven und Kehren aufweist nach 700 m Höhendifferenz. Ziel ist der 1924 m hohe Schauinsland-Paß. Der veranstaltende ADAC hat für den Fahrer, der Meiers Zeit unterbietet, eine Barprämie von 3000 DM ausgesetzt.

Sieg streitig machen. So eine Besetzung hat man nach dem Kriege in einem deutschen Rennen noch nicht erlebt.

„Preußen“ lauern auf Revanche Das Ludwigshafener Rheinstadion ist am Sonntag der Schauplatz der Meisterschaftsrennen 1. FC Kaiserslautern - Preußen Münster. Während die Westfalen wahrscheinlich mit unveränderter Endspielaufstellung antreten werden, wird der Deutsche Meister einige neue Leute einsetzen und auf Fritz Walter verzichten müssen. Der Kampf scheint deshalb völlig offen. Bereits am Samstag tritt der Vizemeister Preußen Münster im Stuttgarter Neckarstadion gegen den dortigen VfB an, der sich durch sein 4:1 gegen Kaiserslautern bestens empfohlen hat.

Deutscher Sieg ist keine Frage

In Trier trifft am Sonntag eine deutsche Leichtathletik-B-Auswahl auf die Ländermannschaft von Luxemburg, und wenn auch dem 8. und 10. Aug. in Stockholm zum Austrag kommenden ersten großen Nachkriegsländerkampf unserer Leichtathleten die größere sportliche Bedeutung zukommt, so werden die Zuschauer im Trierer Stadion doch zweifellos harte und spannende Kämpfe erleben. Ein deutscher Sieg dürfte wohl kaum in Frage stehen.

Preis: Ministerunterschrift

Erstmals wieder Bundesjugendwettkämpfe Zum erstmalig seit Bestehen der Bundesrepublik werden in den nächsten Wochen die Bundesjugendwettkämpfe ausgetragen. Die gesamte deutsche Jugend wurde vom Bundesinnenministerium, von den Kultusministern der Länder, vom Deutschen Städte- und vom Landkreistag, von den deutschen Lehrerverbänden, vom Sportbund und vom Bundesjugendring in einem gemeinsamen Aufruf zur Teilnahme an diesen sportlichen Wettkämpfen aufgefordert. Die Bundesjugendwettkämpfe werden zwar auf örtlicher Ebene veranstaltet, sollen aber in der deutschen Jugend das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit fördern. Für die ersten Sieger sind Urkunden mit der Unterschrift des Bundespräsidenten und für die übrigen erfolgreichen jugendlichen Sportler Urkunden mit der Unterschrift des Bundesinnenministers als dem für den Sport zuständigen Bundesminister vorgesehen.

Giganten am Ende

Die Freunde des Radsports blicken nach Hannover, wo am Samstag die 3600 km lange Deutschland-Rundfahrt zu Ende geht. Wenn nicht unvorhersehbare Umstände eintreten, wird der Sieger auch diesmal wieder ein Ausländer sein. Nach der zwölften Etappe lagen in der Gesamtwertung sechs Ausländer auf den ersten Plätzen. Als erster Deutscher folgte dann Pfannenmüller als Platz sieben.

Während der „Tour de France“ haben sämtliche Fahrer ihre gesamte Sportwoche nach Klappenschulden noch am gleichen Tage in Stalls Waschmaschinen (Stuttgart) waschen lassen, die auf der ganzen Strecke mitgeführt wurden.

Hubert Hugger Titelverteidiger

Verbandsmeisterschaft über 140 km Der Radsportverband Württemberg-Hohenzollern führt am Sonntag seine Meisterschaft im Einzelstreckfahren über 140 km durch. Start und Ziel ist Fluorn. Der „Große Preis vom Heimbachtal“, so betitelt sich das Rennen, stellt an die Fahrer sehr hohe Anforderungen. Titelverteidiger ist Hubert Hugger (Niedereschach-Schweningen). Der Ausgang des Rennens ist völlig offen; der Rennfahrerschwachs in Südwürttemberg-Hohenzollern ist nun ganz beachtlich. Da für den Sonntag Startverbot herrscht, wird die Teilnahme in Fluorn recht groß sein. Man rechnet mit über 150 Fahrern am Start. Die C-Klasse startet über 94 km und die Jugend über 60 km.

Sport im Studio Tübingen

Der Südwestfunk, Studio Tübingen, bringt am Sonntag, 3. August 1951 um 19.10 Uhr die Sendung „Sportrundschau aus Württemberg-Hohenzollern“ mit aktuellen Berichten vom Heimatort über das Wochenende, u. a. vom Internationalen Reitturnier, Gaurturnfest Zollern-Schalburg, Bergfest auf der „Wanne“ Pfullingen, südwürtt. Radsportmeisterschaften und den ersten Fußballspielen. Am Montag, 5. August sendet Tübingen um 12.15 Uhr den „Sportkommentar“.

Der Einwurf

Nun rollt und fliegt das Leder wieder und man freut sich auf packende Spielzeiten, süßige Kombinationszüge, auf technische Feinheiten, taktisch kluges Spiel und anderes mehr. Ach und man hofft, daß so manch unschöner Vorfall, den man noch in schmerzlicher Erinnerung hat, sich im neuen Spieljahr nicht ereignen möge, daß vor allem manch häßliches Wort zum Schiedsrichter, Gegner und nicht weniger zum eigenen Kameraden unangesprochen bleiben möge.

Kampf um Zuschauer überschattet sportliche Leistung

Sich häufende Defizite begrenzen sportliche Veranstaltungsinflation

hb. Einstens war die Freude an der sportlichen Leistung die Triebfeder zur Höchstleistung. Heute ist in vielen Sportarten die Freude am Geldverdienen der Antrieb zur Spitzenleistung. Selbst bei großen Veranstaltungen, die ausschließlich mit „Amateuren“ bestritten werden, spielt die Finanzierung eine wesentliche Rolle. Man mag diese Entwicklung verdammen, rückgängigmachen kann man sie nicht. Was man tun kann, ist, darauf hinzuwirken, daß die finanzielle Seite in vertretbarem Rahmen bleibt. Es ist durchaus verständlich, wenn die Veranstalter großer sportlicher Ereignisse versuchen, mit allen verfügbaren Mitteln moderner Reklametechnik den Publikumsauftrieb zu steigern und damit die finanzielle Sicherung zu gewährleisten. Der Kampf um den Zuschauer droht aber den Kampf auf der Sportbahn in seiner Bedeutung zu überdecken. Verlieren die Veranstalter diesen Kampf, werden Sündenböcke gesucht und - getrieben. Die Presse, natürlich. Denn: Ein mächtig dotierter Pressewart hatte wochenlang vorher alle Tages- und Sportzeitungen mit Vorberichten überschwennt. Klar, daß nach diesen Unterlagen das betreffende Sportereignis das bisher größte und bedeutungsvollste im Bereiche überhaupt darstellt. Und wenn nun der verantwortliche Sportredakteur aus

eigener Sachkenntnis und aus Verantwortungsgefühl seinen Sportlesern gegenüber sich erlaubt, Vorbehalte auf die tatsächliche Bedeutung des „großen“ Ereignisses abzustimmen, dann: Wehe ihm! Nur bei einer Ausnahme kann er sich entschuldigen: Bei Regen am Tage X.

Keine Zeitung verschließt sich den verständlichen und berechtigten Wünschen der Vereine und Veranstalter, auf sportliche Ereignisse verbündet hinzuweisen. Aber was soll man dazu sagen: Die Rennleitung des Hockenheim-Rennens (12. Aug.) hat Geldpreise für diejenigen Sportredakteure ausgesetzt, die ab sofort alle von ihr ausgebenen Pressemitteilungen ungekürzt veröffentlichen! Ein solches als Prüfnennwert bemanteltes Angebot nannte man früher nüchtern Bestechungsversuch. Wer sich solcher Mittel bedient, der hat mit dem Sport nichts mehr gemein.

Sicher ist die Hockenheim-Praxis eine Ausnahme. Aber sie ist Warnung dafür, wieweit sich der Sport in einzelnen Disziplinen dem sportlichen Gedanken entfernt hat. Vielleicht ist es gut, wenn diese organisationsfeindliche Veranstalter sich durch Defizite belehren lassen müssen, daß heute auch eine sportliche Veranstaltungsinflation ihre Grenzen hat.

Klippeneck - eine ideale Turnstätte

Zusammenschluß der beiden TB bei nächtlichem Höhenfeuer

Die Turner und Turnerinnen des schwäb. Landes rüsten zum Schwabenbergfest auf dem Klippeneck bei Denklingen am 11. und 12. August 1951. Bergfeste sind Turnfeste, bei denen vollkommene Turnen (Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Schleuderball) sowie Mannschaftswettkämpfe (Stafettenlauf, Pendel, Familienstaffel und Tauschen) gezeigt werden. Aus den Handballspielen soll der Landeslegier der beiden Turnverbände (Turnerbund Schwaben und Württemberg) hervorgehen.

Die Wettkämpfe finden nicht auf Sportplätzen statt, sondern wie der Name der Feste besagt, auf freier Bergeshöhe. Es sind Wettkämpfe auf Landesebene. Die Wertung erfolgt nach der Punktwertung des Deutschen Turnbundes. Die vorliegenden Meldungen und die täglich eingehenden Nachrichten zeigen, welche großes Interesse dem ersten Schwabenbergfest auf dem Klippeneck entgegengebracht wird. Werden einstens die Schwabenbergfeste auf der Schwilchwach und auf der Wanne gefeiert, so soll es dieses Jahr zum erstenmal auf dem Klippeneck abgehalten werden. Nach Ansicht der Vorsitzenden der beiden Turnverbände und der Fachexperten ist das Gelände hervorragend geeignet.

Die durch Besatzungszone getrennten, in zwei Turnverbänden organisierten Turner und Turnerinnen werden sich in einer nächtlichen Feierstunde am Höhenfeuer zusammenschließen. Der Vorsitzende

Reichhaltiges Turnprogramm

„Fritz-Boley-Gedächtniswettkämpfe“

Heute und morgen finden die „Fritz-Boley-Gedächtniswettkämpfe“ auf der Wanne bei Pfullingen statt. Auf dem sportlichen Programm stehen Geräte- und Mehrkampfe für Männer, Frauen und Jugend. Vollstündliche Mehrkampfe für alle Altersklassen. Außerdem werden wieder der Lauf rd. um den Schönberg (3 km) und Fichtwettkämpfe durchgeführt. Ein besonderer Anziehungspunkt dürfte die Kunstturnringe des nordwürtt. Turnbundes sein, in welcher die bekannte Spitzturner mitwirken. Die Handballabteilung wickelt wie vergangenes Jahr wieder ein Handball-Turnier ab. Auf zwei nebeneinanderliegenden Spielfeldern kämpfen 45 namhafte Mannschaften um den Turniersieg.

der DT; Oberbürgermeister Kolb, wird die Weihe-rede halten.

Ein Sonderzug, der von Stuttgart bis Denklingen sämtliche Anschlüsse abwartet, wird jedem Gelegenheit geben, dieses Heimatfest besuchen zu können. Die Fahrpreismäßigung beträgt 60 Prozent. Dreitausend Freiquartiere stehen zur Verfügung. Abfahrt am Samstag: Stuttgart-Hbf. 11.30 Uhr, Plochingen ab 14.18 Uhr, Metzingen ab 14.48 Uhr, Tübingen-Hbf. ab 15.24 Uhr, Rottenburg ab 15.40 Uhr, Horb ab 16.22 Uhr, Rotweil ab 17.01 Uhr, Spaichingen ab 18.25 Uhr, Denklingen ab 18.25 Uhr, Wehingen ab 18.42 Uhr, Rückfahrt (So.) Wehingen ab 17.14 Uhr, Spaichingen ab 17.50, Stuttgart an 22.03 Uhr.

Preise bedrohen Olympische Spiele

Vorbereitungen in Helsinki leiden unter Teuerung / Sechs Dollar kostet ein Athlet täglich

Finnlands „Olympia-Chef“, Stadtdirektor Eric von Frankell, nahm in einem Interview in dem finnischen Blatt „Hufvudstadsbladet“, Helsinki, zu dem Stand der Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1952 Stellung. Nach den von Stadtdirektor Eric von Frankell abgegebenen Erklärungen liegen die finnischen Arbeiten nicht hinter dem Terminplan zurück. Ein Jahr vor den Spielen sind die meisten Sportanlagen so gut wie fertig. In dem neuen Olympischen Dorf bei Kotky wurde dieser Tage das Richtfest für das erste der 39 im Bau befindlichen Häuser abgehalten. Dem nach Finnland kommenden Olympia-Mannschaften werden in dem Olympischen Dorf 54 Wohnungen von Einzelzimmer bis Fünfstücker-Größe zur Verfügung stehen.

In seinen Erklärungen betonte Eric von Frankell, daß ihm nur eine Sache Kummer bereite, die Teuerung und das hohe Preisniveau in Helsinki. Die Preise sind auf allen Gebieten so angestiegen, daß das Organisationskomitee für die Olympischen Spiele eine Berechnung der Unterhaltungskosten nur auf Dollarbasis vornehmen vermag. Der Tagesunterstützung für jeden Olympiateilnehmer wurde für Quartier, Essen und Transport mit 6 Dollar festgesetzt. Dieser Preis schließt aber die Nebenausgaben nicht mit ein.

In Helsinki werden auch alle Olympiagäste aus dem Ausland mit hohen Ausgaben rechnen müssen. Finnland leidet unter einer sehr starken Teue-

rung, und auf verschiedenen Gebieten bestehen „Phantasiepreise“, die weit über dem Preisstand in anderen Ländern liegen. Mit einem Abklingen der Teuerungswelle wird nicht gerechnet, sondern man befürchtet, daß die Tage der Olympischen Spiele durch den großen Fremdenzustrom und die damit verbundene Nachfrage nach weiteren Preissteigerungen bringen werden.

(Aus dem 1. Heft der „Fußballjugend“)

„Deutsches Tennis ohne Zukunft“

In der schwedischen Presse wird in den Nachbarländern über das Davispokalspiel Schweden gegen Deutschland 5:0 darauf hingewiesen, daß die deutschen Spieler sämtlich über 39 Jahre alt sind; von Cramm mit 42, Göpfert mit 34, Gulcz mit 32 und Buchholz mit 31 Jahren. „Unter diesen Umständen hat Deutschlands Tennis keine Zukunft, es sei denn, daß sehr bald neue Talente an die Spitze treten.“

Nach den Erklärungen, die Gottfried von Cramm schwedischen Pressevertretern gab, gibt es aber gegenwärtig im deutschen Tennis keine Nachwuchsspieler vom Schlage des 23 Jahre alten Sven Davidson, so daß die Aussichten für die nächsten Jahre durch von Cramm nicht günstig beurteilt werden. „Erst nach fünf Jahren, wenn die fünfzehnjährigen von heute so weit sind, können wir mit einer neuen Tennisgeneration in Deutschland rechnen“, erklärte Gottfried von Cramm.

Die Rundfunkprogramme der Woche

Süddeutscher Rundfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen:

6.00 Frühmusik, 6.45 Merktrundschau für die Landwirtschaft, 8.35 Nachrichten (auß. Samstag), 9.00 Frühmusik, 9.40 Südwürtt. Deutsche Heimatpost, 9.55 Nachrichten, 9.59 Morgensdacht, 9.55 Nachrichten, 9.59 Frühfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 9.59 Nachrichten, 9.05 Unterhaltungsmusik, 9.45 Suchdienst, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krankenkasse (auß. Di., Do., Sa.), 11.45 Landfunk (auß. Mo., Fr.), 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, 13.00 Echo aus Baden, 13.10 Werbefunk, 15.00 Schulfunk (auß. Sa.), 15.40 Aus der Wirtschaft (auß. Sa.), 16.00 Nachmittagskonzert (auß. Mi., Do.), 17.45 Südwürtt. Deutsche Heimatpost, 18.45 Stimme Amerikas, 19.30 Von Tag zu Tag (auß. Fr. u. Sa.), 22.00 Nachrichten, 24.00 Nachrichten.

Sonntag, 5. August:

6.00 Froher Klang am frühen Morgen, 7.30 Sonntagssdacht, 7.15 Frühliche Morgenstunde, 8.00 Landfunk, 8.30 Aus der Welt des Glaubens, 8.45 Kath. Morgenfeier, 9.15 Geistl. Musik, 9.45 Der Kunstkalender für den Monat August, 10.30 Melodien am Sonntagmorgen, 11.00 Wie die Schweiz Reisland wurde, 11.20 Das Meisterswerk, 13.00 Musik am Mittag, 13.30 Kennst ihr das Land? 14.10 Stunde des Chorgesangs, 14.50 Kinderfunk, 15.00 Nachmittagskonzert, 16.00 Erinnern Sie sich? 17.00 „Die Karriere des Don Quixote“, Hörspiel, 17.35 Kleines Konzert, 18.00 Gespräche mit der Jugend der Welt, 18.10 Aus beliebten Opern, 19.00 Der Sport am Sonntag, 19.30 Leichte Mischung, 20.00 „Stimmen der Heimat“, 21.45 Sport aus nah und fern, 22.10 An zwei Klaviern, 22.30 Im Rhythmus der Freude, 0.05 Mitvernehmelmelodie.

Montag, 6. August:

15.30 Kinderfunk, 16.45 Über neue Bücher, 17.00 Konzertstunde, 17.45 Wie's daheim war, 18.00 Das Orchester Traversa-Schoener, 18.35 Gartenfunk, 18.50 Eduard Lalo, 20.05 Musik für jedermann, 21.00 „In

meines Vaters Garten!“ Hörfolge, 21.45 Zur Lage in Asien, 22.10 Das Porträt des zeitgenössischen Komponisten, 23.00 „Die Nacht mit dem Räuber.“ 23.30 Kleines Konzert.

Dienstag, 7. August:

11.15 Kleines Konzert, 12.30 Das Novam-Trio, 15.00 Frauenfunk, 17.05 Kleines Konzert, 18.00 Klänge der Heimat, 18.30 Mensch und Arbeit, 19.00 Das große Rundfunkorchester, 20.05 Fahrt ins Blaue, 21.00 Volksmusik, 22.10 Tanzmusik, 23.15 Erwin Lehn und sein SR-Tanzorchester.

Mittwoch, 8. August:

6.30 Morgengymnastik, 14.00 Schülerfunk, 14.30 Kinderfunk, 15.30 Zwischenmusik, 16.00 „Fr. Dürrenmatt - ein Dramatiker aus der Schweiz.“ 16.15 Zwei rechts - zwei links, 17.00 Für Eltern und Erzieher, 17.15 Alte u. neue Hausmusik, 18.00 Das Rundfunk-Tanzorchester, 18.30 Innenpolitische Umschau, 18.50 Erwin Lehn und sein SR-Tanzorchester, 20.05 „Sabeth“, Kissa Erzählung, 21.20 Variationen, Ludwig van Beethoven, 21.45 Wir denken an Mittel- und Ostberlin, 22.10 Kleine Barmusik, 22.35 „Widerstand aus dem Glauben.“ 23.00 Tanzmusik.

An Werktagen gleichbleibende Sendungen:

6.00 Nachrichten, 6.10 Morgenkonzert, 6.50 Morgensdacht, 7.00 Nachrichten, 7.10 Marktberichte, 7.15 Zwischenmusik, 7.30 Presseschau (auß. Di. Do.), 7.50 Musik am Morgen, 8.00 Kurznachrichten, 8.30 Pressestimmen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Die halbe Stunde für die Hausfrau (Mo. Mi. Fr.), 9.06 Für die Schuljugend (Di. Do. Sa.) 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland (auß. Mi.), 11.00 Werbefunk, 12.30 Mittagskonzert, 13.45 Nachrichten, 13.15 Musik nach Tisch, 14.30 Frappötscher Sprachunterricht (auß. Sa.), 18.30 Musik vom Feiertagabend, 19.00 Zeitfunk, 19.40 Tri-

Donnerstag, 9. August:

13.30 Das H.-Lucas-Sextett, 16.00 Tschechische Kammermusik, 16.45 „Ein Jakobiner der Naturphilosophie“, Hörfolge, 17.00 Die Volksmusik spielt, 18.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum, 18.30 Sport gestern und heute, 19.00 Schöne Opernmelodien, 20.05 „Sommerfest im Heideberger Schloss“, 22.10 J. S. Bach, 23.30 „Ein Baum, vom Blitz gefällt“, Hörfolge, 23.15 Musik um Turandot, 0.05 Jazz im Funk.

Freitag, 10. August:

15.30 Kinderfunk, 16.45 Über neue Bücher, 17.00 Froh und heiter, 18.30 Opern-tennelodien, 18.35 Jugendfunk, 19.00 Unterhaltungsmusik, 19.30 Im Namen des Gesetzes, 20.05 Domkonzert, Salzburger Festspiele 1951, 22.10 Tanzmusik, 23.15 Tanzmusik.

Samstag, 11. August:

6.30 Morgengymnastik, 11.15 Musik von Gerhard Frommel, 14.00 Quer durch den Sport, 15.00 Unsere Volksmusik, 15.40 Jugendfunk, 17.00 Filmprisma, 17.15 Musik vom Broadway, 18.00 Bekannte Solisten, 18.30 Mensch und Arbeit, 19.00 Glocken der Heimat lauten den Sonntag ein, 19.30 Die Stuttgarter Volksmusik spielt, 19.30 Politik der Woche, 20.15 Orchesterkonzert, 22.30 Erwin Lehn und sein SR-Tanzorchester, 23.15 Melodie zur Mitternacht, 0.05 Das Nachtkonzert.

Südwestfunk

büne der Zeit, 22.00 Nachrichten, 22.30 Nachtstudio (Mo.-Mi.), 0.00 Spätnachrichten.

Sonntag, 5. August:

7.30 Morgenchoral, 8.30 Ev. Morgenfeier, 8.00 Nachrichten aus der Christlichen Welt, 9.15 Kath. Morgenfeier, 9.45 Verlorene Heimat, 10.30 Die Aula, 11.00 Musik zum Sonntagvormittag, 11.45 Für den Bauern, 12.30 Tag der Heimat, 13.30 Musik nach Tisch, 14.00 Ferien in Ronco, 14.15 Jedem das Seine, 15.00 Kinderfunk, 15.30 Großer Bergpreis auf dem Schauinsland, 18.40 Prisma, 22.30 Übertragung vom Leichtathletik-Länderkampf Schweden - Deutschland, 22.35 Mal so, mal so! 23.00 Situation und Entscheidung, 23.15 Musik zur Nacht.

Donnerstag, 9. August:

13.30 Das H.-Lucas-Sextett, 16.00 Tschechische Kammermusik, 16.45 „Ein Jakobiner der Naturphilosophie“, Hörfolge, 17.00 Die Volksmusik spielt, 18.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum, 18.30 Sport gestern und heute, 19.00 Schöne Opernmelodien, 20.05 „Sommerfest im Heideberger Schloss“, 22.10 J. S. Bach, 23.30 „Ein Baum, vom Blitz gefällt“, Hörfolge, 23.15 Musik um Turandot, 0.05 Jazz im Funk.

Freitag, 10. August:

15.30 Kinderfunk, 16.45 Über neue Bücher, 17.00 Froh und heiter, 18.30 Opern-tennelodien, 18.35 Jugendfunk, 19.00 Unterhaltungsmusik, 19.30 Im Namen des Gesetzes, 20.05 Domkonzert, Salzburger Festspiele 1951, 22.10 Tanzmusik, 23.15 Tanzmusik.

Sonntag, 11. August:

6.30 Morgengymnastik, 11.15 Musik von Gerhard Frommel, 14.00 Quer durch den Sport, 15.00 Unsere Volksmusik, 15.40 Jugendfunk, 17.00 Filmprisma, 17.15 Musik vom Broadway, 18.00 Bekannte Solisten, 18.30 Mensch und Arbeit, 19.00 Glocken der Heimat lauten den Sonntag ein, 19.30 Die Stuttgarter Volksmusik spielt, 19.30 Politik der Woche, 20.15 Orchesterkonzert, 22.30 Erwin Lehn und sein SR-Tanzorchester, 23.15 Melodie zur Mitternacht, 0.05 Das Nachtkonzert.

Freitag, 10. August:

14.00 Für die Schuljugend, 15.00 Am Montag fängt die Woche an, 15.45 Wirtschaftsfunk, 16.30 Literatur der Landschaft, 17.00 Solistenkonzert, 17.30 Aus Frauenbüchern und -zeitschriften, 18.20 Aus der Welt des Sports, 20.00 Musik für Dich! 20.30 Probleme der Zeit, 21.00 Richard Wagner, dazwischen Bayreuth 1951, 22.30 Klaviermusik, 23.00 Schlafte Sie schön!

Dienstag, 7. August:

14.00 Wir jungen Menschen, 15.00 Für die Schuljugend, 15.15 Musik zeitgenössischer badischer Komponisten, 15.45 Verständigung oder Kontroverse? 18.00 Tschalkowsky, 18.15 Erzählung der Woche, 17.00 Musik zur Unterhaltung, 18.20 Parteien sprechen, 20.00 Unsere kleine Aulase, 20.30 Hörspiel „Der Schnitt durch das Labyrinth“, 21.30 „Kleines Zwischenpiel, 22.00 Probleme der Zeit, 22.15 Musik und Töne bei den Anden-Völkern, 23.30 Jazz 1951.

Mittwoch, 8. August:

14.00 Für die Schuljugend, 15.00 Nachmittagskonzert, 16.30 Bücherschau, 16.50 Sang und Klang im Volkston, 17.20 Aus Wissenschaft und Technik, 18.20 Probleme der Zeit, 20.00 Melodienreigen, 21.20 Stimme der Gewerkschaften, 22.30 Klaviermusik, 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang, 0.15 Swing-Serenade.

Donnerstag, 9. August:

14.00 Kinderliederreigen, 15.00 Wirtschaftsfunk, 15.15 Nachwuchs stellt sich vor, 15.45 Lyrik der Zeit, 16.45 Kraft liegt im Geiste des Ganzen! 17.00 Klaviermusik, 17.30 Der Rechtspiegel, 18.20 Jugend spricht zu Jugend, 20.00 Operettenklänge, 20.45 Heimkehr einer Dichterin, 21.50 Das Prisma, 22.30 Übertragung vom Leichtathletik-Länderkampf Schweden - Deutschland, 22.35 Mal so, mal so! 23.00 Situation und Entscheidung, 23.15 Musik zur Nacht.

Freitag, 10. August:

14.00 Für die Schuljugend, 15.00 Musik am Nachmittag, 15.45 Festival 1951 in England, 16.00 Kammermusik, 16.30 Stätten des Genius, 16.45 Musik zur Unterhaltung, 17.30 Welt und Wissen, 18.20 Die Frau im Beruf, 19.30 Chorgesang, 20.00 Scheinwerfer auf 20.45 Frauen von heute, 21.00 Die großen Meister, 22.15 Probleme der Zeit, 22.25 Übertragung Leichtathletik-Länderkampf Schweden - Deutschland, 23.00 Bergauf - bergab, 23.00 Situation und Entscheidung, 23.15 Nachtstudio.

Sonntag, 11. August:

14.00 Wir jungen Menschen, 14.30 Gut b'launt... 14.50 Briefmarkenecke, 15.00 Hilfen, Opernkonzert, 16.00 Die Reportage, 16.30 Unser Samstagkonzert, 17.50 Friedrich Sieburg spricht, 18.35 Glocken zum Sonntag, 19.05 Innenpolitischer Kommentar, 20.00 Musik, die unsere Hörer wünschen, 21.15 Sportrundschau, 22.30 Der SWF bittet zum Tanz.

Studio Tübingen

Sonntag, 5. August: 16.30 Tag der Heimat.

Montag, 6. August: 18.00 Streifzug mit dem Mikroskop.

Dienstag, 7. August: 11.30 Mr schaffet.

Mittwoch, 8. August: 16.00 Lob des Allgäu, 17.40 Tübinger Landschaft, 18.00 Es spielt das Unterhaltungs-Sextett des Schwäbischen Symphonie-Orchesters Reutlingen, 18.10 Es spricht Prof. Dr. Theodor Eschenburg, 21.40 Satz und Klang im Volkston.

Donnerstag, 9. August: 11.30 Schwäbisch geschwätzt ond gschwätzt, 17.40 „Der Romanist Karl Volter u. sein schwäbische Heimat“ Hörfolge.

Freitag, 10. August: 18.00 Gedanken zur Berufsausbildung.

Sonntag, 11. August: 11.30 Amtliches und Nichtamtliches aus dem öffentlichen Leben, 17.40 Mr ladet.

Acme Adam

Wenn die liebe Sommersonne in jenes Stadium ihrer Wirksamkeit eintritt, das seinen begrifflichen Niederschlag im Ausdruck „Hundstage“ gefunden hat — womit immer keine Hundstage gemeint sein müssen —, wenn man glaubt, man könnte nun seine Kartoffeln mittags auf den glühenden Fliesen seines Balkons braten, dann wird alle Jahre ein übler Zustand für die Männerwelt deutlich: daß man in der männlichen Sommermode nach wie vor ohne befriedigende Lösung geblieben ist. Während die Damen sich in dieser Zeit gewissermaßen alle Freiheiten erlauben dürfen, die eine entsprechende „Lüftung“ gewährleisten, muß der Mann sich mit „seriösem“ Aeußeren ins und im Büro quälen.

Wer sich am Ende aber doch für die Krachlederleider entschließt, der wird manchmal nicht für ganz voll genommen. Die Zeiten ändern sich. Früher ging man grundsätzlich dunkel angezogen ins Theater oder ins Konzert und wenn der Schweiß in Strömen lief. Irgend einen Besuch tagsüber konnte man unter Umständen mit der Ledernen wagen. Heute geht man ungeniert in der Ledernen ins Theater. (Was uns allerdings nicht unbedingt gefällt.) Im Büro herrschen strengere Maßnahmen. Es ist aber auch schwierig, das Ei des Columbus im männlichen Sommerhabitus zu finden. Es soll ältere Damen geben, die einem Nervenschock nahekommen, wenn ihnen plötzlich zottige Männerbeine ins Gesichtsfeld geraten. Ich gestehe im übrigen, daß das Wort ästhetisch hier immerhin eine Rolle spielen kann. Gerade erhebt es's auch nicht, wenn der gesetzte Herr, dem man alle Tage mit sorgfältiger Bügelfalte im Hosenbein begegnet, plötzlich mit leuchtendweißen und glatten Waden einherstolzert, die manchem Mädchen Ehre machen würden.

Die Frauen haben vielleicht doch recht, die da zum männlichen Geschlecht sagen: ihr wißt gar nicht, wie drollig ihr in diesem Aufzuge ausseht. Aber jeder hat nun mal nicht Zeit, sich vorher die nötige sportliche Sonnenbräune auf den Pelz brennen zu lassen. Adam spielt da leider ein klägliches Rolle. Die proportionelle Aesthetik seiner äußeren Formen ist meist etwas unvollkommen und bleibt hinterm Vorhang. Nur sollte es eben kein eiserner sein, sondern ein Vorhang, so luftig und leicht wie jener der femininen Seite der menschlichen Gesellschaft. Wo wird der Schneider geboren, der den Sommersorgen der Männer ein endgültiges Ende zu bereiten vermag?

Die Landespolizei berichtet

Verkehrsunfälle

Aus bisher noch nicht einwandfrei geklärten Gründen ist ein Mann aus Calw aus einem die Stuttgarter Straße aufwärts fahrenden Lkw herausgefallen. Der Mann erlitt Verletzungen und mußte in das Krankenhaus Calw eingeliefert werden.

Beim Einbiegen von der Nikolausbrücke in die Badstraße ist ein Kradfahrer mit einem Pkw zusammengestoßen. Die Schuld an dem Unfall dürfte beide Fahrzeuglenker treffen, da der Kradfahrer nach seinen eigenen Angaben zu schnell fuhr und der Pkw-Fahrer die Kurve geschnitten hat. Der Kradfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

Bei der Einfahrt aus dem Privatweg der Ver. Deckenfabriken in den Hirsauer Wiesenweg in Calw ist ein Lieferwagen mit einem Pkw zusammengestoßen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Die Schuld an dem Unfall dürfte beide Verkehrsteilnehmer treffen.

Am Ortsausgang Gräfenhausen ist an der Straßenkreuzung Elmendingen ein Kradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammengestoßen. Der Kradfahrer erlitt schwere Verletzungen, die seine Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich machten. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Infolge Unachtsamkeit im Straßenverkehr ist auf der Straßenkreuzung Eckartstraße in Feldrennach ein Radfahrer mit einem Pkw zusammengestoßen. Der Radfahrer erlitt durch den Unfall leichtere Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

Männlich: 1 Gärtnergehilfe, 18 bis 22 Jahre; 1 Pferddecknecht; 28 landwirtschaftliche Arbeiter; 1 Kunststeinmacher (Terrazzomacher); 1 Kunststeinschleifer (zum Anlernen) bis 25 Jahre; mehrere Maurer; 5 Maler; 1 Möbelpolierer; 1 Möbelschreiner; 1 Autolackierer; 1 Schweißerdegen; 1 Bautechniker; 1 Bauingenieur (mit Abschlußprüfung für den mittleren Baudienst) für Kreisbaumeisterstelle; 1 Bauschlosser nach Calw, 18 bis 25 Jahre; 5 Karosserieflaschner oder Blechschlosser; 1 Mechaniker für Dreharbeiten, 18 bis 20 Jahre; 1 Elektro-Installateur bis 30 Jahre, ledig (nach Gehchingen); 1 Hilfsarbeiter, 14—18 Jahre, nach Calw; 1 Bäckergehilfe bis 25 Jahre; 1 Metzgergehilfe, 18—20 Jahre; 1 Schneider für Herrenbekleidungshaus (Abänderungen und Verkauf); 4 Einschaler (können auch Zimmerleute sein); 1 Plattenleger, 1 Metzgergehilfe, 18—25 Jahre.

Weiblich: 2 perfekte Stenotypistinnen; 1 Schneiderin für Heim (selbständige Kraft); 1 Beiköchin; 1 Servierfräulein; 1 Ladenhilfe (junges Mädchen); 1 Waschfrau (tagsüber); mehrere Küchenmädchen für Hotels und mehrere Haushilfen für Geschäfts- und Privathaushalte.

Näheres ist beim Arbeitsamt Calw zu erfahren. Berufstätige haben die Möglichkeit, die Abendprechstunden jeweils donnerstags von 17 bis 19 Uhr aufzusuchen.

Von Johann Strauß bis zu Franz Lehár

Volkstümliches Konzert der Stadtkapelle Calw im Georgenäum

Das am Donnerstag von Mitgliedern und Freunden der Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Haney im Georgenäum veranstaltete Orchesterkonzert stand im Zeichen eines sommerlich-leichten, aus einer Auswahl beliebter Melodien von Strauß, Lortzing, Lehár u. a. m. zusammengestellten Unterhaltungsprogrammes.

Die Einleitungs-Ouvertüre „Eine Nacht in Venedig“ von Joh. Strauß bewies eindringlich, mit welchem Fleiß und welcher Liebe zur Sache in diesem Laienorchester gearbeitet wird. Vieles wurde in der kurzen Zeit seines Bestehens schon erreicht, manches andere in Bezug auf flüssigeres Zusammenspiel, Klangfülle und Klangreinheit wird bei intensiver Arbeit noch zu erreichen sein. Die einzelnen Programmnummern wurden flott und beschwingt, frisch und natürlich dargeboten. Besonders gut gelang die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Franz von Suppé, während das „Ständchen“ von Heykens in der Tongebung und Zusammenspiel noch ein wenig schwankend war.

Der Sänger des Abends, C. Filius (Bariton), zeigte sich anfänglich noch stark gehemmt, so daß ihm in der Arie des Baculus aus Lortzings „Waffenschmied“ der Ausdruck der Freude über den Besitz einer doch recht statt-

lichen Anzahl von Talern (5000!) nicht ganz gelang. Bei „Napolitana“ von Lehár und „Vor meinem Vaterhaus“ von Stolz hatte er die Hemmungen weitgehend überwunden und brachte beides mit seinen guten stimmlichen Fähigkeiten sehr ansprechend zum Ausdruck.

Der Dirigent des Abends, Musikdirektor Haney, hielt sein Orchester mit gesammelter Geste und voll klarer darstellerischer Energie zusammen und versuchte alle Möglichkeiten aus diesem Klangkörper herauszuholen. Solistisch erwies er sich mit Webers „Aufforderung zum Tanz“ und den „Liebesträumen“ (Nr. 3) von Liszt als Pianist von großen Fähigkeiten.

Der rege Besuch des Abends war ein Beweis dafür, daß es der Dirigent verstanden hat, schon heute — im Anfang ihrer neuen Entwicklung — die Stadtkapelle Calw zu einem Begriff werden zu lassen. Weitere intensive Arbeit und Leistungssteigerung wird diese Stadtkapelle zu einem aus dem Kulturleben der Stadt Calw nicht mehr wegzudenkenden Mittelpunkt machen können.

Das erfreute Publikum — der Saal des Georgenäums war überfüllt — lohnte alle Gaben dieses Abends heiterer Beschwingtheit mit reichem Beifall.

Hochsommerzeit im Kurort Hirsau

Kleingolf-Turnier mit Wertpreisen — Modenschau und Sommernachtsfest im Kurgarten

Hirsau. Die Kurverwaltung hatte ihre Gäste zu einem Golfturnier auf dem neuen Kleingolfplatz eingeladen. Waren es zunächst die Kinder, die die weißen Bälle rollen ließen und für ihre Geschicklichkeit mit schönen Preisen belohnt wurden — es gab u. a. Farbkasten, Taschenmesser und viele Süßigkeiten, so folgten alsbald die Erwachsenen, denn trotz brütender Hitze lohnten die wertvollen Preise, die von Hirsauer Geschäftsleuten gestiftet worden waren, schon einige Mühe. Die Preisverteilung fand im Kursaal unter Leitung von Tanzlehrer Maier statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch Bgm. Bock, der bei dieser Gelegenheit vor allem den Schiedsrichtern seinen Dank für ihre Mitarbeit aussprach, nahmen drei Damen und zehn Herren ihre Gewinne in Empfang. Der erste Preis war ein wertvolles Schmuckstück, außerdem gab es Fruchtschalen, Sekt, Wein, Torten und vieles andere. Nur zwei der Preise gingen nach auswärts, die übrigen trugen die Hirsauer siegreich nach Hause. Dem ältesten Kleingolfspieler, Herrn Gottlob Maier, wurde außer Konkurrenz eine Flasche Wein überreicht, die den 81jährigen Sportsmann sicher noch zu manchem weiteren Spiel befähigen wird. Herr Eisenmann fand mit einem humorvollen Gedicht über das Kleingolfspiel viel Anklang.

Den Freunden ernster Musik bot der Tenor

Albert Barth am Montag einen genußreichen Abend. Der Künstler wurde von Hedwig Weiß-Dieterich einfühlend am Flügel begleitet. Auf dem Programm standen Lieder von Schumann, Schubert und Brahms, die Albert Barth mit beseltem Vortrag zu Gehör brachte.

Hirsau. Am Mittwoch gastierte das akademische Studio der J. W. Goethe-Universität Frankfurt mit dem modernen Lustspiel „Ja, mein Liebling“ von Marc Reed im Kursaal. Den Künstlern war eine recht schwierige Aufgabe gestellt, denn vor einem fast leeren Saal zu spielen, erfordert selbst bei Könnern viel Ueberzeugungskraft. Daß sie diese nicht besaßen, mag an den technischen Schwierigkeiten, wohl aber auch an dem schweren Stoff gelegen haben. Doch auch die rein schauspielerischen Leistungen gingen, mit Ausnahme der des jungen Liebhabers, nur wenig über das Durchschnittliche hinaus.

Wie bereits berichtet, findet heute nachmittags und abend im Kursaal eine Modenschau des „Maison Germaine“ statt. Es konferiert Vera Rudolph. Bei der Abendveranstaltung wird ein Modellkleid verlost werden. — Am morgigen Sonntag steht wieder ein Sommernachtsfest auf dem Kurprogramm. Es wirken mit: Lotte Braun, die Hirsauer Laien-tanzgruppe und der Hirsauer Liederkranz.

In fünf Minuten fiel ein Meer vom Himmel

Was ist ein Wolkenbruch? — Kleine Betrachtung zur Wetterlage

Wenn der Himmel plötzlich seine Schleusen öffnet und seine Wasser sturzartig nieder-rauschen läßt, dann sprechen wir von einem Wolkenbruch. Während Wolken sonst schön artig ausregnen, scheint hier ein dicker „Wolkensack“ plötzlich zu platzen, auseinander zu brechen, so daß er sich wie mit einem Schläge entleert.

Diese laienhafte Vorstellung ist weit verbreitet. Die Meteorologen haben freilich eine andere Erklärung für diesen plötzlichen Wasserfall aus dem Himmel. Sie haben u. a. errechnet, daß über jedem Quadratmeter unserer Erde eine Feuchtigkeitssäule steht, die rund 12 Zentner schwer ist. Wolken bestehen aus feinsten Wassertropfchen, die oft so klein sind, daß man sie mit bloßem Auge nicht mehr sehen kann. Dementsprechend ist der Wassergehalt einer Wolke gering. Luft von 20—25 Grad Kälte kann pro Kubikmeter nicht mehr als ein halbes Gramm Wasserdampf aufnehmen; wird diese Luftmenge auf null Grad erwärmt, dann kann sie bereits 4,9 Gramm Wasser in dampfförmigem Zustand aufnehmen; heiße Luft von 40 Grad dagegen bringt es auf 51 Gramm Wasserdampf pro Kubikmeter.

Wie aber kommt es zu einem Wolkenbruch, wenn die Wolken so wenig Wasser enthalten? Man muß sich die Regenbildung so vorstellen, daß die dicht über dem Erdboden stark erwärmte Luft nach oben steigt. Diese Warmluft ist besonders stark mit Wasserdampf gesättigt. In höheren Regionen kühlt sie sich

dann stark ab, wobei die Wassertropfchen ausgeschieden werden — da Kaltluft ja, wie wir oben gesehen haben, so viel Wasserdampf nicht aufnehmen und behalten kann. Dieser für kalte Luft nicht mehr tragbare Wasserdampf sammelt sich um winzige Staubteilchen der Luft (sog. Kondensationskerne) und bildet richtige Regentropfen, oft einen Zentimeter groß im Durchmesser.

Eigentlich sollte man meinen, diese Regentropfen müßten sofort durch die Wolken fallen und zur Erde niederregnen. Aber wir machen uns von den turbulenten Vorgängen in der Luft bei der Bildung einer Gewitterwolke kaum eine Vorstellung. Von unten, von der Erde her, strömt mit großer Geschwindigkeit immer neue Warmluft nach oben, reißt die schweren und dicken Regentropfen mit oder hält sie zumindest in Schwebelage, wobei sie größer und größer werden. Immer mehr Wasserdampf (und damit Wasser) kommt auf diese Weise von unten nach, kondensiert sich zu Tropfen und hängt gewissermaßen in der Luft, an der Auftriebsstelle eine Art Wassersack bildend. Läßt nun der aufsteigende Luftstrom durch irgendeine Ursache nach, dann stürzt das ganze sich hier angesammelte Wasser plötzlich zu Boden und verheert nicht selten ganze Landstriche. Ein Wolkenbruch ist niedergegangen.

Diese Wassermengen stammen aber, wie wir gesehen haben, nicht aus der Wolke, sondern aus dem Aufwirtsstrom. Es ist vorgekommen, daß in einer einzigen Minute 25 Millimeter Regen gefallen ist.

Pforzheim wirbt um große Theatergemeinde

Jeder Inhaber einer Platzmietkarte nimmt an einer Verlosung teil

Das Stadttheater Pforzheim hat sich ein hohes Ziel gesetzt: es will die Zahl seiner Abonnenten einschließlich der Auswärtigen-Mieter auf 2000 bringen. Je mehr ständige Besucher das Theater aufweist, desto besser und großzügiger kann es sowohl künstlerisch als auch wirtschaftlich arbeiten. Das Stadttheater hat von sich aus alles getan, um den Weg zum Abonnement zu erleichtern. Es hat schon wiederholt darauf hingewiesen, wie vorteilhaft die Bedingungen der Platzmiete sind und daß die großen Preisermäßigungen bei bequemer Ratenzahlung ein Abonnement eigentlich für jedermann erschwinglich machen. Jeder Theaterbesucher sollte sich dafür interessieren.

Damit nun der Abschluß einer Platzmiete nicht nur ein trockener „Verwaltungsakt“ bleibt, sondern mit etwas Spannung und Vergnügen gewürzt wird, hat das Stadttheater eine Reihe wertvoller Prämien für seine

Platzmieter ausgesetzt. Ueber dreißig namhafte Pforzheimer Firmen haben sich in großzügiger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt und schöne Preise gespendet. Der Hauptgewinn ist ein Radiogerät von Schaub, neben den vielen anderen ansehnlichen Preisen — es sind über 40 — winken u. a. eine Leder-Damen-einkaufstasche, eine Vorspielplatte mit Kristalleinsätzen, eine Fahrt nach Wahl (Bodensee oder Rhein), Kleiderstoff — wir können die Gewinne und ihre Spender aus Platzmangel nicht alle anführen.

Am 15. September werden diese Preise auf die Kontrollnummern der Platzmietkarten unter notarieller Aufsicht verlost. Jeder Platzmieter (auch die auswärtigen Abonnenten) hat also eine Gewinnchance, auch wenn er sich schon unter den ersten Anmeldern befindet. Der 2000. Abonnent erhält darüber hinaus noch zusätzlich ein Freiabonnement nach Wahl.

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche darf wieder eine betagte Calwer Einwohnerin Geburtstag feiern: Emilie Müller, Torgasse 13, vollendet am Montag ihr 79. Lebensjahr. Wir gratulieren und wünschen einen angenehmen Lebensabend.

Arbeitstagung der Ortsvertrauensleute

Die Ortsvertrauensleute des Kreises Calw im Verband der Heimatvertriebenen in Württemberg-Hohenzollern und Lindau treffen sich heute im Georgenäum zu einer Arbeitstagung. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wohnungsbau und Flüchtlingsunterbringung, Hausarbeitshilfe II. Rate und die Stellung des Verbandes zur DG-BHE. Als Vertreter der Landesleitung ist der stellvertretende Landesvorsitzende Dr. Holland (Tübingen) zugegen.

Verein der Hundefreunde

Der Verein der Hundefreunde Calw und Umgebung kommt heute abend um 20 Uhr in Hirsau in der Wirtschaft zum „Schwanen“ zu einer Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung zusammen.

Besuch aus Afrika

Pfarrer Esoka, der Präsident der jungen Kirche in Kamerun, befindet sich zur Zeit auf einer Europareise. Er hat kürzlich auf dem Basler Missionsfest und anschließend auf dem Stuttgarter Missionsfest der Mutterkirche die Größe und den Dank der Christengemeinden in Kamerun überbracht. Beim Ev. Kirchentag in Berlin war er einer der Sprecher für Afrika. Er sprach dort in der Waldbühne und in den Messehallen am Funkturm vor 15 000 Menschen und sein schlichtes lebendiges Christuszeugnis fand starken Widerhall. Wir werden die Freude haben, ihn auch hier in Calw zu hören. Gerne hat er der Bitte seines einstigen Lehrers, des Kamerunmissionars Heinrich Stahl (Calw) entsprochen und für morgen zugesagt. In der Stadtkirche wird Pfarrer Esoka abends 20 Uhr reden. Die Missionsfreunde von Wildbad und Umgebung werden am 7. August und die von Bad Liebenzell am 8. August Gelegenheit haben, Esoka zu hören.

„Triumph der guten Laune“

Ein Meisterabend froher Unterhaltung findet unter obigem Titel am 14. August im Kursaal Hirsau um 20 Uhr statt. Dieser Abend



Lale Andersen

vereinigt „Meister der heiteren Muse zu fröhlichem Tun“! Prominenteste und am meisten gehörte Künstler des Rundfunks werden die Besucher in einem ausgezeichneten Programm unterhalten, sie erfreuen und ihnen Stunden der Erholung schenken. Allen voran Barnabas von Gécy, der überall bekannte Meistergänger im Verein mit Lale Andersen und dem Sprecher Werner Veidt, als „der letzte der Sieben Schwaben“, bekannt und beliebt von seinen Sendungen „Zwei rechts, zwei links“ und „Wohl bekomm's“. Die musikalische Unterhaltung des Programms liegt in den Händen von Willy Hohner mit seinen Instrumental-Solisten. Eintrittskarten im Vorverkauf bei der Kurverwaltung (Tel. 350) und bei Adolf Walker, Hirsau.

Befriedigender Sommerschlussverkauf

Der übliche Sommerschlussverkauf, der am Montag gleichzeitig mit dem ersten richtigen warmen Sommerwetter begann, sieht bis jetzt in den meisten Geschäften recht vielversprechend aus. Die Geschäfte haben sich die größte Mühe gegeben, den Käufern hinsichtlich des Preises soweit wie möglich entgegen zu kommen. Man sieht erstaunlich billige Preisveranschlagungen. Kleider vor allem und Sommermäntel scheinen der beliebteste Artikel zu sein, zu dem auch die nun noch beginnende heiße Zeit Mut macht. Bis jetzt also ein befriedigender und nach der Kaufflaute der letzten Monate in der Textilbranche wohl erwarteter Anfang des Ausverkaufs; haben doch viele auf diese Gelegenheit gespart, um das wenige, das sie sich leisten können, wenigstens so billig wie möglich zu bekommen. Nach diesem Anfang der einmal geweckten Kauflust ist es wohl zu erwarten, daß sich der Ausverkauf auch weiterhin für die Geschäfte und die Käufer vorteilhaft auswirkt.

Meisterprüfungskurse

Die Vorbereitungskurse in den Bezirken Calw, Nagold und Neuenbürg beginnen voraussichtlich Mitte September 1951. Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 1. Sept. 1951 an den Kreisinnungsverband Calw einzureichen.

Weiterhin unsichere Wirtschaftslage

Bericht des Arbeitsamts Nagold über die Arbeitsmarktlage im Juli

Der Vergleich der Schlüsselzahlen des Arbeitsmarktes in den letzten zwei Jahren:

	Arbeits-suchende	Arbeits-lose	Unterstütz-empfangler
Juli 1949	1727	1057	461
Juli 1950	1855	1001	583
Juni 1951	1188	605	334
Juli 1951	1177	635	313

spricht zunächst eindeutig für eine ruhige Aufwärtsentwicklung. Nichts deutete an, daß sich unser Wirtschaftsleben in einer schleichenden Krise befindet, daß sich eine ganze Anzahl von hemmenden Momenten angesammelt hat, die beim ersten Blitzschlag in dieses labile Gebilde wie in einer Art Kettenreaktion großes Unheil heraufbeschwören können. Wir verfolgen diese ungesunde Entwicklung seit der Korea-Krise mit Besorgnis und versuchen immer wieder, aus den Beobachtungen des Arbeitsmarktes Rückschlüsse zu ziehen. Doch dies scheint heute weniger denn je möglich zu sein. Noch nie waren Politik und Wirtschaft so eng verflochten, noch nie war die Wirtschaft in solchem Maß abhängig von den Entscheidungen der Politik, noch nie war auch die Politik auf einen so wenig tragfähigen Grund gebaut wie heute.

Hemmende Unsicherheit in der Wirtschaft

Das Arbeitsamt, das nicht nur zahlenmäßig, sondern vor allem in der Strukturierung sehr gut in Wirtschaft und Gewerbe Bescheid weiß, glaubt, daß die Abwärtsbewegung der Arbeitslosigkeit im wesentlichen ihr Ende gefunden habe. Und das mitten im Hochsommer! Der Baumarkt hat den Sättigungsgrad bereits überschritten, schon erreichen die Neueinstellungen die Entlassungen nicht mehr. Der Baumarkt ist aber für die Beurteilung der Arbeitslosigkeit, ja sogar für eine über den Damm gelaufene Konjunkturbeobachtung ein wichtiger Anhaltspunkt. Es fehlt eben weitgehend das private Geld für eine stärkere Bautätigkeit, der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist unverkennbar. In der Industrie haben sich Kohlenmangel und Materialknappheit verschärft, die Sägewerke klagen über Rundholzmangel. In der Textilindustrie ist die Lage weiter uneinheitlich: ein Teil der Betriebe berichtet über Rohstoffmangel, ein anderer über Auftragsmangel, wieder andere sind mit Aufträgen und Rohstoffen versorgt, aber die Auftraggeber können aus finanziellen Gründen den Abnahmeverpflichtungen nicht nachkommen. Innerbetriebliche Regelungen mit Betriebsurlaub, Übergang zu Kurzarbeit usw. sollen über die Schwierigkeiten hinweghelfen. Überall, auch im Handwerk, versucht man den steigenden Schwierigkeiten zu begegnen und sich selbst, ähnlich wie einst Münchhausen, der sich am eigenen Zopf hielt, über Wasser zu halten. Niemand weiß, wohin unser Schiff steuert und ob es sich trotz seines Lecks durch alle Fährnisse durchzulavieren vermag.

Starke Schrumpfung des Stellenmarktes

Das Vermittlungsergebnis hat sich gegenüber dem Vormonat nicht erheblich geändert. Im Juli wurden 747 (Vormonat 743) Stellen unter Mitwirkung des Arbeitsamts besetzt. Die Vermittlungstätigkeit war besonders reger bei den Männern in den Bau-, Hilfs- und Verkehrsberufen (Verladearbeiten), bei den Frauen in der Hauswirtschaft. Dagegen ist die Zahl der offenen Stellen erheblich zurückgegangen. Ende Juli lagen noch Anforderungen auf 764 Arbeitskräfte (Vormonat 978) vor, davon 360 für Männer und 404 für Frauen, Landwirtschaft, Bau- und Gaststättengewerbe benötigten noch am meisten Kräfte.

Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug 1177, davon 721 Männer und 456 Frauen. Von

diesen waren 635 (435 männl., 200 weibl.) arbeitslos. Von den 313 Unterstützungsempfängern (266 männl., 45 weibl.) bezogen 131 Arbeitslosenunterstützung und 182 Arbeitslosenfürsorge.

Von den im Juli laufenden 4 Notstandsarbeiten wurde eine beendet. Bei den restlichen 3 werden noch 61 (Vormonat 50) Notstandsarbeiter beschäftigt.

Lehrlinge nach auswärts vermittelt

Die Schulabgänger, die bisher noch keine Lehrstelle erhielten, haben im Laufe des Monats eifrig bei der Berufsberatung vorgesprochen. Verschiedene Entlassschüler konnten in die Bezirke Pforzheim, Stuttgart, Karlsruhe, Rastatt, Rottweil und Reutlingen abgegeben werden. Mit diesen benachbarten Aemtern besteht schon seit vielen Jahren ein reger Verkehr. Für die Umschulungslehrgänge in Isny liegen 12, zum Umschulungslehrgang in Friedrichshafen 3 Bewerbungen vor. In die Lehrlingsheime Tuttingen, Schweningen und Reutlingen wurden weitere Flüchtlinge vermittelt.

800 Kriegsblinde wurden umgeschult

Im Schwerkriegsbeschädigtenheim auf der Solitude bei Stuttgart sind seit 1945 insgesamt 800 Kriegsblinde umgeschult worden. Die Hälfte erlernte den Beruf eines Bürstenmachers, 25 Prozent ließen sich zu Stenotypisten ausbilden und 25 Prozent wurden Masseure. Für Stenotypisten dauert die Fachausbildung nach der Grundausbildung neun Monate, für Masseure sechs Monate und für Bürstenmacher drei Monate. Blinde, die aus geistigen oder kaufmännischen Berufen kommen, lassen sich vor allem als Stenotypisten ausbilden.

Das Kreis-Altenheim wächst aus dem Boden

Großbaustelle in idyllischer Lage / Noch heuer soll es unter Dach kommen

Viele fahren in diesen Tagen der Ferien im Auto, auf dem Fahrrad oder dem Motorrad durchs Enztal, doch die wenigsten beachten es, wenn sie am Ortsausgang von Neuenbürg in Richtung Höfen an einer Großbaustelle vorbeikommen. Und doch ist es nächst dem Erweiterungsbau zum Kreis-Krankenhaus in Calw das größte Bauunternehmen, das zur Zeit im Kreis Calw in Angriff genommen ist. Trotz seines Umfangs und trotz seiner Lage unmittelbar neben der Bundesstraße entzieht es sich aber den Blicken durch eine grüne Wand von Büschen und Bäumen, und diese natürliche Isolierung, verbunden mit einer günstigen Verkehrslage ist es, die dem Bau auch nach seiner Vollendung seinen besonderen Charakter geben wird. Hier soll ja ein Altenheim entstehen, ein gasförmiges Haus, das derzeit 62 Insassen für ihren Lebensabend ein Asyl der Ruhe und des Friedens werden soll.

Die Lage der Baustelle ist einzigartig. Bei den bisherigen Arbeiten wurde der Baumbestand so weit wie möglich geschont. So ist der Platz auch heute noch auf drei Seiten von Wald oder Baumreihen umgeben, auf der vierten von Obstgärten begrenzt. Die Hanglage wird dem Bau einen besonderen Reiz geben, sie wurde in dem Entwurf des Tübinger Architekten Breiling geschickt als gestaltender Faktor mitverwertet.

Der Bau ist nun, obwohl ihm das regnerische Wetter der letzten Wochen nicht gerade günstig war, doch schon soweit fortgeschritten, daß sich die Linienführung abzeichnet. Umfangreiche Erdbehebungen waren Voraussetzung. Der große Löffelbagger, der von der Pforzheimer Trümmerbeseitigungs-

Die Hühnerpest und ihre Bekämpfung

Eine arzneiliche Behandlung ist aussichtslos — Kranke Bestände werden abgeschlachtet

Im Kreis Calw herrscht zur Zeit in zahlreichen Gemeinden und Gehöften die Hühnerpest. Sie ist vor allem durch Zukauf von Junghühnern aus Bayern und Westfalen eingeschleppt worden und befällt in der Regel Hühner, Truthühner, Perlhühner und Fassanen; Wassergeflügel erkrankt selten. Hervorgerufen wird sie durch einen Erreger (filtrierbaren Virus), der von kranken Hühnern in Kot und Nasenausfluß ausgeschieden wird, aber auch im Blut, in der Galle, in sämtlichen inneren Organen, im Gehirn und in den Eiern kranker Hennen enthalten sein kann. Schon die geringste Menge dieses Infektionstoffes, z. B. 1 Mill. ccm Blut, genügt, um ein Huhn wirksam zu infizieren.

Haben Hühner diesen Krankheitsstoff aufgenommen, erkranken sie nicht sofort, es vergeht vielmehr eine bestimmte Zeit (bis zu 7 Tagen und noch länger), bis offensichtliche Krankheitserscheinungen hervortreten. Nach dieser Zeit zeigen die Tiere verminderte Munterkeit, Mattigkeit, Appetitlosigkeit und Schlafsucht. Sie verkriechen sich, sitzen teilnahmslos mit hängendem Kopf in einer Ecke und lassen sich leicht greifen. Später sträubt sich das Gefieder, Kamm und Kehllappen nehmen eine dunkel- bis blaurote Verfärbung an. Die Körpertemperatur steigt auf 43—44 Grad und aus dem Schnabel und den Nasenöffnungen entleert sich ein grauer Schleim. Hierbei beobachtet man Schluckbewegungen und Atemnot. Die Tiere sperren häufig den Schnabel auf und lassen singende oder schluchzende Töne hören. Zum Teil machen sie auch schleudernde Bewegungen mit dem Kopf, wobei ebenfalls Schleim ausgestoßen wird. Meist besteht auch Durchfall, bei dem der Kot eine dünnflüssige und grünlich weiße Farbe annimmt. Unter zunehmenden Läh-

mungerscheinungen und Atembeschwerden gehen die Tiere nach einer Krankheitsdauer von einigen Tagen ein. Zuweilen treten die nervösen Erscheinungen mehr in den Vordergrund, dann sind krampfartige Zuckungen, Lahmgehen, schiefe Kopfhaltung oder Kreisbewegungen mit dem Kopf zu beobachten.

Der Seuchenverlauf ist in der Regel bösartig und geht von Gehöft zu Gehöft. Die meisten erkrankten Tiere verenden. Die Hühner, welche die Krankheit überstehen, bleiben auf längere Zeit Seuchenträger und bedeuten daher eine Gefahr für andere, noch gesunde Bestände. Darauf ist auch der schleppende Verlauf in einzelnen Gemeinden zurückzuführen. Eine arzneiliche Behandlung kranker Hühner ist aussichtslos. Die Bekämpfung wird nach den Bestimmungen der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 12. Dezember 1942 durchgeführt. Nach dieser ist die Tötung bzw. Abschachtung sämtlicher Bestände, in denen die Hühnerpest festgestellt wurde, unter Gewährung einer Entschädigung auf polizeiliche Anordnung vorzunehmen zur Verhütung der weiteren Verbreitung der Seuche. Ferner muß die unschädliche Beseitigung von Kadavern, Eingeweiden durch Verbrennen oder Vergraben und die Entseuchung der Ställe, Stallgeräte und Ausläufe vorgenommen werden. In verseuchten Gehöften dürfen 6 Wochen lang keine Hühner mehr gehalten werden.

Für die übrigen Hühnerbestände in der verseuchten Ortschaft ist Absperrung der Hühner innerhalb der einzelnen Gehöfte unbedingt erforderlich. Beim Auftreten verdächtiger Erscheinungen ist sofortige Anzeige bei der Ortspolizeibehörde notwendig. In gefährdeten, unverseuchten Beständen kann mit amtlicher Genehmigung die Schutzimpfung vorgenommen werden. Für neu zugekauft Geflügel empfiehlt es sich, diese Tiere mindestens einer dreiwöchentlichen Quarantäne bei vollständiger Isolierung zu unterziehen.

Zur Zeit mit der Waldachkorrektur beschäftigt ist, hat deshalb ein billigeres Projekt ausgearbeitet, das zwischen dem Haus Kugler und dem „Eck“ einen Durchbruch vorsieht, dem die Häuser Hoffmann und Reichert geopfert werden müßten. Im Ganzen gesehen handelt es sich hier nur um eine Verbesserung der Ortsdurchfahrt für den Durchgangsverkehr, die aber für manchen Anlieger sehr schwerwiegende Nachteile zur Folge hätte. Das bei der Waldachkorrektur anfallende Erdmaterial könnte zur Auffüllung benützt werden. Allerdings wäre auch bei diesem Projekt erst in drei bis fünf Jahren mit einer Ausführung zu rechnen.

Anlässlich einer Besichtigung durch den Bauausschuß des Gemeinderats wurde am Mittwochabend eine Sitzung der Umlegungsteilnehmergemeinschaft in das Schulhaus Iselshausen einberufen. Bürgermeister Breiling (Nagold) erläuterte dabei den Plan und bat um freimütige Äußerung. Mit überwältigender Mehrheit wurde der auch von Oberbaurät Lütze (Calw) dargelegte Plan schließlich abgelehnt. Allgemein wurde erklärt, daß er für den Stadtteil Iselshausen keine Entlastung bedeute, dagegen für die Betroffenen große Nachteile (Verlust der Hausgärten, noch größere Behinderung des Fahrwerksverkehrs usw.) mit sich bringe. Auch Stadtrat Kübler, der Vorsitzende der Umlegungsteilnehmergemeinschaft, betonte, daß er den Plan nicht empfehlen könne. Einer der Teilnehmer meinte: „Lieber warten wir noch 30 Jahre, bis die Umgehungsstraße gebaut wird“.

Ziemlich rasch einigte man sich dann (mit 10:3 Stimmen bei 6 Enthaltungen) darüber, daß die bis zur unteren Mühle gehende Umlegung auch noch darüber hinaus einige 100 m weiter in Richtung Gündringen erfolgt. Durch die Verbreiterung der Straße und den Wegfall der Ausfahrten aus den Grundstücken, von denen ein guter Teil nach Gündringen gehört, ist diese Maßnahme notwendig geworden. Das Feldbereinigungsamt und das Landwirtschaftsministerium sind damit einverstanden und werden sich zur Hälfte an den Kosten (25 DM je Hektar) beteiligen. An Stelle der zahlreichen Einzelausfahrten werden nun zwei gemeinsame öffentliche Feldwege gebaut, welche der Gemeinde gehören. Dafür fallen die vielen Überfahrten vollkommen weg. Die Versammlung, an der außer den Bauamts-, Wasserwirtschafts- und Feldbereinigungsamtsvorständen sowie dem Bauausschuß des Gemeinderats etwa 50 Grundstückseigentümer teilnahmen, verlief sehr angeregt.

Wer kennt den Toten?

Am 29. Juli wurde in einem Waldstück in der Nähe der Bundesstraße 3 zwischen Ehlershausen und Schillerslage, Kreis Burgdorf, die Leiche eines etwa 20jährigen, unbekannt jungen Mannes aufgefunden. Den Umständen nach liegt Raubmord vor. Der Tote ist etwa 165—170 cm groß, schlank, von kräftiger Gestalt. Er hat dunkelbraune lange Haare, bekleidet war er mit hellgrünem Planellhemd, schiffsgrauer Sporthose, die an den Beinen mit etwa 2 cm breiten Streifen versehen ist, einer blauen Sporthose u. einem weißen Hemdschlüpfers sowie grauen Socken. Um den Hals trug er einen Leinenbeutel ohne Inhalt. Neben der Leiche lagen: 1 Bibel, 1 Verzeichnis der deutschen Jugendherbergen für 1951, 2 Continental-Wanderkarten Nr. 25 u. 33, 1 Wanderkarte von der deutschen Reichspost und ein Diarium mit Eintragungen von Babelstellen und der Aufschrift „Rolf Lange“.

Anhaltspunkte die zur Identifizierung des Jugendlichen führen bzw. auf den Täterkreis hinweisen, sind dem nächsten LP-Posten mitzuteilen.

Hochwassergefahr für Iselshausen beseitigt

Abschluß der Steinachkorrektur — Weitergang der Waldachkorrektur

Nagold. Niemand sieht es dem in normalen Zeiten so bescheidenen Wasserlauf der aus Richtung Obertal kommenden Steinach an, daß er einen ganzen Ort in Gefahr bringen kann. Und doch hat er, im Verein mit der das Schwandorfer Tal herabfließenden Waldach den Bewohnern des heutigen Stadtteils Iselshausen schon manchen Schrecken eingejagt und schon viel Schaden zugefügt. Am letzten Mittwoch erfolgte nun durch Bürgermeister Breiling, die Mitglieder des städtischen Bauausschusses und die verantwortlichen Beamten der Stadtverwaltung die Abnahme der Maßnahme. Baurat Gehring vom Wasserwirtschaftsamt Eutingen und Unternehmer Schaible, Schönbrunn, gaben die erforderlichen Erklärungen.

Im Oktober 1950 wurde mit der Arbeit begonnen; wegen der ungünstigen Witterung war die Wasserhaltung sehr schwierig und die Arbeiten zogen sich länger hinaus als vorgesehen. Doch was nun erreicht wurde, ist in jeder Beziehung vorbildlich. Soweit es möglich war, hat man den natürlichen Lauf des Wassers belassen und so nicht mit grober Hand den Landschaftscharakter zerstört. Freilich, wer die Baustelle nicht hin und wieder besucht hat, kennt sich zunächst kaum mehr aus. Aber der Anblick von der unteren Mühle aus, bei der eine einfache Brücke mit 16 t Tragkraft errichtet wurde, flussaufwärts ist äußerst reizvoll. Die mit Naturkalksteinen gepflasterte und mit Beton ausgegossene Behälterung, die das Dorfbild in keiner Weise beeinträchtigt, verleiht ein sicheres Stillegefühl. Da man der Steinach ihr ursprüngliches, ziemlich hohes Gefälle beließ und keine Abstütze eingebaut wurden, wie es umgekehrt bei der Waldach der Fall ist, mußte diese Art der Befestigung, die etwas teurer ist, gewählt werden. Die Brücke bei der oberen Mühle bereitete einige technische Schwierigkeiten

wegen der Biegung, aber auch hier hat man eine gangbare Lösung gefunden. Bei einer Sohlenbreite von 4,5 m ist der Durchlauf von 130 ccm Wasser möglich, so daß tatsächlich jede Hochwassergefahr beseitigt ist.

Eine Verlängerung der geplanten Korrektionsstrecke um etwa 150 m in Richtung Gündringen war unvermeidlich, da sonst das Hochwasser gar nicht ins Bachbett hätte eingeleitet werden können. Dadurch sowie durch die Lohnerhebungen, durch den Bau einer zweiten Brücke und die Verbreiterung des Bachbettes von 4 auf 4,5 m haben sich die Baukosten von 66 000 DM auf 104 000 DM erhöht. Für die Stadtgemeinde selbst entsteht ein Mehraufwand von rund 9000 DM, der im Vergleich zu der Mehrleistung und größeren Sicherheit nicht ins Gewicht fallen darf.

Auch die Arbeiten an der Waldachkorrektur, mit denen das Straßen- und Wasserbauamt Calw (Bauunternehmer Ph. Holzmann, Stuttgart) im Februar begonnen hat, sind schon weit fortgeschritten. Der erste Bauabschnitt, der vom Schwandorfer Tal bis etwa zur Teufels Hirsnschale führt, soll bis Dezember fertig werden. Die umfangreichen Wehrbauten bei dem Werk der Ver. Deckenfabriken gehen der Vollendung entgegen. Nächste Woche wird der Neubau der Lammbücke in Angriff genommen. Der örtliche Bauleiter (Regierungsbaumeister Schaulfer) gab bekannt, daß die Straße Iselshausen — Oberschwandorf bzw. Haiferbach für etwa 2 Monate für den Fahrverkehr gesperrt werden muß.

Der Stadtteil Iselshausen ist nach Beendigung dieser beiden Maßnahmen endlich von der schlimmen Hochwassergefahr befreit. Dann muß aber noch als weitere vordringliche Aufgabe die Ortskanalisation durchgeführt werden.

gesellschaft zeitweise zur Verfügung gestellt wurde, hatte nicht weniger als viertausend Kubikmeter Erdreich auszuheben, von denen etwa 1600 ccm abgefahren wurden, der Rest aber wurde am Baugelände selbst planiert. Der an Buntsandstein reiche Untergrund machte dem Bagger seine Arbeit nicht gerade leicht, doch er schaffte auch die dicksten Brocken, ohne daß Sprengungen nötig wurden.

Mit rund vierzig Arbeitern ist die Hoch- und Tiefbaufirma Nöding & Stober, Pforzheim, am Werk. Da wird geschauft und gemauert, Verschalungen werden befestigt und Loren geschoben, die Kreissäge kreischt und Betongemisch fällt rassend und knirschend durch konische Blechrohre. Die ganze Baustelle ist ein Zeugnis für den Willen, voranzukommen, denn noch im November, vor Einbruch des Winters, soll das Altenheim im Rohbau stehen und das Dachstock aufgeschlagen werden.

Für jeden, der nicht genau mit den Plänen vertraut ist, bietet die Baustelle zunächst ein verwirrendes, unübersichtliches Bild. Man erkennt bereits die Zweigliederung des langen Hauptflügels, der sich etwa in Ostwestrichtung erstreckt. Von seinem westlichen Ende wird zur Talseite ein Wirtschaftsflügel vorspringen, der über vier Stockwerke verfügt und dessen im Entwurf ursprünglich vorgesehenes Walmdach zu einem Giebeldach abgeändert wurde. Im Kellergeschoß ist hier die Heizungsanlage und der Kohlenraum untergebracht, im nächsten Stockwerk wird die Waschküche, Trocken- und Bügelraum und ein Wäschelager eingerichtet werden, darüber befindet sich die Küche mit Nebenräumen, während das oberste Stockwerk einen Speisesaal, ein Gesellschaftszimmer und eine Anrichte enthalten soll. Die verschiedenen Stockwerke des Wirtschaftsgebäudes werden durch einen Lastenaufzug verbunden. Die Lage am Hang bringt es mit sich, daß das oberste Stockwerk dieses Wirtschaftsflügels ebenso hoch liegt wie das Erdgeschoß am Ostende des langgestreckten Wohnflügels, die Insassen können sich dann also in den Speisesaal begeben, ohne viel Treppen steigen zu müssen.

In dem langgestreckten Hauptgebäude werden im Parterre fünf Dreibettzimmer eingerichtet, nach der Sonnenseite zu ist eine Terrasse vorgelagert. Die beiden oberen Stockwerke enthalten insgesamt 24 Einbett- und 14 Zweibettzimmer, die alle nach der Südseite zu liegen, während die Korridore an der Nordseite verlaufen. Zur Erleichterung der Bedienung sind für beide Stockwerke auch Tecküchen vorgesehen.

Die Fortschritte, die das Bauwerk macht, werden in Neuenbürg mit großem Interesse verfolgt. Darüber hinaus aber werden sich wohl viele alleinstehende ältere Personen darauf freuen, daß dieses Projekt seiner Vollendung entgegenwächst, wird es doch nicht nur seinen Insassen ein geruhiges Heim bieten, sondern darüber hinaus auch für den Wohnungsmarkt innerhalb des Kreises Calw eine gewisse Entlastung mit sich bringen.

Iselshausen besteht auf Umgehungsstraße

Nagold. Jeder Kraftfahrer kennt die gefährlichen Stellen der Ortsdurchfahrt im Stadtteil Iselshausen; er weiß auch, wie sehr dieser vorwiegend landwirtschaftliche Stadtteil mit dem Durchgangsverkehr Nagold — Hochdorf — Horb belastet ist. Schon seit vielen Jahren besteht der Plan einer Umgehungsstraße am Hang entlang (Bahnhofseite). Leider ist dieses Projekt wegen der verhältnismäßig hohen Kosten (etwa 300 000 DM) in absehbarer Zeit nicht zu verwirklichen. Das Straßen- und Wasserbauamt Calw, das

Auftritt zur Jubelfeier in Gechingen

Gechingen. Zum 30-jährigen Jubiläum der „Sportfreunde Gechingen“ sind die letzten Vorbereitungen getroffen. Das reichhaltige Festprogramm sieht folgende Zeiteinteilung vor: Heute um 20.30 Uhr findet im Saalbau zum „Hirsch“ das Festbankett statt, das von der Kapelle „Junges Blut“ eröffnet, neben den Begrüßungs- und Festansprachen zwei von der Laienspielgruppe des Vereins aufgeführte Theaterstücke, ein Singspiel und Gesangsvorträge eines Doppelquartetts bringen wird. Der zweite Teil ist der gemütlichen Unterhaltung vorbehalten. Der Sonntag bringt um 7.30 Uhr den Beginn der Pokalturniere, an denen sich die Mannschaften aus Althengstett, Dätzingen, Deckenpfronn, Gültlingen, Aidlingen, Magstadt, Stammheim und Jesingen/Kirchheim Teck beteiligen werden. Nach der Mittagspause wird der Festzug aufgestellt und nehmen und sich zu dem ideal gelegenen Sportplatz bewegen. Dort werden die Wettspiele fortgesetzt, bis gegen Abend die Siegermannschaften durch Ueberreichung von wertvollen Preisen geehrt werden. Ab 20 Uhr wird sich dann die große Sportfamilie im Saalbau zum „Lamm“ zu einem geselligen Beisammensein treffen. Die Bewirtung auf dem Festplatz liegt in den Händen des Vereins, so daß Gaumen und Magen der Gäste wohlfeil auf ihre Rechnung kommen.

350 Jahre Kirche

Dachtel. Unsere evangelische Pfarrkirche kann in diesem Jahr auf ein 350-jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist im Jahre 1601 erbaut worden. Nach einem Brand im Jahre 1768 wurde sie wieder neu hergestellt. H.H.

Brief aus Gültlingen

Gültlingen. Vergangene Woche scheute das Pferd des Landwirts und Bäckers Georg Schneider auf dem Heimweg vom Futterholen vor einem Auto. Das ausbrechende Tier raste mit dem beladenen Wagen die steile Calwer Gasse hinunter, bis das Fahrzeug im Ort am Hinterwagen eines entgegenkommenden Kuhgespanns hängen blieb. Beim Anprall löste sich der Vorderwagen und das Pferd stürzte. Frau Schneider, welche sofort vom durchgehenden Gespann abgesprungen war, erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Beide Wagen wurden demoliert; das Pferd nahm keinen Schaden. — Vergangenen Sonntag hielt der Jahrgang 1901 seine 50er Feier. — Ihren Geburtstag feiern im Monat August am 1. 8. Karl Walz, z. „Hirsch“ (70 Jahre), 7. 8. Katharine Schultheiß, geb. Maier (80 J.), Katharine Ernst, geb. Schmid (75 J.), 12. 8. Georg Schneider, Schuhmacher (71 J.), 25. 8. Christiane Roller (70 J.) und am 27. 8. Christine Schimpf, geb. Gackenheimer (70 J.).

Ostelsheim berichtet

Ostelsheim. Am letzten Sonntag fand im Gasthaus zur „Sonne“ die Gründungsversammlung des hiesigen Obstbauvereins statt, welcher schon im Frühjahr dieses Jahres ins Leben gerufen wurde. Der bisher kommissarisch bestellte Vorstand Adolf Weiß, welcher die Versammlung leitete, mußte leider einen schlechten Versammlungsbesuch feststellen. Nachdem allerhand aktuelle Fragen des Obstbaus besprochen, vor allen Dingen die Wichtigkeit der Baumspritzungen hervorgehoben worden war, konnte zu den Wahlen geschritten werden. Als erster Vorstand wurde Adolf Weiß, zu dessen Stellvertreter Hermann Kienzle, zum Schriftführer Bürgermeister Schneider und zum Kassier Heinz Gann gewählt. Ferner wurden der Vorstandschaft noch sechs Ausschußmitglieder zugeteilt. Zur Verlesung kam noch eine Mustersatzung, die Beratung derselben blieb einer späteren, besser besuchten Versammlung vorbehalten. — Das Harmonika-Orchester Ostelsheim unter der bewährten Leitung von W. Bonwetsch (Calw) erhielt beim Preisspielen am letzten Sonntag bei einer sehr scharfen Konkurrenz in Frickenhausen die Note ausgezeichnete nebst einer Ehrengabe der Gemeinde Frickenhausen. Wir gratulieren dem jungen Orchester! — Der Radfahrerverein beteiligte sich erfolgreich beim Radsportfest in Altburg. Die beiden jugendlichen Rennfahrer Rolf Stahl und Reinhold Breitling konnten in ihrer Klasse die ersten beiden Plätze belegen. Beim Korbwettkampfbewerb erhielt der Verein einen IA-Preis.

Altburg feierte Kinderfest

Altburg. Das Kinderfest war auch dieses Jahr wieder ein Tag der Freude für jung und alt. Schule, Haushaltungsschule und Kindergarten wetteiferten miteinander in der Ausgestaltung des Festzuges. Die Schulkinder von Altburg und Weltenschwann sowie die Kleinen des Kindergartens stellten eine große Anzahl bunter Gruppen. So sah man u. a. Darstellungen der Handwerker, der Lebensalter, Sport- und Wandergruppen, wobei natürlich auch die Radsportler vertreten waren, denn dem vorausgegangenen Radsportfest war ja der schöne Tag zu danken. Besonderes Aufsehen erregte ein Festwagen der Haushaltungsschule, auf dem deren Arbeitsfeld sinnfällig dargetan war. Nach Begrüßungsansprachen von Bgm. Walz und Vorstand W. Großmann wurden auf dem Festplatz Spiele und Wettkämpfe aller Art, u. a. aber auch eine ebenso lustige wie lehrreiche Demonstration der Straßenverkehrsregeln durch die Oberklässler durchgeführt. Prächtigstes Sommerwetter begünstigte das frohe Fest.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. B. H.
Chefredakteur:
Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße.
Telefon 733.
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Rötenbach. Folgende Altersjubilare dürfen im August Geburtstag feiern: Frau Anna Domerow (Heimatvertriebene aus dem Osten) am 2. August den 72., Johann Georg Hamann am 3. August den 77. Geburtstag. Beiden Jubilaren wünschen wir auch fernerhin einen erträglichen Lebensabend.

Gültlingen. Hier wurde die erste Dorfhelferin im Kreis Calw feierlich in ihren Dienst eingesetzt. — Der Männergesangverein brachte seinem Mitglied Karl Walz, zum „Hirsch“, anlässlich seines 70. Geburtstages am 1. August ein wohlgeklungenes Ständchen.

Kapfenhardt. Die Chorvereinigung Kapfenhardt veranstaltet morgen auf dem Sportplatz am Grunbacher Weg ein Waldfest. Außer dem gemischten Chor aus Kapfenhardt singen die Chöre aus Grunbach und Bleselsberg sowie ein verstärktes Doppelquartett aus Kornwestheim. Dazwischen spielt die Blaskapelle aus Untereichenbach. — Mit der neuen Motorspritze aus Grunbach wurden alle Kartoffelfelder in Kapfenhardt gegen den Kartoffelkäfer gespritzt.

Waldrennach. Am Sonntag wurden in Sigmaringen die Faustballmeisterschaften von Südwürttemberg ausgetragen. Den unteren Schwarzwald-Nagold-Turngau vertrat in der aktiven Klasse der SV Waldrennach. Die Jugendklasse wurde vom Turnverein Niebelsbach vertreten. In den 4 Spielen konnte Waldrennach gegen Sigmaringen nur 22 Vorteile, gegen Balingen auch nur 22 Vorteile und gegen Metzingen 16 Vorteile gewinnen. Im vierten und letzten Spiel, bei dem es um die Teilnahme an den deutschen Titelkämpfen in Bremen ging, mußten sich die Mannen um Schlagmann Walter Pfrommer gegen die gutaufgelegten Lindauer mit 2 Bällen beugen. Die Waldrennacher Mannschaft wurde in Sigmaringen als beste technische Mannschaft bezeichnet.

Neuenbürg. Auf den Markungen von Schwann und Arnbach konnten in den letzten 14 Tagen sieben Wildschweine geschossen werden. In Schwarzenberg wurde eine Bache erlegt.

Quer durch den Heimatsport

SV. Hirsau berichtet

Der SV. Hirsau hielt eine außerordentliche Spielersitzung ab. Das Ergebnis war: Am 3. August kommen die Sportfreunde Langensteinbach/Karlsruhe zu einem Freundschaftsspiel nach Hirsau. Am 12. August veranstaltet der Turnerbund Pforzheim 1879 ein Handballturnier, an dem auch Hirsau teilnehmen wird. Bei diesem Anlaß kann der Sportverein seine Krieft mit den badischen Mannschaften messen. Das ist von Bedeutung, weil Hirsau in der kommenden Spielzeit im Gebiet Pforzheim spielen will. Spartenleiter Petri legte die Gründe dafür sachlich dar. Finanzielle Schwierigkeiten (weite und teure Fahrstrecken) machen dem dem Verein unmöglich, in seiner alten Gruppe zu bleiben.

Freundschaftsspiel in Bad Liebenzell

Der Sportverein Bad Liebenzell leitet die neue Saison mit einem Freundschaftsspiel gegen Markgröningen ein. Die Gäste sind in ihrer Spielklasse als sehr kampfstark und gefährlich bekannt, so daß die Gastgeber schon auf der Hut sein müssen, um sich anständig aus der Schlinge zu ziehen. Als Vorspiel findet ein Spiel der II. Mannschaften statt und nach dem Hauptspiel treffen sich die Alten Herren beider Vereine.

Altensteig feiert 30 Jahre Fußball

Zum 30. Male hat es sich geöhrt, daß in Altensteig ein selbständiger Fußballverein gegründet wurde. Aus diesem Anlaß feiert die Sparte Fußball am Samstag, 4., und Sonntag, 5. August, ihr Jubiläum.

Mehr Idealisten als Schiedsrichter

Für den Handball ist die Frage von ausschlaggebender Bedeutung, wie die Regeln gestaltet werden müssen, daß das Spiel Zuschauer und Spieler in gleicher Weise befriedigt. In dieser Hinsicht war auch die Tagung

Bad Liebenzell am Wochenende

Bad Liebenzell. Der Hoch-Zeit des Sommers entsprechend gestaltet die Kurverwaltung das Programm des Wochenendes besonders festlich. Schon am Samstagnachmittag spielt anschließend an das übliche Konzert die Tanzkapelle Roßwag, der Liebling der Jugend, zum Tanztee auf der Kurhaus-Terrasse und natürlich auch am Abend zum Tanz im Kursaal. Das abwechslungsreiche Sonntagsprogramm wird mit einem Vormittagskonzert eröffnet und am Nachmittag mit einem großen Festkonzert fortgesetzt. Beide Konzerte stehen unter Musikdirektor Hapfels bewährter Leitung. Schon am späten Nachmittag kommt der Tanz zu seinem Recht. Lampions und strahlende Kerzen werden am Abend die Kuranlagen in einen Zaubergarten verwandeln, dazu werden die Weisen des Kurorchesters und die Klänge der Tanzkapelle ertönen und frohe Stimmung verbreiten — kurz: Die Lösung der Kurverwaltung für diesen Sommerabend „Schön wie noch nie“ wird, wenn das Wetter mitmacht, in Erfüllung gehen und alle Besucher werden unvergessliche Stunden erleben.

Schulbeispiele für Obstbau

Nagold. In Rotfelden hatten sich am Sonntag 90 Interessenten eingefunden, die sich an der vom Obstbauverein Nagold ausgeschrieben Besichtigung des mit Mitteln des Kreisverbands und der Gemeinde ange-

legten „Großschulbeispiels“ beteiligten. Kreisbaumwart Walz begrüßte die Teilnehmer und erklärte bei der Besichtigung des im Februar begonnenen und für 3 Jahre vorgesehenen Schulbeispiels die getroffenen Maßnahmen. Zunächst erfolgte eine Winterspritzung mit 4prozentigem Schweröl, später eine Vorblütenspritzung mit Kupferkalk und Gesarol gegen Schorf und Apfelmilbenstecher und dann

Altensteig. Der Auftrieb auf dem Jacobi-Viehmarkt brachte 210 Schweine, 3 Ochsen, 1 Kuh, 21 Kalbinnen und 10 Jungrinder. Die Schweine wurden mit 90—130 DM, die Kalbinnen mit 1000—1250 DM und die Jungrinder mit 350—700 DM gehandelt.

Nagold. Am Sonntag findet das Bezirksmissionsfest der Basler Mission in der Ev. Stadtkirche in Nagold statt. Als Hauptpredner wird Kirchenpräsident Esoka aus Kamerun sprechen, außerdem berichtet Missionar W. Weikum von seiner Arbeit in China.

Blick über die Kreisgrenzen

Oberjettingen. Ein hiesiger Bürger hat die Zucht mit Syrischen Goldhamstern aufgenommen. Der Goldhamster dient nicht allein zur Herstellung von Pelzmänteln, sondern wird in der Bakteriologie und in der pharmazeutischen Industrie verwendet, um an ihm die Wirkung verschiedener Arzneimittel und Heilmittel auszuprobieren. Die Aufzucht ist äußerst sparsam: ein Tier braucht täglich etwa 15 g Körner und etwas Grünfutter, so daß sich die reinen Futterkosten auf etwa 20 Pfg. pro Tier bis zur Ablieferung belaufen. Da der Hamster das fruchtbarste Tier ist, bringen etwa 100 Zuchtweibchen im Jahr 5000 Jungtiere zur Welt.

Böblingen. Der Böblinger Kreisrat wandte sich am Mittwoch einstimmig gegen Bestrebungen, den alten Kreis Herrenberg wieder aufleben zu lassen. Im Jahre 1938 war der damalige Kreis Herrenberg mit dem Kreis Böblingen vereint worden. In einer im Auftrag der Bürgermeisterversammlung Böblingen ausgearbeiteten Denkschrift wird festgestellt, daß die Verwaltungskosten in einem selbständigen Kreis Herrenberg um 80 Prozent höher wären als unter den derzeitigen Verhältnissen.

Pforzheim. Am 21. und 22. September hält die Deutsche Gesellschaft für Chronometrie ihre diesjährige Haupttagung in Pforzheim ab. Zahlreiche Uhrenfachleute und Wirtschaftler aus dem In- und Ausland werden dazu erwartet, unter ihnen auch Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard.

der Handballschiedsrichter am Samstag in Nagold unter Kreisschiedsrichterobmann H. Deuble sehr lehrreich. Es kamen die getroffenen Änderungen und Neuerungen zur Sprache. Der Fortfall der hemmenden Abseitslinie hat sich als günstig erwiesen; der Nachteil der gestrichelten 17-m-Linie wurde mit der neuen Regelauslegung beseitigt.

Dr. Gabler verstand es ausgezeichnet, den Schiedsrichtern aufzuzeigen, auf welche Art auch sie dazu beitragen können, die Schönheit und Flüssigkeit des Spiels zu fördern. Als Mitarbeiter in der Regelkommission des Bundes ist er trotz aller Sachlichkeit ein Idealist, dem es darum geht, den ganzen Menschen für den Sport zu begeistern und zu gewinnen. Vor allem der Schiedsrichter soll hier ein Beispiel geben und durch seine unaufdringliche, einwandfreie Spielleitung die Mannschaften mit möglichst wenig äußerem Aufwand zu dem gewünschten Ziel hinzuführen versuchen. Dr. Gabler erhob abschließend die dringende Bitte, daß sich noch weit mehr Idealisten als bisher für die Aufgabe eines Handballschiedsrichters zur Verfügung stellen mögen.

Beste Zeit bei der Sternfahrt nach Monschau

Samstagfrüh starteten unter polizeilicher Zeitabnahme die Nagolder Motorsportler Kurt Waiblinger und S. Rummel auf „Porsche“-Sportwagen zur Internationalen Sternfahrt Monschau. Sie legten die 493 km lange Strecke in 5.30 Stunden zurück und erzielten damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 89,636 Stundenkilometern. Sie fuhren die beste Zeit des Tages und stellten gleichzeitig einen neuen Rekord für die „Internationale Sternfahrt Monschau“ auf.

Die beiden siegreichen Fahrer erhielten neben dem 1. Preis die Ehrenplakette der Stadt Monschau und wurden zu einem 14tägigen Berienaufenthalt eingeladen.

legten „Großschulbeispiels“ beteiligten. Kreisbaumwart Walz begrüßte die Teilnehmer und erklärte bei der Besichtigung des im Februar begonnenen und für 3 Jahre vorgesehenen Schulbeispiels die getroffenen Maßnahmen. Zunächst erfolgte eine Winterspritzung mit 4prozentigem Schweröl, später eine Vorblütenspritzung mit Kupferkalk und Gesarol gegen Schorf und Apfelmilbenstecher und dann

Der Wetterorkan

Wohl selten hatte man Gelegenheit zu erleben, wie mehrere Gewitter zur gleichen Zeit in einer solchen Intensivität sich in allen Arten von Blitzen, Erdblitzen, Kugelblitzen und Flächenblitzen entladen, wie dies in der Nacht zum 1. August der Fall war. Wenn man sich dabei vergegenwärtigt, daß die Gewitter sich nach Angaben von Meteorologen ungefähr in 6000—7000 Meter Höhe befanden, kann man sich eine Vorstellung davon machen, welche ungeheuren Energien dabei freigesetzt worden sind.

Schwerer Hagelschlag in Gräfenhausen

Gräfenhausen. Am Mittwochnachmittag ging ein Gewitter mit Hagelschlag in unserer Gegend nieder. Etwa eine Viertelstunde lang prasselten haselnußgroße Eiskörner herab. Der Schaden ist empfindlich, besonders in den Weinbergen, die gerade in diesem Jahr einen starken Behang zeigen. Die schützenden Rebenblätter sind zerfetzt und ein großer Teil der Traubenbeeren aufgespalten. Das Getreide ist stellenweise niedergewalzt. Die Pflaumen bedecken in großer Menge den Boden. Futterrüben und Gartengewächse wurden ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen.

noch eine Nachspritzung. Nach Einsetzen der Bülte wurde mit der Düngeanlage gedüngt.

Auch in Ebhausen waren etwa 70 Personen erschienen, welche sich an der Besichtigung beteiligten. Das erstrebte Ziel liegt gar nicht in so weiter Ferne, sondern könnte in wenigen Jahren erreicht werden: keine Fehler mehr, sondern in jedem Jahr ein gleichmäßiger normaler Behang und damit Ernten, welche den Obstbau wirklich rentabel machen. Im „Löwen“ in Ebhausen begrüßte Bürgermeister Mutz als Vorstand des Kreisobstbauverbandes Calw die Teilnehmer und sprach dem Kreisverband seinen Dank für die Bereitstellung der Mittel (insgesamt 5000 DM für 4 Großschulbeispiele) aus.

Evangelische Jugend im Ferienlager

Neuenbürg. Eine 24köpfige Gruppe des Evang. Jungmännerwerks im Bezirk Neuenbürg begab sich mit Fahrrädern unter Führung des Bezirksjugendwarts Gerhard Jung zu einer Fahrt in die Schweiz. Sie ist nach dreieinhalbtagiger Fahrt teilweise durch schönste Teile der Schweiz in Gwatt am Thuner See eingetroffen, wo sie in einem größeren Zeltlager einige Ferientage verbringen wird.

Weitere 40 junge Menschen fahren teils per Rad, teils mit der Bahn ins Jungenschaftszeltlager der Evang. Jugend bei Fischbach am Bodensee. Von dort aus werden sie Gelegenheit haben, an einem Fahrtentag in die Schweiz oder nach Oesterreich zu fahren.

Als letzte Gruppe ziehen am 16. August 25 Buben ins Zeltlager Stammheim bei Calw. Einzelne Mitglieder nehmen auch noch an anderen Lagern und Freizeiten teil, so daß am Ende des Ferienmonats August mehr als 100 Glieder des Evang. Jungmännerwerks an einem Lager oder einer Freizeit teilgenommen haben werden.

Vor die Lokomotive geworfen

Birkenfeld. Mit dem Ruf: „Ich bin verrückt“ lief am vergangenen Montag ein junger Mann die Hauptstraße hinunter zum Marktplatz. Er holte sich eine Flasche Bier und ließ sie auf dem Pflaster zerschellen. Am nächsten Tag kaufte er sich eine Fahrkarte am Bahnhof Birkenfeld und begab sich auf den Bahnsteig. Als der Zug einfuhr, legte er sich plötzlich vor die Lokomotive. Man konnte den Lebensmüden, der vermutlich in geistiger Umnachtung handelte, noch rechtzeitig zurückziehen.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw

11. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 5. August: 8.00 Uhr Frühgottesdienst (Höltzel), 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Höltzel), 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Stahl), 20.00 Uhr Missionsfeier in der Kirche, Pfarrer Esoka von der Basler Kamerun-Mission übermittelt Dank und Grüße der dortigen Christengemeinde. — Montag, 6. August: 7.00 Uhr Erntebetstunde.

Katholische Gottesdienste (Stadtpf. Calw)

12. Sonntag nach Pfingsten, 5. August 1951: Portiunkula. 7.00 Frühgottesdienst, 9.30 Hauptgottesdienst, 11.15 Gottesdienst in Bad Liebenzell, 19.00 Abendandacht. — Montag: 8.45 Gottesdienst in Bad Teinach. — Dienstag, Mittwoch, Freitag je 7.00 Pfarrmesse. — Donnerstag: 6.00 Jugendmesse. — Samstag: 7.00 Gottesdienst im Kinderheim.

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache

einen Handzettel,
eine Mitteilung,
ein Flugblatt,
ein Rundschreiben

Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 23! Wir werden Sie sicherlich wunschgemäß bedienen können, unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies.

J. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw

Althengstett, 3. August 1951

TODESANZEIGE

Meine liebe gute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Dongus

geb. Heim

ist heute im Alter von 63 Jahren nach langem, geduldigem Leiden von uns gegangen.

In tiefem Leid:

Der Gatte Friedrich Dongus
Rudolf Dongus mit Familie
Hedwig Schmid mit Familie

Beerdigung Sonntag 14 Uhr



Schließen Sie jetzt
Die Lücke im
Wäscheschrank!

Zinsers jahrzehntelange Erfahrungen im Einkauf hochwertiger Wäsche- und Aussteuer-Artikel garantieren Ihnen Qualitäten, für die wir mit unserem Namen und Ruf bürgen. In diesen Tagen bieten wir Ihnen diese bewährten, Ihres Vertrauens würdige Qualitäten zu einem Sonderpreis an, der Ihnen die Preisvorteile des Sommer-Schluss-Verkaufs voll zugute kommen läßt.

Omnibusverbindung nach Herrenberg
täglich Calw Bhf. ab 8 Uhr, samstags auch 13 Uhr
Rückfahrt samstags u. montags bereits Herrenberg ab 11 Uhr, tägl. 16.15 Uhr

Zinser HERRENBERG

Stadt Calw

Am dem am Mittwoch, den 3. August 1951, stattfindenden

Vieh- und Schweinemarkt

wird eingeladen.

Es gelten folgende Bedingungen:

1. Für Rinder aus dem 15 km-Umkreis vom Maul- und Klauen-
seuchegebiet ist der amtstierärztliche Nachweis zu erbringen,
daß die Tiere vor frühestens 14 Tagen und längstens vor
6 Monaten mit MKS-Vakzine (Typ AB) Schutzgeimpft sind.
2. Personen aus dem Sperr- und Beobachtungsgebiet ist der
Zutritt zu den Märkten verboten.

Calw, den 1. August 1951

Stadtpflege

Meisterprüfungskurse

Die Vorbereitungskurse in den Bezirken Calw, Nagold und
Neuenbürg beginnen voraussichtlich Mitte September 1951.
Anmeldungen hierzu sind bis spätestens 1. September 1951 an
den Kreisinnungsverband Calw einzureichen.

Sommer-Schluss-Verkauf

bis zum 11. August 1951

zu weit herabgesetzten Preisen

Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen

Sommerstoffe in reicher Auswahl

Badeartikel und Sommertrikotagen
für Herren, Damen und Kinder

Herrenhemden

Stoppdecken und Tischdecken

Dawr
am Markt
Calw

KURHOTEL HIRSAU

Samstag
TANZ-ABEND
Sonntag
TANZ-TEE

Adler-Junior

Cabrio-Lim., in sehr gutem Zustand,
Motor gen. überholt, gegen Gebot
zu verkaufen. Angeb. unter Chiffre
C 17 an die Geschäfts-Stelle der
Calwer Zeitung

Verkaufe im Auftrag neue

Horex Regina
sowie eine
Horex S. B. 35
in bestem Zustand.

Hans Stürner, Kraftfahrzeuge
Calw, Telefon 674

Patentmattressen und Reparaturen
Polstermöbel und Tapetenlager
Vorhänge

Fritz Hensseterth, Calw, am Markt

DKW 200

wird verkauft. Tel. Neuweiler 89

Auto-Garage

in Stadtmitteln gesucht. Von wem,
sagt die Geschäftsstelle der Calwer
Zeitung

DKW 300 ccm

versteuert und versichert, verkauft
oder tauscht gegen Leichtmotorrad,
Bechtold, Stammheim, Windhof

Der „Schwarzwald-Klub“

Hirsa u./Calw, Altbürger Weg 40,
Telefon 274

Ist die Eheberatung mit den großen
Erfolgen. Kommen auch „Sie“ zu
mir, ich berate Sie ganz unverbind-
lich. Nur kleiner Monatsbeitrag.
Sprechstunden täglich, auch Sonntags
von 10-12 Uhr. Freitags keine
Sprechstunden. Besondere Verein-
barungen nach Anruf.
Ich erwarte Ihren werten Besuch.
Frau Mizzi Krause

Tüchtiger

Malergehilfe

in Dauerstellung gesucht.

Alfred Klein, Malermeister
Ursach, Ulmer Straße 1

Stubenwagen und Petroleum-Gaskocher

verkauft
Bothe, Calw, Teuchelweg 21

Luftkurort Hirsau

Samstag, 4. 8., nachmittags 16-18 Uhr

Modenschau

abends ab 20 Uhr

Modenschau, anschließend Tanz

Die Modenschau wird durchgeführt von maison Germaine,
es plaudert Wera Rudolph.

Sonntag, 5. 8., ab 20 Uhr

Sommernachtsfest

mit

Anlagenbeleuchtung • Lampionpolonaise
Tanz

Die Kurverwaltung

IHR SONNTAGSPROGRAMM:

Zuerst in unser schönes **Freibad** und nach einem guten Mittagessen

in die

Kuranlagen

15-17 Uhr festliches KURKONZERT

17-18.30 Uhr TANZTEE mit der Kapelle
Rosswag

ab 20 Uhr

Anlagenbeleuchtung
so schön wie noch nie!

20-21.30 Uhr KONZERT der Kurkapelle

20.30-22.30 Uhr TANZ mit Rosswag

alles das bietet Ihnen

Bad



Liebenzell

Der gepflegte Haarschnitt
vom Salon Odermatt

HOTEL GERMANIA

BAD LIEBENZELL

Heute ab 20 Uhr

TANZABEND

Sonntag 16-18 Uhr

KONZERT

Auto-Volz, Hirsau

Tel. Calw 327

Montag, 6. Aug., Preis DM 250

Bad Teinach - Wildbad

Dienstag, 7. Aug., Preis DM 250

Schwarzwaldrundfahrt nach

Baden-Baden

Mittwoch, 8. Aug., Preis DM 250

Kloster Maulbronn

Donnerstag, 9. 8., Preis DM 1250

an den Bodensee

Samstag-Sonntag, 13.-14. Aug.

Preis einschließl. PkS DM 30.-

an den Vierwaldstätter See

Meldeschluß 6. August

Sonntag-Montag, 19.-20. 8., die

große Alpenfahrt

(Bayrische Königsschlösser)

Rechtzeitige Anmeld. erbeten.

Ford Eifel

gut bereit, sowie

NSU 200 ccm

fahrbereit,

im Auftrag zu verkaufen

Emil Mohn, Kraftfahrzeuge

Calw, Telefon 321



WIR GEBEN BEKANNT, DASS WIR DIE

Werkvertretung
für den Kreis Calw

DER FIRMA

Autohaus Heimgärtner

TELEFON 530 CALW BAHNHOFSTR.

ÜBERTRAGEN HABEN.

Gutbrod Motorenbau
G. m. b. H.

Warum ist der Erfolg so groß?

Viele Modelle
aparter Schick
zufriedene Kunden
das ist der Trick.

Es gibt viele Kleider, aber nur einen

Franz Schoenlen Kleider-Genre

wenn Sie hohe Ansprüche an die Preislage stellen.
Sie sind immer elegant, es ist die Kleidung mit der persönlichen Note.

Eine Auswahl, die auch Sie begeistern wird!

Kleider für Strand und Garten, Hauskleider, Nachmittags- und Tagesendkleider, einfache und
elegante Blusen, Röcke für jede Gelegenheit, Übergangsmäntel, Popellinmäntel sowie eine
riesige Auswahl in entzückenden Sommerstoffen.

Ihre Anschaffung macht Freude, wenn Sie die große Auswahl und die äußerst niedrigen Preise
sehen. Dabei wird jedes Stück im Bedarfsfalle sofort fachgerecht nach Ihren Maßen abgeändert.

Modisch stets das Neueste • Beste Qualitäten
Individuelle Bedienung • Preise, die kaum mehr zu unterbieten sind!

Zufriedene Kunden, diesem Ziel gilt mein tägliches Bemühen.

Franz Schoenlen
CALW, Altbürgerstr. 4, Telefon 645

Seit 1878 das Fachgeschäft für Damenmoden, Aussteuern und Betten.
— Bettfedernreinigung —
Der weiteste Weg lohnt sich!

Verloren

am 1. 8. eine Motorradhose zwischen
Rötenbach - Bad Teinach. Gegen
Belohnung abzugeben bei

Mineralbrunnen Bad Teinach

Tüchtige

Privatvertreter

finden lohnende Dauerexistenz
durch Verkauf von

Bettwäsche

für leistungsfähiges, schwäb. Textil-
versandhaus. Ausführliche Bewer-
bungen unter St. H. 6825 bef.

ANN.-EXP. CARL GÄBLER
Stuttgart-N. Calwer Straße 30



Herrliches Haar

„Wie eine gerupfte Henne sah ich aus“, schreibt Frau Margot
Franzen. „Durch Ihre vorzüglichen Präparate **Diploma-Haaröl**
und **Diploma-Haar-Nährkur** wurde mein Haar **seldenswisch**, die
Locken hielten - das Haar lebt wieder!“ - Wünschen Sie sich
schönes gesundes Haar? Dann kaufen Sie noch heute **Diploma**!
Kaufen Sie nichts anderes, **Diploma** hält bestimmt! Sie erhalten
Diploma in allen gut geleiteten Drogerien, Apotheken u. Parfümerien!

in CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler; in NAGOLD:
Drogerie Letsche; Salon Böckle; in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie
Otto Günther; in HERRENBERG: Salon Zinser, Tübinger Straße 10
in CALMBACH: Parfümerie u. Salon Bockstedt; in ALPHEIM:
Kloster-Drogerie Götz; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon C.
Klump; in OBERNDORF: Parfümerie u. Salon Reibholz, Kirchstraße;
in FREUDENSTADT: Zentraldrogerie gegenüber dem Kurtheater, Stadt-
Drogerie u. Parf. Marktplatz 1; Fachdrogerie H. Kell, Parf. u. Salon F.
Wölper; PFALZGRAFENWEILER: Parf. u. Salon Hehr.